Johan Ernst Schuberts

Hochfürstl. Sachsen-Weimar- und Eisenachischen Consistorial-Assessors, und beruffenen Hochgräfl. Schaumburg-Lippischen Consistorial-Raths, Superintendentens, und Pastoris Primarii zu Stadthagen

Gedanken von der algemeinen Jüdenbekehrung und dem Tausendjärigen Reich.

Andere und vermehrte Auflage.

Jena und Leipzig,
Bei Johan Adam Melchiors sel. Witwe. 1747.

Vorrede
zu der ersten Auflage.

Geneigte Leser,

Es ist eine sehr gemeine und bekante erfarung, daß die menschen das zu glauben geneigt sind, welches sie, wenn es bei ihnen stünde, war machen mögten. Daher komts, daß sie oft durch den allergeringsten scheingrund bewogen werden, eine meinung als gewis anzunehmen, der doch sonst bei ihnen ohne alle wirkung gewesen wäre, wenn sie nicht zuvor schon eine neigung zu derselben gehabt hätten. Und eben dieses ist auch die ursach, warumb sie dennoch bei ihrer meinung bleiben, ob sie sich gleich wider die einwürfe und entgegen gesezte beweistümer nicht vertheidi-

gen können. Man solte daher fast auf die gedanken kommen, daß der wille dem verstande geseze vorschreiben, und ihn etwas zu glauben zwingen könte, welches er sonst nicht glauben würde, wenn er nicht unter der herrschaft des willens stünde. Allein es ist nicht nötig, daß man auf eine solche ausschweifende meinung gerate. Wir haben eine andere qvelle, daraus man diese erfarung herleiten kan.

Die neigung gegen eine unerweisliche meinung, und der wunsch, daß sie mögte gegründet sein, kan nicht ohne grund sein. Sie sezen beide eine gewisse erkentnis des guten oder des bösen voraus, die aber in den sinnen und der einbildungskraft ihren siz hat. Weil diese art der vorstellungen insgemein lebhafter und empfindlicher zu sein pfleget, so verdunkelt und unterdrücket sie die gründe, welche von der vernunft oder einer höhern offenbarung herrüren.

Gedenket hier an jene unbändige art der freien geister, die man gottesverleugner, feinde der offenbarung, schwärmer, u. s. w. nennet. Die ganz unsinnige meinungen, welche ihre verderbte einbildungskraft ausgebrütet hat, fliesen aus dieser einzigen qvelle her. Viele, die nachgehens, zum erstaunen der ganzen welt, ein

gött=

göttliches wesen geleugnet haben, sind anfänglich von der warheit, daß ein Gott sei, volkommen überzeuget gewesen. Allein die lust zu sündigen, welcher noch immer die furcht vor dem unsichtbaren, aber alwissenden, gerechten und almächtigen richter widerstand, gab ihnen zuerst die bosheit zu wünschen ein, daß kein Gott sein mögte. Denn sie gedachten bei ihnen selbst: Wie glückselig würdet ihr sein, wenn ein solches wesen gar nicht wäre, oder sich doch wenigstens nicht um die handlungen der menschen bekümmerte, welches nach einer besondern eigenschaft, die unter dem namen der gerechtigkeit bekant ist, die lüste des fleisches auf eine erschreckliche weise strafet! Wie glückselig würdet ihr sein, wenn ihr ohne unruhe des gemüts, und ohne euch vor einem so scharfen und unerbitlichen rächer der bösen zu fürchten, euern begierden ein gnüge leisten köntet! Was war bei diesem verdamlichen wunsch leichter, als auf die gedanken zu geraten: Ist es aber auch gewis, daß ein Gott sei, wie man uns bisher gesaget, und wir ohne bedenken geglaubet haben? Wer hat dieses unsichtbare wesen jemals gesehen? Oder wer kan uns sonst eine zulängliche versicherung davon geben? Vielleicht sind die gründe derer, die wider Gott

streiten, weit stärker, als derer, die ihn vertheidigen. Lasset uns beide gegen einander halten, damit wir wissen, woran wir sind, und erfaren können, ob wir uns auch ohne not fürchten. Wenn aber jemand mit dieser gemütsverfassung die warheit, daß ein Gott sei, untersuchet, so glaube ich schwerlich, daß die wigtigsten beweisgründe vor dieselbe etwas bei ihm ausrichten werden. Dagegen wird er vielmehr die leichteste scheingründe, welche die feinde der gottheit vor ihre meinungen anzufüren pflegen, vor unüberwindliche beweistümer halten.

Unterdessen wil ich eben nicht behaupten, daß die neigung gegen eine unbewiesene und falsche meinung allemal von einer begierde zu sündigen herrüre. Es ist möglich, daß auch eine fromme sele vor eine solche meinung viel hochachtung habe. Vielleicht glaubet sie, daß es zur ehre Gottes und zum vortheil der gläubigen gereichen würde, wenn sie war wäre. Vielleicht trauet sie auch der einsicht gelehrter und gottseliger männer, die sie behauptet haben, zu viel zu. Und diese vorurtheile verursachen gleichfals, daß ein solches gemüt ein jedes zeugnis der schrift, welches nur einigermasen vor diese meinung erkläret werden kan, als einen gewissen beweis derselben annimt.

Ich weis nicht, ob ich mich in meinen gedanken betrüge, wenn ich dafür halte, daß eben dieses die ursach

sei, welche so viele geschickte und gelehrte månner bewogen, eine algemeine bekehrung des jůdischen volkes und ein bevorstehendes tausendjåriges reich zu glauben. Es sei ferne, daß ich den freunden dieser meinung eine bosheit beimesse. Ich glaube, daß zum wenigsten die absicht derer, die die bekehrung der jůden gelehret, rechtschaffen gewesen sei. Ich zweifele auch nicht, daß die erste vertheidiger des tausendjårigen reichs einen guten vorsaz gehabt: Und ob sich gleich nachgehens einige schwårmer diese lehre zu nuze gemacht, so kŏnnen doch jene deswegen nicht zur rechenschaft gezogen werden. Ueberhaupt sind beide lehren von der beschaffenheit, daß ich sie nicht zu denen zehlen kan, welche den grund des glaubens umbkehren. Wenn diejenige, die unter dem schein, die heiligkeit aufs hŏchste zu treiben, lehren und gute sitten verderben, keine gefårlichere meinungen hegten, so dŭrften wir uns nicht schåmen, sie unsre brůder zu nennen. Unterdessen wil ich nicht leugnen, daß man in den nebenumbstånden zu weit gehen, und dabei auf eine schwårmerei geraten kŏnne, die nicht zu dulden wåre.

Deswegen habe ich mich entschlossen, meine gedanken ůber diese zwo lehren in einer besondern schrift zu erŏfnen. Ob es gleich an schriften nicht fehlet, darin diese meinungen theils vertheidiget, theils verworfen werden, so glaube ich doch deswegen nichts ůberfliesiges gethan zu haben. Ich lasse meine leser selbst davon urtheilen, nachdem sie meine gedanken gelesen haben.

Fin=

Finden sie nichts besondres, das nicht schon von andern gesaget wäre, so würde ich mich dennoch damit entschuldigen können, daß ich sie deutlicher vorgestellet, und einige dinge geprüfet habe, die andere noch nicht untersuchet. Die sache selbst hat es erfordert, daß ich diese schrift in zwei hauptstücke abgetheilet, davon das eine von der algemeinen jüdenbekehrung, und das andere vom tausendjärigen reich handelt. Und hiemit beschliese ich die lehre von denen lezten zeiten. Wenn mir Gott meine kräfte ferner erhält, so werde ich fortfaren, die erbauung meines nächsten durch dergleichen schriften zu befördern. Jedoch weis ich noch nicht, zu was vor materien mir werde gelegenheit gegeben werden. Denn denenjenigen, welche mich ermuntert, die ausfürung einiger hauptstücke unsers glaubensbekentnisses über mich zu nehmen, welche ein groser gottesgelehrter, dessen tod die ganze christliche kirche betrübet hat, zurückgelassen, und besonders den bewegungsgrund gebrauchet, daß man mir eben die grundsäze zutraue, welche dieser vortrefliche lehrer gehabt, mus ich aufrichtig bekennen, daß ich mich dazu noch nicht entschliesen können, weil ich nicht ohne grund vermute, daß sich mit der zeit geschicktere männer an diese arbeit machen werden.

Vorrede

Vorrede
zu der andern Auflage.

Da ich im begrief war, meine gedanken von der algemeinen jüdenbekehrung und dem tausendjärigen reich durchzusehen, damit sie zum andern mal in einer verbesserten gestalt erscheinen mögten, erinnerte ich mich derer einwürfe, die mir der Herr Pastor Heyn wider den ersten theil dieser abhandlung gemacht hatte. Sie schienen mir wigtig gnug zu sein, daß eine kurze widerlegung derselben dieser schrift eingerücket würde, ob ich gleich schon in einem anhange zu meinen gedanken von dem tode darauf geantwortet habe. Denn er hat meine beweise auf eine geschickte und gelehrte art angegriffen. Und wider einen solchen gegner mus man sich notwendig verstärken.

Wenn man die algemeine jüdenbekehrung und das tausendjärige reich aus der schrift beweisen wolte, so müste man sich auf lauter weissagungen der heiligen schriftsteller beruffen. Denn es sollen zukünftige begebenheiten sein, von denen sie also auch als von zukünftigen dingen müssen geredet haben. Allein diese stellen der schrift sind ganz sonderbare texte. Sie müssen anders ausgeleget werden, als sie viele zu

erklären pflegen. Daher komt es, daß mancher in einer weissagung etwas gefunden zu haben glaubet, was der andre darinnen gar nicht sehen kan. Der Herr Pastor Heyn hat mit mir nicht einerlei grundsäze die weissagungen zu erklären. Wir werden also über den verstand eines prophetischen textes nicht leicht einig werden, wenn wir uns nicht zuvor über jene vergleichen. Dieserwegen wil ich hier meinen lesern zu erkennen geben, nach welchen regeln ich die weissagungen zu erklären gewont bin. Ich werde sie durch gründe unterstüzen, und, wo es nötig sein wird, wider einige einwürfe vertheidigen.

Zum ersten: Wenn eine weissagung des alten testaments in dem neuen angefüret wird, so mus man die begebenheit, auf die sie gedeutet worden, vor die erfüllung derselben halten, und sie derselben gemäs erklären, ob sie gleich etwas anders zu bedeuten scheinen mögte. Denn wenn man dieses nicht thäte, so müste man sagen, daß der heilige geist ihm selbst widersprochen habe. In dem neuen testament sagt er, daß der prophet dieses und jenes durch die angefürten worte verkündiget hätte, und gleichwol sol er eine andre sache geweissaget haben. Dies ist unmöglich. Man mus also die prophetischen texte des alten testaments von denen dingen erklären, die, nach dem zeugnis der evangelisten und apostel, in denselben vorher verkündiget worden. In der that behaupte ich durch diesen saz nichts anders, als daß die auslegung

gung

gung einer weissagung des alten testaments, die wir in dem neuen lesen, die richtigste und gewisseste sei.

Zum andern: Die weissagungen sind gröstentheils verblümte beschreibungen zukünftiger begebenheiten, und müssen daher uneigentlich verstanden werden. Ich behaupte nicht, daß alle wörter der propheten eine tropische bedeutung haben. Es sind einige, die ihre eigentliche bedeutung stets behalten müssen. Es giebt andre, die zwar eine fremde bedeutung haben könten, aber doch von den propheten nach der gewönlichen bedeutung sind gebrauchet worden. Ich wil nur sagen, daß die propheten gewont gewesen, geistliche u. unsinliche dinge unter weltlichen u. sinlichen bildern vorzustellen, und daß man mehr ursach habe, die uneigentliche bedeutungen der wörter in ihren weissagungen zu vermuten, als die eigentliche und gewönliche.

Man sehe nur die weissagungen an, die von dem reiche Christi, von den zeiten der apostel, von der ausbreitung der christlichen religion, von der bekehrung der heiden, und andern solchen begebenheiten handeln! Wenn man sie in dem alten testament lieset, so solte man glauben, daß sie ganz andere dinge geweissaget hätten. Allein die evangelisten und apostel, die sich auf die propheten beruffen, geben uns zu erkennen, daß diese sinliche beschreibungen geistlicher weise müsten verstanden werden. Wenn ich diese regel durch beispiele beweisen wolte, so könte ich eine unzälige menge derselben anfüren.

ren. Man vergleiche nur die weissagungen des alten testaments mit ihren auslegungen, die wir in den schriften der evangelisten und apostel lesen, so wird man mit erstaunen warnehmen, wie die propheten die geringsten umbstände des neuen bundes vorhergesaget, die man bei ihnen nimmermehr würde gesuchet haben. Die weissagungen, die ich in dieser schrift erklärer habe, können auch eines theils zum beweis dieser regel dienen. Herr Heyn beschuldiget mich eines fehlers im schliesen, wenn ich mich, umb diese regel zu beweisen, auf meine eigene erklärungen beruffe. Allein ich bin sehr weit davon entfernet. Ich habe nicht meine erklärungen auf eine voraussezung dieser regel gegründet, und diese wiederumb aus meinen erklärungen bewiesen; sondern ich habe vielmehr aus der auslegung Christi und der apostel gezeiget, daß dieses und jenes der verstand einer weissagung sein müste, die an sich selbst betrachtet etwas anders zu bedeuten schiene. Aus dieser beobachtung habe ich gelernet, daß die meisten weissagungen sinliche und verblümte beschreibungen des zukünftigen sind. Und in dieser ordnung haben mir meine erklärungen zum beweis der angefürten regel dienen können.

Ich glaube zwo ursachen dieser schreibart der propheten gefunden zu haben. Eine lieget in der natur und dem endzweck der weissagungen. Sie sind offenbarungen des zukünftigen. Sie verkündigen entweder erfreuliche oder erschreckliche begebenheiten. Sie

sollen also entweder eine hofnung oder furcht erwecken. Hiezu wird nur sinliche vorstellung einer grosen glückseligkeit oder eines grosen übels erfordert. Denn die gemütsbewegungen entstehen nicht aus deutlichen, sondern aus dunkeln begriffen. Sie gründen sich nicht auf vernünftige überlegungen, sondern auf die vorstellungen der sinnen und der einbildungskraft. Es ist also ganz natürlich, daß ein prophet eine besondere sprache gefüret, wenn er eine zukünftige begebenheit geweissaget hat.

Die andre ursach kan man aus der gewönlichen lehrart der jüden erkennen. Diese waren, wie die übrigen morgenländischen völker, gewont, sich durch lauter sinbilder und verblümte vorstellungen unterrichten zu lassen. Eine solche lehrart machte ihnen alle sachen begreiflich, die sie sonst sehr schwer würden gefasset haben. Aus dieser ursach redete Christus mit ihnen in lauter gleichnissen. Denn sie würden sonst ihren unglauben damit entschuldiget haben, daß sein vortrag ihnen zu hoch gewesen. Was ist es also wunder, daß die propheten, die einem solchen volk weissageten, ihre offenbarungen in sinliche und verblümte beschreibungen eingekleidet?

Zum dritten: Wenn auf eine weissagung verschiedene begebenheiten nach und nach erfolget sind, davon eine jede die erfullung derselben sein könte, so meine ich, daß man diejenige, die der weissagung am nächsten komt, vor die ware erfüllung derselben halten müsse. Ich meine, daß dieses deswegen nötig sei, weil man

 sonst

sonst die ware erfüllung derselben nicht leicht wird erraten können. So bald eine weissagung bekant gemacht worden, siehet man denen zeiten mit verlangen entgegen, die eine erfüllung derselben sein sollen. Erscheinet nun eine begebenheit, die ihre erfüllung sein könte, und man solte sie doch nicht davor halten, so würde man keinen grund haben, die folgende begebenheiten als eine solche erfüllung anzusehen. Hieraus entstünde eine dunkelheit gewisser schriftstellen, die man niemals erklären könte. Ja die weissagungen würden ganz und gar keinen nuzen haben. Es würden unendliche zänkereien entstehen, die niemals könten beigeleget werden. Einer würde sich einbilden, daß die weissagung durch die andre begebenheit wäre erfüllet worden. Und der andre würde dieses von der dritten oder vierten glauben. Beide würden einerlei gründe ihrer meinung haben. Und diesem streit könte durch nichts abgeholfen werden, als wenn man voraussezte, daß die erste begebenheit, vor die sich die weissagung schicket, auch die erfüllung derselben sein müsse.

Zum vierten: Ich halte dafür, daß die meisten weissagungen des alten testaments nur bis an den anfang des neuen testaments gehen. Denn erstlich haben die gläubigen des alten bundes nicht nötig gehabt, von zukünftigen dingen etwas mehreres zu wissen, als die erscheinung des Meßias, die kenzeichen und eigenschaften desselben, seinen tod und auferstehung, die verkündigung des evangelii in der ganzen welt, und die

vereinigung aller völker in der christlichen kirche. Zum andern muste Gott ohne dem bei dem anfang des neuen testaments eine neue offenbarung geben. Wäre es nun nötig gewesen, solche dinge zu weissagen, die gegen das ende der welt erst erscheinen solten, so hätte Gott dieses durch die schriftsteller des neuen bundes können verkündigen lassen. Ich wil nicht eben schlechterdings leugnen, daß in dem alten testament dinge verkündiget worden, die sich erst nach den zeiten Christi und der apostel zugetragen haben. Dasjenige, was wir in den weissagungen des Daniels lesen, würde das gegentheil beweisen können. Und ausser dem giebt es einige zukünftige dinge, die hauptstücke der seligmachenden lehre sind, und die keinem gläubigen unbekant bleiben konten. Allein man hat mehr ursach zu vermuten, daß alle weissagungen des alten testaments zu den zeiten Christi und der apostel erfüllet worden, und man darf sie nicht von den lezten zeiten der welt erklären, wenn es möglich ist, sie von dem anfang des neuen bundes und der christlichen kirche zu verstehen.

Endlich glaube ich auch, daß die heiligen propheten mehr von geistlichen dingen, als von weltlichen und politischen veränderungen geredet haben. Denn weil die ganze heilige schrift zu dem ende eingegeben worden, damit die menschen an den heiland der welt glauben und selig werden mögten, so haben auch die weissagungen der propheten dazu dienen müssen. Wenn sie aber vornehmlich von politischen begebenheiten der welt handelten, so könten sie diesen endzweck nicht befördern. Denn der glaube gründet sich auf das evangelium. Wenn also ja politische veränderungen jemals sind

geweis=

geweissaget worden, so ist das nur zufälliger weise geschehen, insoferne die buse der menschen dadurch einigermasen hat können befördert werden.

Dies sind die regeln, an die ich mich halte, wenn ich prophetische texte erkläre. Und wenn diejenigen, die auf ausserordentliche begebenheiten hoffen, welche sich noch vor dem ende der welt zutragen sollen, sie ebenfals beobachten wolten, so würden sie ohne zweifel sehen, daß sie ihre hofnung auf die weissagungen der propheten gar nicht gründen könten. Diese schrift von der algemeinen jüdenbekehrung und dem tausendjärigen reich kan einigermasen zur erläuterung dieser sache dienen. Denn wenn man eins oder das andre behaupten wil, so siehet man sich genötiget, alle diese regeln zu übertreten. Wenn man sie aber beobachtet, so erkennet man, daß alle weissagungen, die jenen noch etwas zukünftiges zu verkündigen scheinen, schon längst sind erfüllet worden.

Ich habe in der andrn auflage nichts verändert. Es sind nur einige vermehrungen dazu gekommen. Diese bestehen eines theils in der widerlegung einiger gründe unsrer gegner, an die ich in der ersten ausgabe nicht gedacht hatte; andern theils aber in der vertheidigung meiner beweistümer wider einige einwürfe, die mir sonderlich der Herr Pastor Heyn gemacht hat. Denn dieser gelehrte man hat mich in einer besondern dissertation de universali Judaeorum conversione adhuc futura angegriffen. Ich habe zwar schon seine schrift in dem anhang zu meinen gedanken vom tode beantwortet; weil sie mir aber gelegenheit gegeben, meine gründe zu rechtfertigen, so habe ich hier derselben notwendig gedenken müssen. Jena. d. 12. Oct. 1746.

Das

Das erste hauptstück

Von der algemeinen bekehrung der jüden.

§. 1.

Wenn wir bedenken, wie wunderbar Gott das jüdische volk seit so vielen jarhunderten her gefüret, so finden wir hier eine vorsicht, an der wir nicht weniger die weisheit und gerechtigkeit, als die gnade und langmut zu bewundern haben. Es scheinet mir diese sache so wigtig zu sein, daß ich nicht umbhin kan, sie ein wenig genauer zu erwägen.

Es sol die wunderbare fürung des jüdischen volks erwogen werden.

§. 2.

Der stamvater dieses volks war Abraham, ein man, den uns die heiligen zeugen Jesu Christi zum exempel des glaubens und zum muster des gehorsams und der frömmigkeit in ihren schriften vorstellen. Er hatte deswegen das glück, mit Gott unmittelbar zu reden, und bekam, da er zu Haran wonete, den befehl, sein vaterland, seine freundschaft, und seines vaters haus zu verlassen, und in ein land zu ziehen, das ihm solte gezeiget werden. Gott versicherte ihn dabei, daß er ihn und seine nachkommen für allen völkern auf erden segnen wolte. 1. B. M. 12, 1. 2. Als er in das land Canaan gekommen war, sprach Gott zu ihm: Deinem samen wil ich dieses land geben. v. 7. Diese verheisung wiederholete der Herr abermals, und versprach ihm zugleich, seinen samen zu mehren, wie die sterne am

Der bund Gottes wird mit Abraham aufgerichtet.

himmel. 1. B. M. 15, 5. 18. Er war hundert, und sein weib Sarah neunzig jare alt, und hatte ihm noch kein kind geboren. 1. B. M. 17, 17. Die verheisung schien auf schwachen füssen zu stehen: Denn es war natürlicher weise unmöglich, daß diese ehe noch solte gesegnet werden. Aber endlich ward sie doch durch die almacht des höchsten erfüllet. Sarah ward schwanger, und gebar Abraham einen son in seinem alter, umb die zeit, die ihm Gott geredet hatte. 1. B. M. 21, 2. Zuvor hatte Gott schon mit ihm einen bund gemacht. Gott machte sich anheischig, seinen nachkommen das land Canaan, darin er ein fremdling war, zum ewigen eigentum zu geben, ihr Gott zu sein, sie zu vielen und grosen völkern zu machen, und auch könige von ihnen geboren werden zu lassen. Dafür verlangte er von Abraham und seinen kindern, daß sie für ihm wandeln und from sein solten. Dieser bund ward durch das siegel der beschneidung bestätiget. Denn Gott befal, ein jedes knäblein, wenn es acht tage alt wäre, an seiner vorhaut zu beschneiden, damit sie das zeichen dieses ewigen bundes an ihrem fleisch trügen. 1. B. M. 17. So bald Isaac geboren war, that Abraham, was ihm Gott befolen hatte, und beschnit seinen son am achten tage. 1. B. M. 21, 4.

§. 3.

Und mit Isaac bestädiget

Isaac, Abrahams son, auf dem die verheisung ruhete, ward einer gleichen gnade von Gott gewürdiget. Als er wegen einer theurung nach Gerar, zu Abimelech, dem könige der Philister gezogen war, und ihm ohne zweifel vorgenommen hatte, weiter nach Egypten zu gehen, so erschien ihm der Herr, und sprach zu ihm: Zeuch nicht hinab in Egypten, sondern bleibe in dem lande, das ich dir sage. Sei ein fremdling in diesem lande, und ich wil mit dir sein, und dich segnen. Denn dir und deinem samen wil ich alle diese länder geben, und wil meinen eid bestätigen, den ich deinem vater Abraham

geschworen habe. Und wil deinen samen mehren, wie die sterne am himmel, und wil deinem samen alle diese länder geben. Und durch deinen samen sollen alle völker auf erden gesegnet werden. 1. B. M. 26, 2. 3. 4.

§. 4.

Jacob folgte seinen vätern nicht nur in der frömmigkeit, sondern auch in der verheisung. Gott hatte ihm schon einen vorzug vor seinem ältern bruder, Esau, zugedacht, ehe er noch geboren war. 1. B. M. 25, 23. Es geschah, ohne zweifel nach Gottes weisen rat, daß der alte und blinde Isaac seinen jüngern son Jacob, an stat des ältern, aus unwissenheit segnete, und ihm dadurch zugleich das recht, ein herr über seinen bruder zu sein zugestanden. 1. B. M. 27. Darüber ward Jacob genötiget, vor seinem bruder zu fliehen, und bekam noch diesen segen seines vaters mit auf den weg: Der almächtige Gott segne dich, und mache dich fruchtbar, und mehre dich, daß du werdest ein haufen völker, und gebe dir den segen Abrahams, dir und deinem samen mit dir, daß du besizest das land, da du ein fremdling innen bist, das Gott Abraham gegeben hat. 1. B. M. 28, 3. 4. Als er auf dem wege war, erschien ihm der Herr im traum, und bestätigte ihm die verheisungen, die er seinen vätern gegeben hatte. Ich bin der Herr, sprach er, Abrahams, deines vaters Gott, und Isaacs Gott. Das land, da du auf liegest, wil ich dir und deinem samen geben. Und dein same sol werden, wie der staub auf erden, und du solt ausgebreitet werden gegen den abend, morgen, mitternacht und mittag. Und durch dich und deinen samen sollen alle geschlechte auf erden gesegnet werden. 1. B. M. 28, 13. 14. Darauf machte sich Jacob auf, und ging zu Laban, seiner mutter bruder. Er diente demselben vierzehn jar, und bekam davor seine

Desgleichen mit Jacob.

zwo töchter zu weibern. 1. B. M. 29. Mit diesen und ihren beiden mägden zeugete er zwölf söne, von denen nachgehens die zwölf geschlechter Israel ihre namen bekommen. 1. B. M. 35, 23. 24. 25. 26. Er hatte das unglück, daß Joseph, den er mit der Rahel gezeuget, von seinen brüdern aus neid an die Egypter verkaufet ward. 1. B. M. 37. Aber Gott schickte es also, daß dieser zur knechtschaft verkaufte Joseph zum herrn über ganz Egypten gesezet, und der nächste nach dem könige ward. 1. B. M. 41. Als hierauf eine theurung in alle länder kam, und man in Egypten allein einen reichen vorrat an getreide aufgeschüttet hatte, schickte Jacob seine söne dahin, umb daher brod zu holen. 1. B. M. 42. Bei dieser gelegenheit wird Joseph von seinen brüdern erkant, 1. B. M. 45. und als Jacob diese frohe zeitung bekam, daß sein son Joseph lebe, und ein herr von Egypten sei, machte er sich auf, und zog mit seiner ganzen familie dahin. 1. B. M. 46.

§. 5.

Israel wird aus Egypten in das land Canaan gefüret.

Gott fing gleich nach dem tode Jacobs an, seine verheisungen zu erfüllen. Denn es wurden die kinder Israel dergestalt vermehret, daß sie das ganze land erfülleten. 2. B. M. 1, 7. Ein neuer könig von Egypten, der die wolthat vergessen hatte, welche Joseph seinen vorfaren bewiesen, suchte daher dieses volk zu dämpfen. Denn er furchte sich vor der menge, und glaubte, wenn das volk ferner anwüchse, so könte es wieder ihn streiten, und zum lande hinausziehen. 2. B. M. 1, 10. Da gedachte Gott an seinen bund, und beschlos, Israel aus Egypten in das land zu füren, das er ihren vätern versprochen hatte. 2. B. M. 2, 24. Er erweckte den geist Mosis, und schickte ihn zum Pharao, damit er die kinder Israel aus Egypten fürete, 2. B. M. 3, 10. Dieser wolte zwar anfänglich der stimme des Herrn nicht gehorchen; 2. B. M. 5, 1. aber er ward endlich durch die häufige plagen, mit welchen Gott das land heim-

heimsuchete, genötiget, Israel aus dem lande ziehen zu lassen. 2. B. M. 12. Gott fürete dieses volk durchs rote meer, 2. B. M. 14. und brachte es in die wüsten Sinai. 2. B. M. 19. Er kam auf den berg gleiches namens unter donnern und blizen in einer wolken hernieder, 2. B. M. 19, 16. 18. und gab dem Moses sein gesez, welches dieser den kindern Israel weiter offenbarete. 2. B. M. 20. Indem Moses auf dem berge länger verzog, als es das volk vermutete, machte es ihm ein kalb aus gold, und hielt es vor seinen Gott. Darüber ward der Herr zornig, und wolte das ganze volk vertilgen. Allein da Moses vor dasselbe bat, und Gott seines bundes erinnerte, den er mit Abraham, Isaac und Jacob aufgerichtet hatte, vergab er ihm seine sünde. 2. B. M. 32. Unterdessen hörete das volk nicht auf, Gott mit seinen sünden zu beleidigen. Es murrete unter andern wider ihn, daß er es aus Egypten gefüret, als es von den kundschaftern des verheisenen landes vernam, daß solches von grosen und starken völkern bewonet würde, und trauete Gott so viel nicht zu, daß er diese völker vor ihm vertreiben, und ihm das land zum eigentum geben könte. Es wolte daher ein haupt erwehlen, welches es wieder in Egypten zurück fürte. Damals ward Gott gleichfals über das volk dergestalt zornig, das er dasselbe in der wüsten verderben und umbbringen wolte. Allein er änderte abermals auf Mosis fürbitte seinen ratschlus. Jedoch beschlos er, das volk so lange in der wüsten herrum irren zu lassen, bis diejenige, die wider ihn gemurret hatten, gestorben, und ihre kinder heran gewachsen wären. Denn er wolte zwar die kinder, aber nicht die väter, in dieses land bringen, damit sein bund bestünde, und doch die bosheit nicht ungestraft bliebe. Zu dem ende fürte Gott das volk vierzig jare lang in der wüsten herum, und that unter ihm viele zeichen und wunder. 4. B. M. 14. Moses selbst sahe zwar von ferne das land, welches unter Israel solte vertheilet werden, al-

lein er starb, ehe das volk wirklich davon besiz nam. 5. B. M. 34. Nach seinem tode ward Josua zum obersten richter und anfürer des volks erwehlet, und dieser brachte die kinder Israel nicht nur glücklich in das land Canaan, sondern mas auch einem jeden stam seine gränzen ab. Jos. 1. u. ff. Denn das ganze israelitische volk war in zwölf stämme nach der anzal der söne Jacobs eingetheilet.

§. 6.

Der zustand der Israeliten bis auf die trennung Israels von Juda.

Nachdem die Israeliten das land Canaan unter der regierung des Josua eingenomm hatten, betrafen sie verschiedene schicksale, davon sie aber selbst meistentheils die ursach waren. Es ging ihnen in diesem lande wol: Sie fanden hier den grösten überflus an allerlei gütern, die zur erhaltung und beqvemlichkeit des menschlichen lebens gehörten, und hatten kein oberhaupt, welches ihnen mit gesezen und abgaben beschwerlich fiel. Darüber vergasen sie des Herrn ihres Gottes, und sezten ihre pflichten aus den augen, die ihnen vermöge des göttlichen bundes oblagen. So oft dieses geschah, übergab sie Gott der macht und wut der heidnischen könige, welche unter ihnen und neben ihnen woneten, und lies sie von denselben hart geängstiget werden. Wenn sie alsdenn den Herrn ihren Gott umb seine hülfe anruften, so erweckte er ihnen aus ihren brüdern einen held, der sie von der grausamkeit ihrer feinde erlösete, und ihnen ihre freiheit wiederumb herstellete. (a) Diese abwechselungen wäreten dreihundert und drei und sechzig jar. (b) Denn nunmehro waren die Israeliten dieser regierungsform überdrüsig worden. Sie wolten einen könig haben, wie alle andere völker hatten, die umb sie her woneten. Es geschahe dahero, daß Saul, ein man vom geschlecht Benjamin, über sie zum könige gesalbet wurde. 1. B. Sam. 10.

Dieser

(a) Leset davon das buch der richter.

(b) Sehet den Marsham in seinem Canone Chronico.

Dieser fürte aber eine regierung, welche der Herr nicht billigen konte. Deswegen berief er den David, aus dem geschlecht Juda, zum könige über Jsrael. 1. B. Sam. 16. Nachdem also Saul in einem kriege wieder die Philister ein unglückliches ende genommen, 1. B. Sam. 31. ward David zuvörderst über den stam Juda allein könig. Denn über die übrige stämme Jsrael hatte Abner, ein general, der unter dem Saul gedienet, Jsboseth, Sauls son, zum könige gemacht. 2. B. Sam. 2. Nachdem aber zwischen beiden königen lange und schwere kriege gefüret, und so wol Jsboseth als Abner ermordet worden, so verlangten alle stämme Jsrael David zu ihrem oberhaupt. 2. B. Sam. 5. Seine regierung war glücklich und siegreich. Er muste aber auch viel unglück dabei ausstehen, wiewol er selbst meistentheils daran schuld hatte. Unter andern ist merkwürdig, daß Gott, da er mit den gedanken einen tempel zu bauen umbging, zu ihm kam, und ihm solches auszufüren verbot: Denn er wolte, daß sein son den tempel bauen solte. Und ausser dem sezte er noch hinzu, daß sein königreich ewiglich bestehen sol. 2. B. Sam. 7. So bald Salomo, sein son, zur regierung gekommen, bauete er einen der prächtigsten tempel, die jemals auf erden gestanden. 1. B. Kön. 6. Er hatte das lob, daß er der weiseste unter allen königen gewesen. 1. B. Kön. 10. Allein er mus seine unterthanen mit gar zu harten auflagen beschweret haben. Denn als Rehabeam, sein son, den thron bestieg, kam Jerobeam mit den häuptern des volks zu ihm, und baten ihn, daß er das harte Joch, welches ihnen sein vater auferleget hatte, leichter machen mögte. 1. B. Kön. 12, 3. 4.

§. 7.

Der zustand der Jsraeliten von dieser trennung bis auf das babylonische gefängnis

Er begieng aber den statsfehler, daß er ihnen nicht nur diese gnade schlechterdings abschlug, sondern sie auch noch strenger zu halten drohete. Dieses erbitterte die gemüter dergestalt, daß ganz Jsrael von Rehabeam abfiel, und der stam

stam Juda nebst einem theil von Benjamin allein bei ihm aushielt. Unterdessen geschahe dieses nicht von ungefär: Denn Gott lies den jüden sagen, daß solches von ihm geschehen sei. 1. B. Kön. 12. Ich würde viel zu weitläuftig sein, wenn ich ausfürlich erzehlen wolte, was ein jedes volk nach dieser grosen trennung vor schicksale gehabt. Nach meiner absicht ist gnug dieses einzige erinnert zu haben, daß so wol über Israel als über Juda könige geherrschet, die den waren gottesdienst verlassen, und der abgötterei ergeben gewesen. Diesem beispiel der könige folgte der gröste hause des volks, und also ward der heidnische gottesdienst unter ihnen weit gemeiner als der mosaische, wie man dieses aus den geschichten der könige von Israel und Juda erkennen kan. Weil sich nun der bund Gottes mit Abraham auf diese bedingung gründete, daß seine nachkommen den Gott ihrer väter, Abraham, Isaacs und Jacobs, vor den einigen waren Gott halten, und ihm allein dienen solten, aber diese bedingung von ihnen nicht erfüllet ward, so ging auch Gott von seinem versprechen ab. Denn als Hosea in Israel regierte, zog Salmanasser, der könig von Assyrien, herauf, belagerte Samaria, die hauptstadt im königreich, und fürte die zehn stämme Jacobs mit ihm nach Assyrien ins gefängnis. 2. B. Kön. 17. Dem königreich Juda ging es nicht besser. Denn hundert und funfzehn jar nach dieser grosen veränderung mit Israel zog Nebucadnezar, der könig der Chaldäer, wider Jerusalem, die hauptstadt in Juda, herauf, und fürete Jojakim mit einem grosen theil des jüdischen volks nach Babel ins gefängnis. Dieses geschahe sieben jar hernach zum andern, und endlich eilf jar darauf zum drittenmal. (c) Bei dieser leztern belagerung Jerusalems ward die stadt und der tempel gänzlich zerstöret,

(c) Sehet die zeitrechnung des herrn Buddei in dem andern theil seiner kirchengeschichte des alten bundes und vergleichet damit 2. B. Kön. 24, 1. u. d. ff.

ret, ganz Juda ins gefängnis gefüret, und also auch diesem königreich ein ende gemacht.

§. 8.

Nach funfzig jaren nam Cyrus Babylon ein. (d) Dieser fürst fürchtete den waren Gott, und gab den jüden die erlaubnis, nach Jerusalem zurück zu gehen, und so wol die stadt als den tempel zu bauen. Es machten sich daher die häupter von Juda und Benjamin, nebst den priestern und leviten auf, wiewol auch viele von den übrigen stämmen Israels sich zu ihnen mögen gesellet haben. Esr. 1. 2. Weil sich aber viele diesem vorhaben anfänglich widersazten, so konten die jüden mit der aufrichtung der mauern und des tempels nicht fertig werden, bis endlich diese hindernisse unter der regierung des Darius, der in der schrift Arthasastha genennet wird, aus dem wege geräumet wurden. Neh. 1. 2. Von dieser zeit fingen die jüden wieder an ein besonderes volk zu sein, und haben ihre freiheit und gottesdienst eine lange zeit wieder die heiden durch sehr schwere und merkwürdige kriege vertheidiget, wie man dieses aus der geschichte der Maccabäer ersehen kan. Als aber Christus, der den jüden und allen völkern herheisene Meßias, in dem alle geschlechter auf erden solten gesegnet werden, in die welt kam, und nach der weisagung zu Bethlehem geboren ward, stand Jerusalem und das ganze jüdische land schon unter der botmäßigkeit der römischen kaiser, Luc. 2, 1. u. ff. Es war ein unglück, daß ihn die jüden vor den Meßias nicht erkennen wolten. Joh. 1, 11. Seine lehre war ihnen verhaßt. Sie schrien ihn daher vor einen betrüger und aufrürer aus, und brachten es durch ihre lügen und verleumdungen so weit, daß der heidnische landpfleger das urtheil des todes über ihn sprach. Luc. 23, 25. Er erkante zwar die unschuld des angeklagten Jesu, und wolte ihn da-

Ihr zustand von der erlösung aus dem gefängnis zu Babylon bis auf die andere zerstörung Jerusalems.

(d) Sehet eben denselben schriftsteller am angefürten ort.

her gerne lossprechen, Luc. 23, 4. 14. 15. 16. 22. Matth. 27, 18. aber das ungestüme anhalten der jüden bewog ihn doch endlich, daß er ihn zu kreuzigen befal. Matth. 27, 26. Es war dabei merkwürdig, daß, da Pilatus die unruhe seines gewissens empfand, und auf dem richtplaz unter andern in diese worte ausbrach, ich bin unschuldig an dem blut dieses gerechten, ihm die jüden einmütig zur antwort gaben: Sein blut komme über uns, und über unsere kinder. Matth. 27, 24. 25. Denn dieses urtheil, welches das verstockte volk ihm selbst gefället hatte, ward nicht lange hernach vollzogen. Es waren kaum dreisig jar bei beständiger innerlicher und äusserlicher unruhe und blutvergissen unter diesem volk verflossen, so ward Jerusalem zu der zeit, da sich fast alle Juden dahin begeben, und die christen im gegentheil nach Pella, einer stadt im jüdischen lande, gemacht hatten, von den römern belagert, erobert, und nebst dem tempel gänzlich zerstöret. Dabei ward zwar eine unzälige menge der jüden niedergemacht, aber doch auch ein groser theil derselben gefangen genommen, und nachgehens unter alle völker zerstreuet. (c) Christus hatte den jüden dieses schwere gericht vorher angezeiget. Denn da man ihm einmal das vortrefliche gebäude und den grosen schaz des tempels rümete, so sagte er unter andern: **Es wird die zeit kommen, in welcher des alles, das ihr sehet, nicht ein stein auf dem andern gelassen wird, der nicht zerbrochen werde.** Luc. 21, 6. Allein das wolte niemand von denen jüden glauben. Deswegen beschweret sich der heiland an einem andern ort über sie, und bricht unter andern in diese klage aus: **Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die propheten, und steinigest, die zu dir gesandt sind, wie oft habe ich deine kinder versamlen wollen, wie eine**

(c) Ihr könnet davon mehrere nachricht bei dem Iosepho in Antiqu. Iud. und de Bello Iud. finden, daraus Eusebius in seiner kirchen-historie Lib. III. cap. V. seqq. verschiedenes angefüret.

eine henne versamlet ihre küchlein unter ihre flügel, und ihr habt nicht gewolt. Siehe euer haus sol euch wüste gelassen werden. Matth. 23, 37. 38.

§. 9.

Ob die jüden jemals in ihr land wiederkehren werden?

Nach diesem erschrecklichen untergange des jüdischen reichs sind nunmehro schon siebenzehn hundert jare verflossen, und das volk hat in der ganzen zeit niemals dazu kommen können, daß es entweder in seinem vorigen eigentümlichen lande, oder in einem fremden ein besonderes gemeines wesen ausgemacht, und aus seinen brüdern einen regenten gehabt hätte. Sie geben zwar vor, daß ihr fürst, den sie nach der zeit beständig gehabt zu haben glauben, zu Babylon wone, und weil sie ihn aus dem hause David erwehlen, so halten sie dafür, daß das zepter von Juda noch nicht entwandt sei; allein dieser fürst der gefangenen (f) ist in der that kein fürst, indem ihm die gewalt geseze zu geben, und mit schärfe darüber zu halten, fehlet, und weiter nichts als die freiheit zukomt, die streitende personen in der güte aus einander zu sezen, dergleichen sie sonst an vielen andern orten auch haben. (g) Weil aber dergleichen schicksal die jüden sonst schon betroffen, und sie doch wieder das glück gehabt, in ihr land zu kommen, und aufs neue eine republik aufzurichten, (§. 7. 8.) so entstehet iezt die frage, ob eine zeit zukünftig sei, da die in allen landen zerstreute jüden sich wieder zusammen ziehen, in dem gelobten lande versamlen, und ein besonderes reich ausmachen werden, welches von seinem eigenen könige nach seinen eigenen gesezen regieret wird, und unter keines andern fürsten hoheit stehet? Wenn man diese frage beantworten wil, so mus man zuvor eine andere ausmachen. Diese bestehet darin:

(f) Der sonst ein Aechmalotarcha genennet wird.

(g) Leset hievon den Prideaux in seiner Connexion des alten und neuen testaments P. II. Lib. IX. p. 800. 801.

rin: Ob die jüden die missethat ihrer våter, in welche sie noch bis diese stunde willigen, jemals erkennen, und dafür buse thun werden? Denn man mus wissen, daß erstlich dieses unglück die jüden wegen einer besondern missethat betroffen, und daß Gott zum andern ihnen nicht eher gnådig sein kan, als bis sie ihr unrecht erkennen, und deswegen buse thun. Das erstere kan man gar leicht aus dem bunde Gottes schliesen, den er mit ihren våtern aufgerichtet. Durch denselben hat er sich anheischig gemacht, Abrahams nachkommen in dem geruhigen besiz des landes Canaan zu schüzen, und sie als sein volk, welches unmittelbar unter ihm stünde, von andern völkern besonders zu unterscheiden, jedoch unter der bedingung, wenn sie seine rechte und gebote halten, und ihn vor den einigen und waren Gott erkennen würden. (§. 2. 3. 4.) Håtten die jüden dieses gethan, und also auf ihrer seite ihr versprechen erfüllet, so könte Gott vermöge seiner warheit unmöglich von seinem versprechen abgehen. Allein dieses ist in der that geschehen, indem sie Gott aus ihrem lande vertrieben, und unter alle völker zerstreuet hat; daher müssen sich die jüden zuvor an ihm versündiget gehabt haben. Ja da dieses lezte gericht, welches über Jerusalem und das ganze jüdische volk ergangen, alle erstere übertrift, so kan man daraus mit volkommner gewisheit schliesen, daß auch ihre lezte sünde, damit sie solches verdienet, gröser sei, als alle vorhergehende missethaten. Daß aber ihr voriger zustand nicht eher wieder hergestellet werden könne, als bis das gesamte volk die sünden ihrer våter bereuet, und sich zu Gott bekehret haben, ist so wol aus eben denselben bunde Gottes, als auch aus andern göttlichen versicherungen offenbar, welche den jüden blos unter der bedingung ihrer bekehrung die hofnung aus allen enden der erden gesamlet, und in ihr land gebracht zu werden, machen.

§. 10.

§. 10.

Die sünde, welche Gott bewogen, die jüden so hart zu strafen, und in welche ihre nachkommen noch bis diese stunde willigen, ist keine andere, als ihr unglaube, oder die verwerfung und kreuzigung Christi, des waren Meßias. Dieses zeiget uns nicht nur Christus selbst mit ausdrücklichen worten an, (§. 8.) sondern kan auch aus solchen umbständen ersehen werden, welche die jüden selbst nicht in zweifel ziehen können, wenn sie ein wenig vernünftig gedenken wollen. Sie müssen zugeben, daß die von ihren vätern begangene sünde, welche ihr gegenwärtiges elend nach sich gezogen, weit gröser sei, als diejenigen, die ihnen sonst krieg, verwüstung des landes, und gefängnis zu wege gebracht. Denn da ihr gefängnis niemals so lange gedauert, als jezt, und da die zerstörung des jüdischen landes niemals so gros gewesen, als das lezte mal, so folget ganz natürlich daraus, daß sich ihre väter auch das lezte mal, da Jerusalem von den Römern eingenommen ward, an Gott weit stärker versündiget gehabt, als diejenige, die nach Babel ins gefängnis gefüret worden. (§. 9.) Wenn man aber auf die kreuzigung des heilandes und die verfolgung seiner jünger nicht siehet, so kan man kein verbrechen angeben, welches die vorhergehende an gröse übertreffen solte. Es war zwar der jüdische gottesdienst zu den zeiten Christi sehr verderbt. Die aufsäze der alten galten mehr, als die göttliche geseze. Man machte erklärungen über das gesez Mosis, welche unerhört waren. Viele laster, geiz, hochmut, und andere mehr, waren unter den häuptern des volks algemein geworden. Allein man hatte sich doch vor der abgötterei aufs sorgfältigste in acht genommen. Diese abweichung ist ohne zweifel die gröste, die von einem jüden konte begangen werden. Aber zu der zeit, da Gott den könig von Assyrien in das jüdische land schickte, hatte dieser öffentliche abfal von Gott

Die ursach der zerstreuung der jüden.

das ganze volk verderbet. Daher ist kein zweifel, daß, wenn die kreuzigung Christi nicht die missethat wäre, weswegen Gott sein volk verstosen, so könte man demselben keine sünde zurechnen, welche ihr vorhergehendes verschulden an gröse überträfe. Ich weis wol, daß es bei einem juden viel mühe kosten würde, wenn man ihn davon überzeugen wolte. Es ist aber auch diese schrift nicht wieder jenes verstockte geschlecht gerichtet. Ich habe nur zufälliger weise einen weg gezeiget, den man betreten müste, wenn man sich mit den jüden in einen streit über diesen punkt einlassen wolte. Ein christ wird es im übrigen als eine ausgemachte sache annehmen, daß die verstockung der jüden, welche sie hinderte, Christum und seine lehre anzunehmen, die einzige ursach der zerstörung Jerusalems und der noch jezt dauernden zerstreuung des jüdischen volks sei.

§. 11.

Was durch die algemeine jüdenbekehrung zu verstehen.

Derowegen, da ich hier ins besondere zeigen sol, ob dies in allen ländern zerstreuete jüdische volk die sünde seiner väter einmal erkennen und bereuen werde, (§. 9.) und diese sünde die verachtung Christi und seiner lehre ist, (§. 10.) so komt es hier insonderheit auf die frage an: Ob das jüdische volk, welches jezt in allen theilen des erdbodens lebet, einmal Christum vor den waren Meßias und heiland der welt erkennen, und sich zu ihm bekehren werde? Man redet hier also nicht von der bekehrung einiger jüden: Denn gleichwie es bekant ist, daß sich viele derselben gleich bei dem anfang der christlichen kirche zu derselben gewandt, also lehret auch jezt noch die erfarung, daß sich bisweilen einige finden, welche ihren irtum erkennen, und christen werden; sondern man siehet hier auf das ganze volk. Es ist hier aber wol zu merken, daß man nicht eben alle und jede personen, die sich zu den jüden bekennen, und zu einer zeit mit einander leben werden, durch das

ganze

ganze jüdische volk verstehe, dergestalt, daß kein einziger davon auszunehmen sei, sonder man nimt hier das ganze volk in dem verstande, daß es die gröste menge und meistentheils alle jüden bedeute, dergestalt, daß diejenige, die irgend dazu nicht gehören, gar nicht zu merken sind. Mit einem wort man redet von der bekehrung einer solchen menge, gegen welche sich diejenige, die im unglauben verbleiben, eben so verhielten, wie sich irgend heut zu tage die jüden, die sich bekehren, gegen die menge dererjenigen, die in ihrer verstockung verbleiben, verhalten mögten. Also mus man die frage einrichten, wenn über die algemeine jüdenbekehrung gestritten wird. (h) Nachdem ich mich also dergestalt darüber erkläret, so wil ich jezt untersuchen, ob die zeit zu hoffen sei, da sich eine solche menge der jüden auf einmal zum christlichen glauben bekehren werde.

§. 12.

Sie wird von einigen behauptet.

Ich kan nicht leugnen, daß viele unter den vätern der kirchen und von unsern gottesgelehrten diese algemeine jüdenbekehrung behauptet. (i) Und wenn man die sache aufs schärfste untersuchet, so kan man nicht sagen, daß es eine gefärliche meinung sei. Ich halte vielmehr dafür, ein jeder christ sei in seinem gewissen verbunden, diese grose veränderung zu wünschen, und Gott umb die erleuchtung dieses armen verblendeten volks anzurufen. Unterdessen komt es jezt nicht darauf an, was man zu wünschen verbunden sei, sondern vielmehr, was man mit grund u. gewisheit zu erwarten habe.

§. 13.

Aber mit grössern Recht verworfen.

Diesem zu folge kan ich nicht umbhin, frei zu bekennen, daß mir die meinung derer jenigen, welche eine algemeine

(h) Sehet den Quenstedt in seinem Syst. Theol. P. IV. Cap. XIX. Sect. II. Qu. 11. p. m. 1813.

(i) Ihr findet einige derselben von dem Quenstedt in seinem Syst. l. c. angefüret.

meine jüdenbekehrung glauben, ganz ungegründet vorkomme, und dagegen die lehre dererjenigen, welche sie verwerfen, volkommen gewis zu sein scheine. Und dieses ist dasjenige, was ich nun in folgenden blättern beweisen wil.

§. 14.

Die meinung von der algemeinen jüdenbekehrung ist 1. ungegründet.

Ich behaupte erstlich, daß die meinung dererjenigen, die eine algemeine jüdenbekehrung glauben, ganz ungegründet sei. Dieses ist ein saz, der nicht anders als so kan bewiesen werden, daß man die schriftstellen und beweisgründe, welche vor die algemeine jüdenbekehrung pflegten angefüret zu werden, untersuchet, und ihre unrichtigkeit anzeiget. Was die schriftstellen von dieser art betrift, so finden wir einige so wol im alten als im neuen testament. Der berümte engelländer, Thomas Burnet, hat eine besondere schrift von dem zustande der verstorbenen und auferweckten verfertiget, und derselben seine gedanken von der zukünftigen wiederherstellung des jüdischen volks beigefüget. Darin bemühet er sich, fast aus allen propheten sehr viele weissagungen aufzubringen, und aus denselben die bevorstehende wiedererbauung des jüdischen reichs zu beweisen. Weil nun diese meinung voraussezet, daß sich die jüden zu Christo zu ihrem waren könige bekehren werden, so halte ich es vor nötig, zuvörderst die erklärungen dieses berümten schriftstellers zu prüfen. Er bringet alle weisagungen, die jezund hieher könten gerechnet werden, unter drei ordnungen. Die erste enthält, nach seiner meinung, diejenige stellen, welche die wiederherstellung des jüdischen reichs unter dem Meßias, dem könige der jüden, verkündigen; die andere diejenige, die zwar diese zeit nicht so genau bestimmen, aber doch die rede von der zukünftigen wiederherstellung der jüden mit der verheisung des Meßias verknüpfen; die dritte diejenige, welche von einer solchen wiederherstellung

lung reden, die bisher noch nicht erfüllet worden. (k) Lasset uns jezt dieselbe vor uns nehmen, und die weissagungen der propheten etwas genauer untersuchen.

§. 15. a.

Erklärung der worte Ps. 72, 9. 10. 11.

Burnet fängt von den weissagungen des Esaias an, und übergehet diejenigen stellen die ein freund der algemeinen jüdenbekehrung aus den vorhergehenden büchern der schrift zu seinem vortheil anfüren könte. Allein der herr Pastor Heyn hat nicht vergessen, daß in den Psalmen eine weissagung vorkomme, die von der algemeinen jüdenbekehrung fast deutlicher als alle andre zu reden scheinet. (*) Es sind folgende worte: Vor ihnen werden sich neigen, die in der wüsten und seine feinde werden staub lecken. Die könige am meer und in den insuln werden geschencke bringen, die könige aus reich Arabien und Seba werden gaben zufüren. Alle könige werden ihn anbeten, alle heiden werden ihm dienen. Ps. 72, 9. 10. 11. Hieraus machet der herr Pastor Heyn den schlus: Wenn sich alle völker ohne ausname dereinst zu Christo bekehren werden, so mus man auch eine algemeine bekehrung der jüden hoffen. Ich würde ihm, wenn ich seinen grundsäzen die schrift zu erklären folgte, diesen schlus nicht zugeben können. Denn da er wil, daß man auch in den weissagungen die eigentliche bedeutung der worte nicht verlassen solle, so ist es ihm nicht erlaubt von den heiden auf die jüden zu schliesen. In der hebräischen sprache stehet nicht ein wort, das alle nationen und völker bedeutet, unter denen auch die jüden begriffen wären, sondern das wort Gojim, wodurch die heiden von den jüden ausdrücklich unterschieden werden, und welches die völker bedeutet, die nicht mit zu dem samen Abrahams gehören. Wolte er nun die bedeutung dieses

 worts

(k) Leset die angefürte schrift Sect. III. p. 422.

(*) Man lese seine Dissert. de Univ. Iud. Conv. ad huc futura. §. 43. 44.

worts ausdehnen, und auch die jüden darunter begreifen, so wird er dazu nicht mehr ursach haben, als wir, wenn wir das wort alle durch einige oder durch allerlei erklären. Unterdessen da ich andere ursachen habe, zu bekennen, daß man von einer algemeinen bekehrung der heiden auf eine solche bekehrung der jüden schliesen können, so wil ich mich dabei nicht aufhalten. Ich wil nur sagen, daß durch alle könige und durch alle heiden eine grose menge derselben verstanden werde. Man hat zwar dieser auslegung durch die erinnerung vorbeugen wollen, daß keine ursach vorhanden sei, die eigentliche bedeutung des worts alle zu verlassen. Allein wir wollen sehen, ob wir es ohne ursach thun. Diejenigen, die aus den worten des psalms einen algemeinen saz machen, und die bekehrung aller heiden daraus beweisen wollen, behaupten in der that, daß nur einige heiden werden bekehret werden. Denn alle heiden bedeuten im eigentlichen verstande nicht blos die ganze menge derer völker, die zu eben derselben zeit ungefär gegen das ende der welt und also auf einmal leben werden, sondern vielmehr alle und jede heiden, die von Christi erscheinung an bis ans ende der welt nach und nach gelebet haben, und noch leben sollen. Denn wenn wir z. e. die aussprüche Gott wil alle menschen selig machen, und andere von dieser art erklären, darinnen wir die eigentliche bedeutung des worts alle behaupten, so sagen wir nicht, daß Gott allein diejenigen menschen, die in dem lezten jarhundert leben werden, selig machen wolle, sondern daß sich dieser wille über alle und jede menschen erstrecke, die gelebet haben, und noch leben werden. Da nun aber von den zeiten Christi an bis hieher nicht alle menschen bekehret worden, und die gegner selbst gestehen, daß der verfasser des angefürten psalms von zeiten rede, die noch kommen sollen, so ist es offenbar, daß seine worte nur von einigen heiden können verstanden werden. Ich habe aber dieses nur zu dem ende angefüret, damit

mit

mit die freunde der algemeinen jüdenbenbekehrung sehen, daß sie nicht ursach haben, ihren beweis auf die eigentliche bedeutung des worts alle zu gründen, da sie selbst zu folge ihrer eigenen lehre dieselbe verlassen müssen. Ausser dem habe ich folgende ursachen, zu behaupten, daß der verfasser dieses psalms keinesweges sage, es werde eine zeit kommen, da alle völker und alle zugleich lebende menschen ohne ausname sollen bekehret werden, sondern nur, daß die meisten heidnische völker nach und nach den christlichen glauben annehmen würden. Es ist nichts ungewönliches, daß das wort alle nur eine grose menge oder allerlei bedeute. Wenn man nun wigtige ursachen hat, die leztere bedeutung der erstern vorzuziehen, so ist man dieses auch zu thun verbunden. Man urtheile also, ob diese ursachen wigtig gnug sein mögen! Erstlich müssen diejenigen zeiten, da alle heiden sollen bekehret werden, weit glücklicher sein, als diejenigen, da Gott nur einige bekehret. Bis auf diesen tag sind seit Christi erscheinung so viele hundert jar verflossen, da Gott nur allemal einige bekehret hat. Warumb sollen also die zukünftige zeiten vor den unsrigen und vor den zeiten unsrer väter einen so grosen vorzug haben? Zum andern: Da die menschen zu einer zeit eben so boshaft sind, als zur andern, so müste Gott alsdenn, wenn er alle heiden bekehren wird, nicht nur lehrer senden, die das evangelium mit gröserer kraft verkündigen, als es in den vorigen zeiten geprediget worden, sondern auch weit merkwürdigere zeichen und wunder thun, als er jemals gethan hat. Allein dieses kan man mit keinem schein behaupten. Denn solten wol jemals lehrer in die welt kommen, die das wort Gottes mit gröserer kraft predigen könten, als Christus und seine apostel? Und solten wol einige zeichen und wunder geschickter sein, die welt ihres irtums zu überfüren, als diejenigen, die Christus und seine zeugen gethan haben? Zum dritten: Wenn man die worte des psalms mit der

weissagung des Jesaias kap. 60, 1-6. vergleichet, so wird man warnehmen, daß sie von einerlei sache handeln. Man erwäge unter andern folgende worte: Denn wirst du deine lust sehen, und ausbrechen, und dein herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die menge am meer zu dir bekehret, und die macht der heiden zu dir komt. Denn die menge der kamelen wird dich bedecken, die läufer aus Midian und Epha. Sie werden aus Saba alle kommen, gold und weirauch bringen, und des Herrn lob verkündigen. v. 5. 6. Diese weissagung ist aber erfüllet worden, als die weisen aus dem morgenlande kamen, den nur gebornen Jesum zu Bethlehem anbeteten, und ihn mit gold, weirauch und mirrhen beschenkten. Zum wenigsten fieng sie damals an erfüllet zu werden. Dannenhero kan man auch aus dem angefürten psalm weiter nichts schliesen, als die bekehrung der heiden, die mit der geburt des heilandes ihren anfang genommen. Zum vierten: Was hat man vor ursach zu glauben, daß dieser psalm die lezte zeiten des reichs Christi beschreibe, die kurz vor der zerstörung der welt hergehen sollen? Warumb wil man ihn nicht von dem anfang desselben verstehen, da es durch die predigt des heiligen evangelii zu erst gegründet worden? Warumb wil man es nicht thun, sage ich, da alle umbstände dieses psalms, bis auf das wort alle, wenn es die allerweitläuftigste bedeutung haben sol, auf jene zeiten können gedeutet werden, und da man vielen worten gewalt anthun müste, wenn man sie von den lezten zeiten verstehen wolte? Warumb sol ich den ganzen psalm nach dem wort alle, und nicht vielmehr dieses nach dem übrigen umbständen erklären? Man urtheile, ob es eine übereilung oder ein vorurtheil sei, daß man die worte des dichters also ausleget: Eine grose menge der könige wird ihn anbeten, und eine grose menge der heiden wird sich nach und nach zu ihm bekehren!

§. 15. b.

§. 15. b.

Nunmehro wollen wir die gründe des Burnets prüfen. Er glaubet gleich kap. 2, 4. einen beweis seiner meinung gefunden zu haben, da diese worte vorkommen: Er wird richten unter den heiden und strafen viel völker. Da werden sie ihre schwerdter zu pflugscharen, und ihre spiese zu sicheln machen. Denn es wird kein volk wider das andere ein schwerdt aufheben, und werden fort nicht mehr kriegen lernen. Diese zeiten, spricht er, haben wir noch nicht gehabt. Weil nun das wort des Herrn warhaftig ist, so müssen wir noch auf diesen algemeinen frieden unter allen völkern hoffen. Es wird aber dieser algemeine friede zu einer zeit verheisen, da die geschlechter des hauses Israel im gelobten lande wonen werden. Denn es heist in den unmittelbar vorhergehenden worten: Komt, last uns auf den berg des Herrn gehen, zum hause des Gottes Jacob, daß er uns lehre seine wege, und wir wandeln auf seinen steigen. Denn von Zion wird das gesez ausgehen, und des Herrn wort von Jerusalem. v. 3. Daher wird Gott dermaleins die hin und her zerstreuete jüden in ihr land wieder zurück füren. Allein ich antworte auf diesen beweisgrund, daß er zwar seine richtigkeit haben würde, wenn man die worte des propheten in einem eigentlichen verstande annehmen könte, man würde aber durch verschiedene umbstände genötiget, sie bei der erklärung als eine verblümte rede anzusehen. Denn man betrachte den anfang dieser weissagung: Es wird zur lezten zeit der berg, da des Herrn haus ist, gewis sein höher denn alle berge, und über alle hügel erhaben werden. Und werden alle heiden dazu laufen. v. 2. Wolte man die ganze weissagung des propheten, wie die worte lauten, erklären, so müsten auch diese worte also ausgeleget werden. Diesem zu folge müste man glauben, daß Gott in den folgenden zeiten den berg, darauf der tem-

Erklärung der Worte Es. 2, 4.

pel zu Jerusalem gestanden, wirklich höher machen werde, als die alpen, die pyrenäische gebürge, der berg athos, und andere ausserordentlich hohe berge mehr sind, daß sich alle einwoner des erdbodens, die nicht zum samen Abrahams gehören, zu Jerusalem oder an dem ort, da Jerusalem gestanden hat, versamlen werden, weil die propheten durch die heiden alle völker verstanden, die von den jüden unterschieden waren. Ich glaube aber nicht, daß ein einziger freund der algemeinen jüdenbekehrung zu allen diesen begebenheiten einige hofnung habe. Ich sehe auch nicht, was Gott vor ursach haben sol, dergleichen veränderung mit den bergen des gelobten landes vorzunehmen, und eine solche algemeine bewegung der völker zu verursachen. Man kan vielmehr daraus schliesen, daß der prophet, nach seiner gewonheit, die kirche des neuen bundes durch verblümte worte vorstellen wollen. Seine meinung ist, wie ich dafür halte, diese: Zur lezten zeit, das ist, bei dem beschlus des alten bundes, wird das evangelium oder die lehre, die im jüdischen lande und besonders zu Jerusalem sol geprediget werden, bey den völkern mehr ansehen haben, als eine jede andere religion. Denn die heiden werden sich mit haufen zum christlichen glauben bekehren, und denselben als das einzige mittel selig zu werden annehmen. Die allerfrecheste und unbändigste völker unter den heiden werden dadurch gezämet, und zur sanftmut gebracht werden, aber das haus Jacob wird in seiner verstockung bleiben. Denn wenn man die folgende worte des propheten von dem sechsten vers bis ans ende lieset, so findet man eine deutliche beschreibung des unglaubens der jüden zu den zeiten Christi und der apostel, und der darauf erfolgten gerichte. Dahero kan man diese ordnung, da der prophet nach den friedfertigen zeiten unter den völkern dem hause Israel seine zubefürchtende gerichte vorher verkündiget, als einen neuen beweis ansehen, daß hier nicht von einer noch zukünftigen wieder-

herstellung des jüdischen reichs, sondern von der bekehrung der heiden zum christlichen glauben die rede sei.

§. 16.

Er wendet sich hierauf zu dem vierten kapitel, darin wir diese worte finden: Denn wird der Herr den unflat der tochter Zion waschen, und die blutschulden Jerusalem vertriben von ihr, durch den Geist, der richten, und ein feuer anzünden wird. Und der Herr wird schaffen über alle wonungen des berges Zion, und wo sie versamlet ist, wolken und rauch des tages, und feuerglanz, der da brenne des nachts. Denn es wird ein schein sein über alles, was herrlich ist. v. 4. 5. Er glaubet, daß der prophet hier von der wolken oder dem zeichen der gnädigen gegenwart Gottes rede, die den ersten tempel zierte, aber im andern vermisset ward. Denn auf diese besondere offenbarung der herrlichkeit des Herrn sähe der prophet auch in dem sechsten kapitel, da er spricht, des Herrn saum habe den tempel erfüllet, und die seraphim hätten für ihm gestanden. v. 1. 2. Weil nun in dem andern tempel diese wolke nicht erschienen, so müste dieses eine weissagung sein, die noch nicht erfüllet worden. Aber woher weis man das eben, daß der prophet durch die wolken und den rauch des tages, der sich über alle wonungen des berges Zion ausbreiten sol, jene wolkensäule verstanden, durch die der Herr in dem ersten tempel seine herrliche gegenwart offenbarte? Und worans wil man schliesen, daß er hier die wiederaufrichtung eines tempels verkündige, der in diesem stück dem ersten änlich wäre? Warumb sol es nicht möglich sein, alle diese redensarten als eine beschreibung der besondern gegenwart Gottes in seinem tempel zur zeit des neuen testaments anzusehen, welche der prophet durch das den jüden damals sehr bekante zeichen ausgedrücket? Es ist überhaupt bekant, daß die propheten die zeiten des neuen testaments durch verblümte redensarten zu beschreiben gewont sind.

Erklärung der stelle. Es. 4, 4. 5.

Diese art zu reden und zu schreiben schicket sich vor dem am besten, der von zukünftigen grosen veränderungen redet. Wenn wir bei den propheten alles eigentlich erklären wolten, so würden wir uns viele dinge erdichten, die Gott niemals verkündigen lassen. Wil man sagen, daß doch in dem fal, da man von der eigentliche bedeutung abgehet, eine wigtige ursache vorhanden sein müsse, so gebe ich dieses zu, behaupte aber zugleich, daß wir allerdings eine solche ursach finden, die meiste stellen der propheten also zu erklären. Denn man wird mir ohne zweifel zugestehen müssen, daß die vornehmste weissagungen des alten testaments auf die zeiten Christi und die apostel gerichtet sind. Es sehen einige weiter hinaus; aber das sind die wenigste. Nun wolte ich wissen, wo diese zeiten, die uns die evangelisten im neuen testament beschrieben, im alten testament mit eigentlichen worten bezeichnet worden. Es ist war, die propheten haben alle umbstände des neuen testaments vorhergesaget; allein wir finden von den allerwenigsten eine eigentliche und natürliche beschreibung. Hieraus kan man erkennen, daß man in den meisten weissagungen die eigentliche auslegung verlassen müsse, wenn die worte nach derselben nicht könten auf das neue testament gedeutet werden, es sei denn, daß man die unmöglichkeit, eine weissagung von den zeiten Christi und der apostel zu verstehen, unwidersprechlich darthun könte. So lange es aber die umbstände zulassen, eine stelle der propheten als eine verblümte beschreibung des reiches Christi bei dem anfange des neuen testaments anzusehen, so lange kan man sie auch dafür halten. Ich könte diese regeln, die zur erklärunskunst der heiligen bücher gehören, durch viele gründe rechtfertigen; ich glaube aber, daß sie mir von den meisten werden eingestanden werden. Unterdessen habe ich sie einmal für allemal anfüren wollen, damit ich mich inskünftige darauf berufen könne.

§. 17.

Weit vortheilhafter scheinet ihm indessen der beweis zu sein, den er aus dem eilften kapitel hergenommen. Daß hier von der zukunft des Herrn Meßias und der beschaffenheit seines reichs die rede sei, kan nicht in zweifel gezogen werden. Denn der anfang lautet gleich also: Es wird eine rute aufgehen von dem stam Isai, und ein zweig aus seiner wurzel frucht bringen, auf welchen wird ruhen der geist des Herrn, u. s. w. v. 1. 2. Von diesem erschienenen Meßias wird nun unter andern gerümet, daß gerechtigkeit die gurt seiner lenden, und der glaube die gurt seiner nieren sein werde. v. 5. Und von dem zustande seines reichs heisst es: Die wölfe werden bei den lämmern wonen, und die pardel bei den böcken liegen. u. s. w. v. 6. u. ff. Dieses füret der prophet weiter aus, und beschreibet besonders die sanftmut der wilden thiere, die weder menschen noch vieh einigen schaden alsdenn zufügen werden. Endlich komt er auf einen besondern umbstand. Denn er spricht: Der Herr wird zu der zeit zum andern mal seine hand ausstrecken, daß er das übrige seines volks erkriege, so überblieben ist von Assyrien, Egyptern, Pathros, Morenland, Elamiten, Sinear, Hamath und von den insuln des meers. v. 11. Und wird ein panier unter die heiden aufwerfen, und zusamenbringen die verjagten Israel, und die zerstreueten aus Juda zu hauf füren, von den vier örtern des erdreichs. v. 12. Und der neid wider Ephraim wird aufhören, und die feinde Juda werden ausgerottet werden, daß Ephraim nicht neide den Juda, und Juda nicht sei wider Ephraim. v. 13. Wenn man nun noch das dazu nimt, was von dem Meßias gesaget wird, daß er mit dem stabe seines mundes die erde schlagen, und mit dem odem seiner lippen den gottlosen tödten werde; v. 4. so werden hier mit der zukunft des Meßias folgende

Erklärung der stelle Es. 11.

umbstände verknüpfet: 1. Die sanftmut der wilden thiere, 2. die versamlung der zerstreuten jüden, 3. die vereinigung der jüden mit den zehn stämmen Israels, 4. die vertilgung des wiederchristes. Nun aber ist dieses nicht bei der ersten erscheinung desselben erfüllet worden: Also wird solches alles geschehen, wenn er zum andern mal wiederkommen wird. Antwort. Ich gebe zu, daß die hier beschriebene veränderungen vorzüge des reiches Christi sein sollen; allein ich behaupte zugleich, daß diese weissagung schon erfüllet sei. Denn die löwen, bären, wölfe, parder, u. s. w. sind keine eigendliche wilde thiere, sondern vielmehr freche unbändige und grausame menschen. Von diesen sagt der prophet, daß sie durch die lehre des Meßias werden gezämet und besänftiget, daß sie mit den schwachen und ohnmächtigen, welche sie zuvor verfolget hatten, in friede und eintracht leben, und der stimme eines schwachen menschen gehorchen werden, da sie sonst nicht gewont gewesen, von jemanden geseze anzunehmen. Das dieses die richtigste erklärung sei, kan man daraus ersehen, weil diese besänftigung der wilden thiere alsdenn geschehen solte, wenn die heiden nach der wurzel Isai, die den völkern zum panier gesezet worden, daß ist, nach Christo dem Meßias fragen würden. v. 10. Nun wird niemand leugnen, daß dieses anfänglich zu den zeiten der apostel, und nachgehens bei dem wachsthum der christlichen kirche geschehen sei: Dahero weil damals eine solche veränderung mit den wilden thieren nicht vorgegangen, dagegen aber wol viele von allerlei völkern zum christlichen glauben bekehret worden, die man in ansehung ihrer vorigen lebensart wol mit den wilden thieren vergleichen kan, so können die worte unmöglich anders verstanden werden, als ich sie erkläret. Die versamlung der zerstreueten jüden, an die der prophet v. 11. gedenket, ist nach meiner meinung nichts anders als die bekehrung vieler jüden durch die apostel, welche sich in den damaligen zeiten schon hin und wieder unter den heiden

wieder=

niedergelassen hatten. Denn gleichwie er in dem vorhergehenden von dem ruf der heiden zum christlichen glauben redet, die er absonderlich durch die wilden thiere verstanden, so handelt er hier von der ersten bekehrung der jüden. Daß diese worte also zu verstehen sind, kan man daraus erkennen, weil es ausdrücklich heist: Und der Herr wird zu der zeit zum andern mal seine hand ausstrecken. Denn die zeit, auf die hier gesehen wird, ist uns in dem vorhergehenden angezeiget worden. Es war nämlich die zeit, da sich die heiden zu dem Meßias wenden würden. v. 10. Auf diese weise kan man auch verstehen, was die worte bedeuten: Ephraim wird nicht neiden Juda, und Juda wird nicht wider Ephraim sein. v. 13. Durch Ephraim werden insgemein die zehn stämme Israel verstanden, welche von anfang gegen Juda und das haus David einen grosen has getragen. Sie waren die lezten, die einen könig aus dem stam Juda über sich erkennen wolten, und die ersten, welche von demselben wieder abfiel. Weil nun Juda von Ephraim beneidet ward, so warf auch Juda hinwiederumb einen has auf Ephraim. Dieser has, spricht der prophet, sol alsdenn aufhören, wenn jüden und heiden in dem reich des Meßias mit einander werden vereiniget werden. Hieraus läst sich aber noch nicht schliesen, daß eine besondere algemeine vereinigung der zehn stämme Israel mit dem stam Juda zukünftig sei; sondern der prophet redet nur von der veränderung der gemüter, welche das evangelium verursachen wird. Er wil die grose eintracht aller völker, die sonst einen ganz unversönlichen has gegen einander getragen, beschreiben, und also die lehrer des neuen bundes als warhafte friedensboten vorstellen. Denn daß hier nicht eine solche algemeine vereinigung aller zwölf stämme, die noch einmal sol erfüllet werden, gemeinet sei, kan man zum theil auch daraus erkennen, weil heut zu tage alle diese zwölf stämme unter einander vermenget leben, und niemand weis,

aus welchem geschlecht er sei, ob sie gleich überhaupt den namen der jüden von dem vornehmsten stam füren. Endlich was die vertilgung des wiederchrists betrift, die bei der erscheinung des Meßias geschehen sol, so finde ich eben davon in der ganzen weissagung nichts. Es heist zwar v. 4. Er wird mit dem stabe seines mundes die erde schlagen, und mit dem odem seiner lippen den gottlosen tödten. Allein ich sehe nicht, warumb man hier durch den gottlosen den wiederchrist verstehen sol. Denn daß Paulus durch den boshaftigen, den der Herr durch den geist seines mundes umbbringen wird, den wiederchrist verstehe, hat zwar seine richtigkeit; 2. Theſſ. 2, 8. Aber es ist noch nicht ausgemacht, daß Paulus hier dasjenige wiederhole, was der prophet an dem ort, den ich jezt erkläre, vorhergesaget. Man kan aus dem ganzen zusammenhang zulänglich erkennen, daß er hier von den gottlosen überhaupt rede, und seine meinung diese sei: Wenn der Meßias erscheinen wird, so wird er durch seine lehre die sünder von ihrer bosheit und unglauben überzeugen, und ihnen das urtheil der verdamnis sprechen. Auf diese weise komt in der ganzen weissagung nichts vor, das nicht schon erfüllet wäre, und daher kan man hieraus keinen beweis vor die wiederaufrichtung des jüdischen reichs oder die algemeine bekehrung der jüden hernehmen.

Anmerkung.

Der herr Pastor Seyn hat sich auch dieser weissagung bedienet, umb die algemeine bekehrung der jüden daraus zu beweisen. Sein hauptschlus ist dieser: Wenn den jüden eine wiederkunft in ihr land verheissen wird, so müssen sie auch noch dereinst bekehret werden. Nun glaubt er; daß der prophet in den angefürten worten dem jezt zerstreuten jüdischen volk eine wiederkunft in das land Canaan verkündige. Denn er meinet, daß diese weissagung bis diese stunde

de noch nicht sei erfüllet worden. (*) Wir wollen hören, wie er dieses beweise!

1. Zur zeit der wiederkunft, von der hier der prophet redet, sol das menschliche geschlecht einen solchen frieden haben, daß auch die Löwen bei den lämmern wonen werden. Er scheinet nicht zu behaupten, daß man diese worte eigentlich verstehen müsse. Er sagt, es sei dieses eine verblümte beschreibung eines grosen und unglaublichen friedes. Allein er meinet zugleich, daß diese glückselige zeiten bisher noch nicht erschienen wären. Niemals hätten die völker grausamere kriege gefüret, als seit dem sie den christlichen glauben angenommen. Die glieder der kirchen und die lehrer derselben hätten eben so wenig in einigkeit gelebet. Die heftigen religionsstreitigkeiten und die grausame verfolgungen könten hier zum beweis dienen. Und auch die wenigen frommen und rechtschaffenen christen könte der prophet deswegen nicht gesehen haben, weil diese im alten testament nicht aufeinander so erbittert gewesen, daß man sie mit löwen, wölfen, und pardeln vergleichen könte. Dieserwegen mus man glauben, daß dieser angenehme und erwünschte friede noch zukünftig sei. Ich antworte hierauf, daß uns nichts hindere, durch diesen frieden die bändigung der wildesten völker und die vereinigung der feindseligsten gemüter in der christlichen kirche, die eine frucht der predigt der heiligen apostel war. Denn man weis, daß das evangelium in den ersten zeiten jüden und heiden verkündiget worden; daß sich von allen völkern einige bekehren lassen; daß viele dieser völker wild, grausam, unbändig, und auf einander erbittert gewesen; daß sie diese feindschaft faren lassen, und daß sich alle christen unter einander vor brüder gehalten haben. Man mus also nicht schliesen: Wenn diese wilden thiere, die der prophet erwehnet hat, die gläubigen in der ersten kirchen

(*) Man sehe seine Diss. §. 46. p. 22. 23. 24.

bedeuten sollen, so müsten auch die gläubigen des alten testaments mit einander in einer unversönlichen feindschaft gelebet haben. So sage ich, mus man nicht schliesen. Denn der verstand der weissagung ist dieser: Diejenigen die sich in der christlichen kirche vereinigen werden, sind vor ihrer bekehrung wilde, grausame, feindselige und unversönliche völker gewesen; sie haben sich unter einander gehasset und verfolget; und ihre vereinigung scheinet uns jezt eben so unglaublich zu sein, als wenn die löwen bei den lämmern woneten.

2. Die samlung der stämme Israel sol geschehen, wenn das land mit der erkentnis des Herrn eben so sehr, als das meer mit wasser, wird angefüllet sein. Dieses spricht er, ist weder zur zeit der apostel noch auch nachgehens erfüllet worden. Dannenhero ist hier von einer wiederkunft der jüden die rede, die noch zukünftig ist. Ich glaube, daß Jesaias mit diesen worten nichts anders habe sagen wollen, als was ein andrer prophet geweissaget hat, dessen worte hier folgen: Nach diesem wil ich meinen geist ausgissen über alles fleisch, und eure söne und töchter sollen weissagen, eure ältesten sollen träume haben, und eure jünglinge sollen gesichter sehen. Joel. 3, 1. Gleichwol bezeuget ein heiliger Petrus, daß diese weissagung an dem ersten pfingsttage sei erfüllet worden, da der geist Gottes über die apostel ausgegossen ward. Ap. G. 2, 16. Gesezt aber, daß Jesaias und Joel nicht von einerlei sache weissageten, wie man doch zufolge der übereinstimmung ihrer worte glauben mus, so wird man uns zum wenigsten nicht schuld geben können, daß wir den nachdruck der worte schwächeten, die wir sagen, daß Jesaias weissagung schon sei erfüllet worden. Denn man urtheile, ob diese redensarten nicht einerlei bedeuten. Das land wird vol erkentnis des Herrn sein; und ich wil meinen geist über alles fleisch ausgissen! Wäre es eine schwächung des nach-

drucks

drucks der worte, wenn man sagte, zu den zeiten der apostel wäre das land vol erkentnis des Herrn gewesen, so müste man es auch vor eine solche schwächung halten, wenn man behauptete, daß zu derselben zeit der geist des Herrn über alles fleisch sei ausgegossen worden. Und gleichwol saget dieses ein erleuchteter apostel. Gleichwol saget dieses der geist Gottes selbst durch den mund seiner knechte. Wie ungegründet ist also doch diese beschuldigung!

3. Diese wiederkunft der jüden sol zu einer zeit geschehen, da der Herr den strom des meers in Egypten verbannen, seine hand über das wasser mit seinen starken winde gehen lassen, und die sieben ströme schlagen wird, daß man mit schuhen dadurch gehen mag. Dieses alles wil der herr Pastor ganz eigentlich verstanden haben. Und da es nach dieser erklärung noch nicht erfüllet worden, so meinet er, daß es noch zukünftig sei. Allein wenn diese weissagung nach den buchstaben sol verstanden werden, so halte ich es vor unmöglich, die eigentliche bedeutung der worte in den übrigen theilen dieses textes zu verlassen. Diesem zu folge wird man sagen müssen, daß alle wilden thiere mit der zeit werden gezämet und gebändiget werden; daß ein kleiner knabe löwen und kälber zusammen weiden werde; daß ein säugling seine lust an dem loch der ottern haben, und ein entwehnter seine hand in die höle der basilisken stecken werde; daß die kinder Israel den Philistern auf dem halse sein, und alle berauben werden, die gegen morgen wonen. Dieses alles wird sich dereinst zutragen müssen, wenn man glauben sol, daß die ströme Egyptens einmal austrocknen werden. Allein zu geschweigen, daß eine solche auslegung unzälige widersprüche in sich enthalten würde, so müste man glauben, daß die heiligen propheten mehr von den politischen als geistlichen umbständen des neuen testaments geredet, und das geistliche reich Christi, ich meine die kirche, niemals under dem bilde eines weltlichen reichs vorgestellet haben.

4. Daß

4. Daß der untergang des wiederchrists v. 4. gemeinet werde, ist nicht so wol ein beweisgrund, als vielmehr eine folge der auslegung, die ich verworfen habe. Wenn es also falsch ist, daß hier von einer zukünftigen algemeinen bekehrung der jüden die rede sei, die am ende der welt erfolgen sol, so kan man auch durch den gottlosen, den der Herr mit dem odem seiner lippen tödten wird, nicht den wiederchrist verstehen.

§. 18.

Erklärung der worte Es. 27, 12. 13.

Wenn wir in den weissagungen des propheten weiter fortgehen, so finden wir unter andern auch diese worte: Zu der zeit wird der Herr worfen von dem ufer des wassers bis an den bach Egypti, und ihr kinder Israel werdet versamlet werden einer nach dem andern. Zu der zeit wird man mit einer grosen posaunen plasen: So werden kommen die verlornen im lande Assur, und die verstosenen im lande Egypti, und werden den Herrn anbeten auf dem heiligen berge zu Jerusalem, kap. 27, 12. 13. Diese worte wil man gleichfals als einen beweis der meinung ansehen, daß die jüden und ganz Israel noch einmal in ihr land sollen zurück gefüret werden. Allein ich finde keine ursach, diese worte von einer andern sache als von der erlösung der jüden aus dem babylonischen gefängnis zu verstehen. Denn in dem vorhergehenden kapitel sind die klagen der gefangenen aber dabei busfertigen jüden enthalten. Dieses lied wird fortgesezet in dem sieben und zwanzigsten kapitel, von dem die angefürten worte einen theil ausmachen. Und darin trösten sie sich insbesondere mit der hofnung erlöset zu werden, und in ihr land wieder zurück zu kehren. Denn es heist gleich bei dem anfange: Zu der zeit wird der Herr heimsuchen mit seinem harten, grosen und starken schwerdt beide den leviathan, der eine schlechte schlange ist, und den leviathan, der eine krumme schlange ist, und wird die

die drachen immer erwürgen. Durch diesen leviathan und durch diesen drachen kan man ohne zweifel niemand anders als den könig der Chaldäer und andere fürsten der heiden verstehen, die sich Jsrael widersezet, und sie in denen zeiten geängstiget haben. Wenn es nun an die worte komt, die ich vorhin angefüret habe, so sind dieselbe in der that nichts anders als eine versicherung, daß Gott sein volk aus dem gefängnis wiederumb nach Jerusalem zurück füren werde.

§. 19.

Jedoch auf diese erlösung der gefangenen jüden kan ich die worte nicht deuten, welche kap. 29, 22. 23. vorkommen. Daselbst heist es: Darumb spricht der Herr, der Abraham erlöset hat, zum hause Jacob also: Jacob sol nicht mehr zu schanden werden, und sein antliz sol sich nicht mehr schämen. Denn wenn sie sehen werden ihre kinder, die werke meiner hände unter ihnen, werden sie meinen namen heiligen, und werden den heiligen in Jacob heiligen, und den Gott Jsrael fürchten. Unterdessen halte ich es doch nich aucht mit denen, die sie von einer zukünftigen algemeinen bekehrung der jüden verstehen, sondern ich glaube vielmehr, daß hier von der bekehrung der heiden die rede sei. Denn der prophet handelt gleich von anfang bis an den sechsten vers von anfang bis an den sechsten vers von der ersten belagerung und eroberung Jerusalems. Darauf verkündiget er den gefangenen jüden ihre erlösung, und zugleich die gerichte, die Gott über die heiden wird ergehen lassen, welche Jerusalem belagert und zerstöret haben. v. 7. 8. Alsdenn komt er wieder auf die erlöste und zurück gefürte jüden, und klaget über die verstockung ihrer herzen, in welche sich nachgehens geraten würden. v. 8 - 12. Er strafet zugleich ihre heuchelei, durch die sie sich besonders zu den zeiten Christi versündigten, v. 13 - 16. und drohet ihnen die andere und lezte zerstörung

Erklärung der worte Es. 29, 22. 23.

der stadt Jerusalem. v. 17. Aber er zeiget auch zugleich an, was Gott alsdenn unter den heiden thun werde. Denn wenn er spricht, zur selbigen zeit werden die tauben hören die worte des buchs, und die augen der blinden werden aus dem dunkel und finsternis sehen; v. 18. so ist das eben dasselbe, was der heilige geschichtschreiber aus dem propheten Esaias angefüret hat: Das volk, das im finstern sas, hat ein groses licht gesehen, und die da sasen am ort und schatten des todes, denen ist ein licht aufgegangen. Matth. 4, 16. Die heiden werden mit recht von dem propheten taube und blinde genennet. Denn von den geoffenbarten warheiten und der predigt des evangelii verstanden sie eben so viel, als ein tauber von den worten, die er nicht höret, und ein blinder von der farbe. Von eben diesen heiden, welche er nach ihrem zustande in den zeiten des neuen bundes beschreibet, spricht er demnach: Jacob sol nicht mehr zu schanden werden, und sein antliz sol sich nicht mehr schämen. Wenn das haus Jacob und der berg Zion überhaupt ein vorbild der christlichen kirche gewesen, so können auch die zum christlichen glauben bekehrte heiden mit recht diesen namen füren. Und diese erklärung zeiget uns denn auch an, wie die lezte worte zu verstehen sind: Wenn sie sehen werden ihre kinder, die werke meiner hände unter ihnen, werden sie meinen namen heiligen. Ich halte dafür, daß die werke der hände Gottes hier eben das, was die schriftsteller des neuen bundes eine neue creatur nennen, und folglich die wiedergeborne bedeuten. Deswegen könte der verstand der angefürten worte dieser sein: Wenn nun die heiden sehen werden, daß viele von ihnen durch die wiedergeburt der christlichen kirche einverleibet worden, so werden sie sich gleichfals zu mir, dem waren Gott, bekehren, den sie anfänglich dafür nicht erkennen wolten, sondern nur vor den Gott der jüden hielten.

§. 20.

Er füret zwar auch die worte aus dem dreisigsten kap. v. 18. 19. 20. an; Jedoch da er selbst nicht zeiget, wie er diese von dem zukünftigen zustande der jüden verstehen könne, und über dieses offenbar ist, daß sie den zustand der jüden unter ihren königen betreffen, so wil ich mich bei denselben nicht aufhalten. Allein diese worte müssen in erwägung gezogen werden: Siehe, es wird ein könig regieren, gerechtigkeit anzurichten, und fürsten werden herrschen, das recht zu haben. u. s. w. Es. 32, 1. u. ff. In diesem ganzen kapitel wird den jüden sehr vieles versprochen, z. e. eine ausnehmende erkentnis, eine grose weisheit, die mittheilung des heiligen geistes, gerechtigkeit, friede, sicherheit, fruchtbarkeit, und alle andere güter. Dieses alles sol den jüden wiederfaren, wenn der Meßias erscheinen wird. Da nun solches bei seiner ersten erscheinung nicht erfüllet worden, so wird er wiederkommen, und die jüden in ihr land versamlen, damit er ihnen alle diese wolthaten erzeigen könne. Ich antworte: Dieses kapitel kan unmöglich im eigentlichen verstande auf das jüdische volk gedeutet werden, weil sonst, wenn man hier eine weissagung von zukünftigen zustande der jüden gefunden zu haben glaubte, das ganze land nebst allen äckern und weinbergen müste gleich in dem folgenden jar auf diese weissagung angefangen haben, wüste zu liegen, dornen und hecken zu tragen, und gänzlich zerstöret zu sein, und sich noch bis an jenen tag in einem solchen zustande befinden, da das jüdische reich wieder solte aufgerichtet werden. Allein dieses streitet wider die offenbare erfarung: Daher mus man glauben, daß die geistliche beschaffenheit des reichs Christi unter dem leiblichen zustande des jüdischen reichs vorgestellet werde. Es hat demnach diese weissagung gleich am ersten pfingstfest der christen angefangen erfüllet zu werden, und ist nach und nach in den ersten jaren der christlichen kirche volkommen erfüllet worden.

Es. 32, 1. u. ff.

den. Zum theil könte man auch wol sagen, daß sie noch bis diese stunde erfüllet werde, indem der kirche einige vortheile versprochen worden, die sie bis ans ende der welt geniesen wird.

§. 21.

Es. 34. 35. Wenn wir weiter fortgehen, so lesen wir, daß der prophet einige völker sehr schwere und grose gerichte Gottes verkündiget, dagegen aber einem andern volk eine besondere glückseligkeit verheiset. Denn er fängt kap. 34. also an: Komt herzu, ihr heiden, und höret ihr völker, merket auf, die erde höre zu, und was darinnen ist, der weltkreis, samt seinem gewächse. Denn der Herr ist zornig über alle heiden, und grimmig über alle ihr heer, er wird sie verbannen, und zum schlachten überantworten. Diesen zorn des Herrn, in welchen er die heiden heimsuchen wollen, stellet er in dem ganzen kapitel sehr erschrecklich vor; aber in dem folgenden hebt er also an: Aber die wüsten und einöde wird lustig sein, und das gefilde wird frölich stehen, und wird blühen wie die lilien. Es. 35, 1. Da entstehet nun die frage, wer unter denen heiden, die Gott zu strafen gedrohet hat, und wer unter dem volk zu verstehen sei, welchem Gott diese besondere glückseligkeit verheisen lassen? Von denen heiden werden uns insbesondere die Edomiter genennet, Es. 34, 6. Und dieses hat einige bewogen, die ganze weissagung auf die zeiten des königes Hiskias zu deuten. Allein Burnet hält selbst diese meinung vor ungegründet. (l) Und in der that schicket es sich gar nicht, daß man hier den äusserlichen glückseligen zustand der jüden unter der regierung des Hiskias verstehe. Denn es heisst ausdrücklich, daß diese gerichte über alle heiden ergehen sollen. Es. 34, 2. Und wenn wir alle übrige umbstände in erwägung ziehen, so sehen wir offenbar, daß diese weissagung zu der zeit nicht erfüllet worden. Un-

(l) de restauratione Judaeorum. p. 357. 358.

Unterdessen da sich Burnet eimal genötiget siehet, den eigentlichen wortverstand zu verlassen, so wil er durch die heiden den Gog und Magog oder die lezten feinde der christenheit, u. unter dem volk, dem die glückseligkeit kap. 35. verheissen wird, Israel verstehen. Nach dieser meinung wäre es leicht die zukünftige versamlung der jüden, u. die wiederherstellung ihres reichs heraus zubringen. Allein da dieses eine blose mutmasung ist, so fragt sichs, ob nicht eine andere mutmasung mehr warscheinlichkeit oder gewisheit habe. Ich glaube, daß die propheten gröstentheils von dem anfang des reichs Christi oder der christlichen kirche geredet: Und so lange man eine weissagung auf diese zeiten deuten kan, thut man unrecht, wenn man sie auf den ausgang oder beschlus derselben ziehet. Last uns also annehmen, daß die wüste und einöde, von der der prophet redet, die kirche Christi unter den heiden, und die völker, welche so erschrecklich sollen heimgesuchet werden, alle feinde derselben bedeuten; last uns annehmen, daß diese niederlage der heiden und diese glückseligkeit der wüsten und einöde geistlicher weise zu verstehen sei; und untersuchen, ob alle umbstände der weissagung damit übereinstimmen. Es heist: Sie werden die herrlichkeit des Herrn, und den schmuck unsers Gottes sehen. Es. 35, 2. Ist das nicht eben so viel, als, die heiden werden Christum erkennen, der der glanz der herrlichkeit Gottes, und das ebenbild seines vaters ist. Ebr. 1, 3. Es heist: Stärket die müden hände, und erquicket die strauchelnde knie. v. 3. Ist das nicht eben so viel, als, tröstet sie in ihren verfolgungen, ihr apostel, die sie umb des namens Christi willen werden auszustehen haben, damit sie nicht von der einmal erkanten warheit wieder abfallen. Und hat nicht eben dieses der apostel gethan, wenn er spricht: Darumb richtet wieder auf die lässigen hände und die müden knie: Ebr. 12, 12. Es heist: Saget den verzagten herzen, seid getrost, fürchtet euch nicht, sehet, euer Gott,

 der

der komt zur rache, Gott, der da vergilt, komt und wird euch helfen. v. 4. Ist aber dieses nicht die sprache der zeugen Jesu? Saget nicht ein heiliger apostel: Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich, freuet euch, eure lindigkeit lasset kund sein allen menschen, der Herr ist nahe. Phil. 4, 4. 5. Und sind nicht eben dieses die ermanungen und stimmen der übrigen apostel? Es heist: Alsdenn werden der blinden augen aufgethan werden, und der tauben ohren werden geöfnet werden, Alsden werden die lamen lecken wie ein Hirsch, und der stummen zunge wird lobsagen, v. 5. 6. Ist nicht dieses eine weissagung, welche in den tagen des heilandes erfüllet worden? Bedenket einmal, was er dem gefangenen Johannes wiedersagen lies, als er von ihm durch seine jünger gefraget ward, ob er der sei, der da kommen solte, oder ob sie eines andern warten solten? Er sprach nämlich: Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret, die blinden sehen, die lamen gehen, die aussäzigen werden rein, die tauben hören, die todten stehen auf, und den armen wird das evangelium geprediget. Matth. 11, 4. 5. Hätte nicht der prophet diese begebenheiten als zeichen des zur erlösung der menschen erschienenen Meßias angegeben, und wäre nicht diese weissagung von Johannes und andern jüden also verstanden worden, so hätte ihn Christus darauf nicht verweisen, und dieses gleichsam als ein merkmal angeben können, daß er nunmehro zur erlösung des menschlichen geschlechts in die welt gekommen sei. Es heist aber weiter: Denn es werden wasser in der wüsten hin und wieder fliesen, und ströme in den gefilden. Und wo es zuvor trocken ist gewesen, sollen teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen brunnen qvellen sein. v. 6. 7. Wollet ihr erwägen, was Christus in den tagen seiner erscheinung gelehret hat, z. e. wenn

er

er zu jenem samaritischen weibe saget, wer des wassers trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten, sondern das wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein brunne des wassers werden, das in das ewige leben qvillet; Joh. 4, 14. so werdet ihr daraus einen neuen beweis hernehmen können, daß diese weissagung von den zeiten Christi und der apostel zu verstehen sei.

§. 22.

Ich wende mich hierauf zu dem neun und vierzigsten kapitel, in dem unter andern diese worte vorkommen: Es. 49, 14. 15. 16. Zion spricht, der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen. Kan auch ein weib ihres kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den son ihres leibes? Und ob sie desselben vergäse, so wil ich doch dein nicht vergessen. Siehe, in die hände habe ich dich gezeichnet. v. 14. 15. 16. Hieraus meinet herr Burnet diesen schlus machen zu können: Wenn Gott sein volk auf ewig verstosen hätte, so könte er unmöglich sagen, er habe dessen eben so wenig vergessen, als ein weib ihres kindes vergessen kan. Allein dieses saget er wirklich nach dem zeugnis des propheten: Daher kan er sein volk nicht auf ewig verstosen haben. (m) Ich wil ihm seinen ganzen schlus eingestehen, und doch die meinung behaupten, die ich wider ihn ergriffen. Gott hat sein volk freilich nicht verstosen. Es stehet demselben bis diese stunde eben so wol als einem jeden andern menschen die thüre der gnaden offen. Wil sich ein jude zu Christo bekehren, so kan er eben so wol gnade und vergebung der sünden erlangen, als ein christ. Allein daraus kan er noch nicht weiter schliesen: Wenn Gott sein volk nicht auf ewig verstosen hat, so mus er es noch dermaleins in sein land zurück füren. Denn Gott kan sich seines volks erbarmen, ob er es gleich unter allen völkern bis

(m) Sehet die angefürte schrift p. 361.

ans ende der welt zerstreuet leben lässet. Er hat sich auch der heiden erbarmet, ob er sie gleich nicht alle ohne ausname bekehret, oder sonst in einen ausnehmend glückseligen zustand äusserlicher weise gesezet. Das ist barmherzigkeit gnug, wenn Gott den menschen die gnade gönnet, daß er sie die predigt vom glauben und der vergebung der sünden hören lässet, daß er durch sein wort in ihre herzen kräftig wirket, und daß er den bekehret, der seiner gnade nicht mutwillich widerstrebet. Unterdessen, da diese worte doch in der that von einer bevorstehenden erlösung des jüdischen volks zu handeln scheinen, so wil ich den waren verstand derselben kürzlich anzeigen. Die vorhergehende worte reden von der erleuchtung und bekehrung der heiden, welche der Messias, der von den jüden herkommen solte, zur seligkeit füren würde. Weil nun dieses ein besonderer vorzug und eine ungemeine glückseligkeit des jüdischen volkes war, so ermuntert der prophet deswegen himmel und erde, und alles was darinnen ist, zur freude nnd zum lobe Gottes. Denn er spricht: Jauchzet ihr himmel, freue dich erde, lobet ihr berge mit jauchzen, denn der Herr hat sein volk getröstet, und erbarmet sich seiner elenden. v. 13. Er brachte dieses ohne zweifel zu dem ende vor, damit er die jüden, die er im prophetischen geist in ihrem gefängnis zu Babel vorhersahe, mit einem zulänglichen trost versähe. Weil es nun gleich darauf heist: Aber Zion spricht, der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen; so siehet man wol, daß er dadurch die grose betrübnis der zu Babel gefangenen jüden vorstellen wollen, da sie bei ihnen selbst gedachten, nunmehro sei es aus mit ihnen, nunmehro würden sie wol zu Babel beständig bleiben müssen, nunmehro würde wol Jerusalem ein ewiger steinhaufe bleiben, nunmehro würden wol die übrige verheisungen nicht erfüllet werden, nunmehro dürfte wol das reich des Herrn Messias unter ihnen nicht aufgerichtee werden. Allein diesen gedanken

danken begegnet der prophet durch die worte: Kan auch ein weib ihres kindes vergessen, u. s. w. Dadurch wil er sie also nur der gewissen erlösung aus dem gefängnis zu Babel, und der gewissen zukunft des Meßias aufs kräftigste versichern. Allein auf die gegenwärtige umbstände der jüden siehet diese weissagung gar nicht. Sie ist erfüllet worden, und man kan daraus vor die heutige jüden eben kein evangelium ziehen.

§. 23.

Ein wenig deutlicher scheinet die weissagung des propheten auf eine noch zukünftige erlösung der jüden zu zielen, die in dem ein und funfzigsten kapitel enthalten ist. Die worte, die hauptsächlich hieher gehören, sind folgende: Der Herr tröstet Zion, er tröstet alle ihre wüsten, und machet ihre wüsten wie lustgärten, und ihre gefilde wie einen garten des Herrn, daß man wonne und freude drinnen findet, dank und lobgesang. v. 3. Die erlöseten des Herrn werden wiederkehren, und gen Zion kommen mit rum, und ewige freude wird über ihrem haupte sein, wonne und freude werden sie ergreifen, aber trauren und seufzen wird von ihnen fliehen. v. 11. Darum höre dieses, du elende und trunkene, ohne wein. v. 21. So spricht dein herrscher, der Herr und dein Gott, der sein volk rächet: Siehe ich nehme den taumelkelch von deiner hand, samt den hefen des kelchs meines grims, du solt ihn nicht mehr trinken. v. 22. Sondern ich wil ihn deinen schindern in die hand geben, die zu deiner selen sprachen: Bücke dich, daß wir über hin gehen, und lege deinen rücken zur erden, und wie eine gasse, daß man über hin laufe. v. 23. Aus diesen worten machet Burnet folgenden beweis vor die zukünftige erlösung der jüden: Es wird den jüden nicht nur überhaupt eine erlösung, v. 11. sondern auch eine überaus grose glückseligkeit verheisen. v. 3. Beides sol ihnen

Es. 51.

alsdenn wiederfaren, nachdem sie zum lezten mal den kelch des zorns Gottes getrunken. v. 22. Da nun dieses ohne zweifel bei dem lezten römischen kriege im jüdischen lande geschehen, in welchem Jerusalem von dem Titus eingenommen und zerstöret worden; so mus auf dieses gerichte Gottes über die jüden wiederumb eine erlösung folgen. Aber dieselbe ist bisher noch nicht erschienen: Daher haben die jüden noch ins künftige eine erlösung nebst einer besonders grosen glückseligkeit zu hoffen. Allein so warscheinlich auch immer diese schlüsse sind, so leicht fallen sie doch weg, wenn man dieses einzige annimt, daß hier nicht von dem Israel nach dem fleisch, sondern von dem geistlichen Israel, das ist, von der christlichen kirche die rede sei. Denn überleget nur die worte, mit welchen diejenige angeredet werden, die diese verheisung bekommen: Höret mir zu, die ihr die gerechtigkeit kennet, du volk, in welches herz mein gesez ist. v. 7. Könte dieses wol von den zerstreuten jüden jezt oder zukünftig gesaget werden, ehe sie der Herr zusamenbrächte und sie bekehrte? Daher mus man merken, daß der prophet in dieser weissagung die verfolgte christenheit tröste, und die gerichte, die über die feinde der kirchen ergehen sollen, anzeige.

§. 24.

Es. 54. In dem vier und funfzigsten kapitel redet der prophet von der liebe und gnade Gottes gegen seine verlobte braut. Er verspricht ihr eine besondere fruchtbarkeit, v. 1. 2. er versichert sie, daß sie der Herr mit groser barmherzigkeit samlen wolle, nachdem er sie einen kleinen augenblick verlassen, v. 7. und daß er sich ihrer mit ewiger gnade erbarmen wolle, nachdem er sein angesicht im augenblick des zorns ein wenig von ihr verborgen, v. 8. es solten ehe berge weichen, und hügel hinfallen, ehe seine gnade von ihr wiche, oder der bund des friedens hinfiele. v. 10. Er nennet sie eine elende, über die alle wetter gehen, und eine trostlose,

die aber zu hohen ehren solte erhaben werden. v. 11. Und bei dem allen entstehet nun die frage, wer hier durch die braut Gottes zu verstehen sei? Mich deucht, der prophet habe selbst diese frage gegen das ende des kapitels beantwortet. Denn da heist es: Das ist das erbe der knechte des Herrn. Nun sehe ich nicht, warumb man die jüden allein durch die knechte des Herrn verstehen solte. Ich halte vielmehr dafür, daß dieses der ware name der gläubigen und also überhaupt der christlichen kirche sei, sie mag aus jüden, oder aus heiden, oder aus beiden zugleich bestehen. Derowegen, da hier Gott mit seiner kirchen zu thun hat, die sonst in dem neuen testament eine braut Christi genennet wird, so kan man daraus die algemeine erlösung der jüden nicht beweisen.

§. 25.

Das sechzigste kapitel enthält gleichfals eine merkwürdige beschreibung des reiches Christi, besonders nach dem umbstand, daß die heiden mitbürger desselben werden sollen. Burnet kan auch dieses nicht leugnen; allein da er seine meinung von einem zwiefachen reich Christi, welches auf erden sol aufgerichtet werden, allenthalben zu unterstüzen suchet, so bemühet er sich auch hier zu zeigen, daß diese weissagung in dem ersten reich des Meßias, oder da er das erstemal erschienen, nicht erfüllet worden. Daraus schliesset er, daß sie erst bei seiner andern zukunft werde in ihre erfüllung gehen, und alsdenn müste auch Israel versamlet werden, und unter ihrem sichtbaren könige in dem lande, daraus sie jezt vertrieben sind, glückselige und erwünschte tage haben. Denn die worte, wer sind die, welche fliegen, wie die wolken, und wie die tauben, zu ihren fenstern? v. 8. zielten auf ein volk, das aus seinem lande verjaget ist, und dasselbe wieder einnehmen sol. Ich glaube aber, daß dieser scharfsinnige man aus liebe zu seiner meinung mehr annehme, als er würde angenommen haben,

Es. 60.

wenn er ohne dieses vorurtheil die gegenwärtige stelle betrachtet hätte. Denn daß hier ins besondere auf die bekehrung der heiden gesehen werde, kan man schon aus der einzigen stelle zulänglich ersehen, da es heist: Sie werden aus Saba alle kommen, gold und weirauch bringen, und des Herrn lob verkündigen. v. 6. Niemand kan diese stelle anders als eine weissagung derjenigen begebenheit ansehen, welche sich mit den weisen aus morgenlande, da Christus zu Bethlehem geboren war, zugetragen hat. Da nun dieses ohne zweifel der merkwürdigste umbstand in der ganzen rede des propheten ist, aber uns auch zugleich einen schlüssel zur ganzen weissagung abgiebt, so kan man dieselbe unmöglich auf eine zukünftige veränderung deuten, die Gott mit dem jüdischen volk vornehmen solte.

§. 26.

Es. 63. 64. Die sehr nachdrückliche beschreibung eines helden, der von Edom herauf komt, und die umbstände, die darauf erzehlet werden, sollen gleichfals ein beweis des zukünftigen wolstandes der jüden sein. Daß die worte von Christo handeln, wenn es heist, wer ist der, so von Edom komt, mit rötlichen kleidern von Bazra, der so geschmücket ist in seinen kleidern, und einhertrit in seiner grosen kraft? Ich bins, der gerechtigkeit lehret, und ein meister bin zu helfen. Warumb ist denn dein gewand so rotfarb, und dein kleid wie eines keltertreters? Ich trete die kelter allein, und ist niemand unter den völkern mit mir. u. s. w. Es. 63, 1. 2. 3. Daß diese worte, sage ich, von Christo handeln, ist kein zweifel. Was aber eigentlich hier von ihm erzehlet werde, darüber streiten die ausleger. Christus wird hier als ein held vorgestellet, der einem mächtigen feinde eine siegreiche schlacht geliefert, und dadurch ein volk aus einer fremden gewalt erlöset hat, auf welches ihm der gröste anspruch zukomt. Zween fälle sind hier möglich. Man mus diese schlacht entweder auf eine

geist=

geistliche, oder auf eine leibliche weise erklären. Wird sie geistlicher weise verstanden, so haben wir hier eine beschreibung des herrlichen sieges, den Christus über den teufel und die hölle erhalten, und dadurch er das ganze menschliche geschlecht von ihrer verdamnis erlöset, und sie zu seinem eigentum ihm erworben hat. Wird sie aber leiblicher weise erkläret, so scheinet es freilich, als wenn dadurch die niederlage der feinde des jüdischen volks, und die erlösung desselben beschrieben würde. Nun kan ich nicht leugnen, daß einige ausdrücke vorkommen, welche als merkmale des jüdischen volks könten angesehen werden. Unterdessen da es bekant ist, daß die christliche kirche gar oft unter dem bilde der geschlechter Israels vorgestellet werde, so hinderte uns dieser umbstand noch nicht, die ganze weissagung geistlicher weise auszulegen, wenn wir sonst nur einige anleitung dazu finden. Nun ist kein zweifel, daß uns der prophet selbst einen weg zu dem waren verstande dieser weissagung zu gelangen zeige. Denn nachdem die christliche kirche, nach der beschreibung des propheten, Gottes güte für die gegebene verheissung gepriesen, Es. 63, 7 - 19. so fängt sie an, den Herrn umb eine baldige erfüllung derselben zu flehen. Es. 64, 1. u. ff. In dieser bitte verlanget sie unter andern, daß Gott an denen, die auf ihn harren, dasjenige offenbaren mögte, was kein auge gesehen, und kein ohr gehöret hat. v. 4. Wenn ihr nun damit vergleichet, was ein heiliger apostel 1. Cor. 2, 9. schreibet, so werdet ihr erkennen, daß diese offenbarung nichts anders als die predigt des evangelii sei, indem uns die erlösung der menschen durch den tod Christi, die rechtfertigung durch den glauben, die vergebung der sünden, und die seligkeit verkündiget wird. Ist also das evangelium die offenbarung des herrlichen sieges, der uns hier von dem propheten beschrieben wird, so mus man auch diese ganze weissagung von dem sieg erklären, den der Meßias über das reich der teufel erhalten, und

dadurch er die menschen von ihrer ewigen verdamnis erlöset.

§. 27.

Es. 65, 17. 18. 19. Endlich kommen wir zu der lezten weissagung dieses propheten. In dem fünf und sechzigsten kapitel sind unter andern auch diese worte enthalten: Siehe, ich wil einen neuen himmel und eine neue erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedenken wird, noch zu herzen nehmen. Sondern sie werden sich ewiglich freuen, und frölich sein über dem, das ich schaffe. Denn, siehe, ich wil Jerusalem schaffen zur wonne, und ihr volk zur freude. Und ich wil frölich sein über Jerusalem, und mich freuen über mein volk, und sol nicht mehr drinnen gehöret werden die stimme des weinens noch die stimme des klagens. Es. 65, 17. 18. 19. Burnet bemühet sich weitläuftig zu beweisen, daß in diesen worten die grose veränderung vorhergesaget werde, die Gott einmal mit dem erdboden vornehmen wird. Er hat sich über diese sache in einer andern schrift, die den namen betrachtung des erdreichs füret, weitläuftiger erkläret. In derselben zeiget er, daß der erdboden mit der zeit eine ganz andere lage und verhältnis gegen die sonne bekommen, und dadurch in den zustand werde gesezet werden, in welchem sie sich am anfang befunden. Er hält dafür, daß alsdenn ein beständiger anmutiger früling die erde angenehm machen werde, daß der erdboden allerlei früchte von selbst und ohne zuthun menschlicher bemühungen herfürbringen werde, daß alle rauhe winde, hagel, blizen und donner gänzlich von diesem planeten werden verbannet werden: Mit einem wort, daß die erde in ein volkommenes paradies werde verwandelt werden. Wenn nun dieses geschehen wird, so glaubt er, daß alsdenn Israel wieder werde hergestellet werden. Ich wil mich jezt auf diese meinung nicht einlassen. Denn ich habe sie zum theil schon in meinen gedanken von dem ende

der

der welt untersuchet, zum theil aber gehöret sie auch hauptsächlich in das folgende kapitel. Vorjezt mus ich nur zeigen, daß der neue himmel und die neue erde bei dem propheten nichts anders als die zeiten des Meßias oder die christliche kirche bedeute. Man wird mir ohne zweifel zugestehen, daß der neue himmel und die neue erde, und die zukünftige welt einerlei redensarten sind. Nun wissen wir aber aus den schriften des neuen bundes, daß durch die zukünftige welt die zeiten des neuen testaments, oder die christliche kirche verstanden werde. Wenn ich zum beweis dessen keine andere stellen anzufüren wüste, so wäre das zeugnis des apostels schon zulänglich, diese sache auszumachen. Paulus, dem die sprache der jüden wol bekant war, schreibet an einem ort also: Es ist unmöglich, daß die, so einmal erleuchtet sind, = = und die kräfte der zukünftigen welt geschmecket haben, wo sie abfallen, = = wiederum zur buse erneuert werden. Ebr. 6, 4. 5. 6. Weil er in diesen worten eigentlich die warheit behaupten wil: Wenn ein mensch einmal die warheit des evangelii überzeugend erkant hat, und von dem christlichen glauben wieder abfält, so ist es unmöglich, daß er wiederumb bekehret werde; so können hier die kräfte der zukünftigen welt nichts anders als die kraft der lehre des neuen bundes bedeuten. Ihr sehet also daraus, daß die zukünftige welt, und folglich auch der neue himmel und die neue erde, die Gott zu schaffen im alten testament versprochen hat, die zeiten des Meßias und also die christliche kirche zum wenigsten bedeuten könne. Daß aber auch diese bedeutung hier bei dem propheten angenommen werden müsse, kan man aus dem ganzen zusamenhange erkennen. Denn von anfang des kapitels zeiget der prophet an, daß Gott durch die abgötterei des jüdischen volks genötiget werde, dasselbe im zorn heimzusuchen, und nach Babel ins gefängnis zu schicken. Weil aber unter den nachkommen der jüden einige sein würden,

die sich zu Christo wenden werden, so wolte er deswegen nicht das garaus mit Israel machen; sondern es solten vielmehr zeiten kommen, die die kinder dieses abgöttischen volks einer besondern glückseligkeit theilhaftig machen würden. Dieses wil er beweisen, und füret deswegen folgende worte des Herrn an: Denn, siehe, ich wil einen neuen himmel und eine neue erde schaffen. Aus diesem zusamenhange kan man also ganz deutlich erkennen, daß der neue himmel und die neue erde, von welchem hier die rede ist, nichts anders als die zeiten des neuen testaments bedeuten.

§. 28.

Jer. 23, 5. 6. 7. 8. Von diesem propheten wendet er sich zu dem Jeremias, in welchem er gleichfals einige beweisgründe der jezt noch bevorstehende erlösung des jüdischen volks gefunden zu haben glaubet. Denn erstlich beruft er sich auf diese worte: Siehe, es komt die zeit, spricht der Herr, daß ich dem David ein gerecht gewächs erwecken wil, und sol ein könig sein, der wol regieren wird, und recht und gerechtigkeit auf erden anrichten. Zu desselbigen zeiten sol Juda geholfen werden, und Israel sicher wonen. Und dies wird sein name sein, daß man ihn nennen wird, Herr, der unsere gerechtigkeit ist. Jer. 23, 5. 6. Bald darauf saget der prophet ausdrücklich, daß der same Israel aus dem lande der mitternacht, und aus allen landen, dahin er verstossen war, sol zusamen gebracht werden, und in seinem lande wonen, v. 8. und daß diese erlösung weit vortreflicher sein werde, als die erlösung von der egyptischen knechtschaft. v. 7. Er giebt zu, daß hier von der zukunft des Herrn Meßias die rede sei; er kan aber nicht glauben, daß die erste zukunft gemeinet worden. Denn es wäre bei derselben nicht erfüllet worden, was den jüden hier von dem propheten verheisen wird: Indem sie so gleich nach seiner himmelfart die schwere gerichte Gottes empfinden müssen, und unter alle völker zerstreuet worden. Da-

her

her meinet er, daß dieses von der andern zukunft zu verstehen sei, bei welcher alle jüden sollen gesamlet, und in ihr land gebracht werden. Allein diese schlüsse folgen alle aus dem grunde, daß hier durch Juda und Israel die stämme Jacobs insbesondere müsten verstanden werden. Wenn man aber annimt, daß der prophet dadurch die christliche kirche verstanden habe, so wird man nicht zweifeln können, daß auch diese weissagung schon erfüllet sei. Nun scheinet mir dieses ganz gewis zu sein, daß hier von der christlichen kirche die rede sei, die so wol aus jüden als heiden bestehet. Denn der prophet redet von dem Juda und von dem Israel, welches den Meßias zu seinem könige, und zwar unter dem namen, hat, Herr, der unsre gerechtigkeit ist. v. 6. Ein christ, der da glaubet, daß uns Christus nicht allein von der ewigen strafe erlöset, sondern auch die gerechtigkeit erworben, die für Gott gilt, und umb welcher willen wir von Gott gerechtfertiget werden, wir daran gar nicht zweifeln, daß wenn hier Christus der Herr, der unsre gerechtigkeit ist, genennet wird, er besonders unter der eigenschaft betrachtet werde, nach welcher er an unsre stat das gesez erfüllet, und uns diese seine gerechtigkeit als unsre eigene zurechnet. Bedeutet also Juda und Israel an diesem ort dasjenige reich Christi, in welchem sein fürnehmstes amt die zurechnung seiner gerechtigkeit, oder die rechtfertigung der menschen ist, so kan ich mir unmöglich vorstellen, daß der prophet auf ein irdisches reich gesehen habe, in welchem die unterthanen des sichtbarer weise regierenden Meßias sein sollen.

§. 29.

Hiernächst füret er die worte aus dem fünf und zwanzigsten kapitel an, darin des bechers gedacht wird, den der Herr mit dem wein seines zorns angefüllet, und so wol Jerusalem als allen andern völkern gereichet hat; allein weil der prophet selbst diese weissagung auf die babylonische ge- Jer. 25, 15. u. ff.

fangenschaft deutet, v. 18. und ausser dem hier keiner erlösung gedacht wird, so kan ich diese stelle mit stilschweigen übergehen.

§. 30.

Jer. 30, 6. u. ff. Die worte aus dem dreissigsten kapitel scheinen ihm ein stärkerer beweis seiner meinung zu sein. Es wird darin von der erlösung der jüden aus ihrem gefängnis gehandelt, und ihnen eine ruhige und glückselige wonung in ihrem eigenen lande verheissen. Weil nun damals Juda zu Babel im gefängnis war, als der prophet diese versicherung vom Herrn empfing, und über dieses kein umbstand vorkomt, der nicht auf die erlösung aus ihrem damaligen gefängnis könte gedeutet werden, so haben wir auch keine ursach, diese weissagung anders auszulegen. Man überleget auch nicht gar zu wol die umbstände, wenn man diese worte nicht von der erlösung aus Babel, sondern von einer jezt noch zu hoffenden wiederkunft der jüden in ihr land verstehen wil. Denn wie stimmet das mit der weisheit Gottes überein, daß er den propheten zu den gefangenen jüden, sie zu trösten, schickte, und ihnen doch keine erlösung aus diesem gefängnis, sondern vielmehr eine glückseligkeit verkündigen liese, die ihren kindern nach zwei oder dreitausend jaren erst wiederfaren solte.

§. 31.

Jer. 31, 32. 33. 46. In den folgenden kapitel redet der prophet mit sehr liebreichen worten von der erlösung aus dem babylonischen gefängnis. Und in dem zwei und dreissigsten bestätiget er diese weissagung dadurch, daß er ihm einen acker im jüdischen lande kaufte. In den worten kap. 33, 15. 16. wird eben die weissagung wiederholet, die kap. 23. enthalten ist, und die ich §. 28. erkläret habe. In dem sechs und vierzigsten kapitel v. 27. 28. wird gleichfals von der erlösung des hauses Jacob aus seinem gefängnis gehandelt, und ich finde nicht die gerinste spur, daß der pro-

phet

phet auf ein ander gefängnis und nicht auf das zu Babel solte gesehen haben.

§. 32.

Eben so verhalten sich die stellen, die aus dem propheten Ezechiel angefüret werden. Es sind derselben wenige, und, wie Burnet meinet, so gehörte insbesondere hieher das kap. 37. 38. 39. Das sieben und dreissigste kapitel ist merkwürdig. Der prophet beschreibet hier eine offenbarung, die ihm wiederfaren; er habe ein feld voller todtengebeine gesehen; indem er geweissaget, habe es gerauschet, und die beine wären wieder zusamengekommen; der Herr habe fleisch und adern drüber wachsen lassen, und sie mit haut überzogen; es wäre ihnen auch ein lebendiger odem gegeben worden, und der Herr hätte also aus diesen verdorreten beinen lebendige menschen gemacht. Die bedeutung dieses gesichts wird dem propheten von Gott selbst angezeiget. Es solte dadurch der politische tod und auferstehung des hauses Juda vorgebildet werden. v. 11. 12. 13. Das jüdische reich war verloschen, und gleichsam gestorben, Man wuste zu der zeit von keinem besondern volk mehr, das diesen namen fürete. Juda gedachte, es würde dieser zustand beständig fortdauren. Denn allen ansehen nach war es unmöglich, daß die jüden jemals wieder ein gemeines wesen ausmachen, und ihre eigene richter und fürsten haben solten. Gott wolte ihnen diese gedanken durch den propheten benehmen lassen. Er zeigte ihm daher in einem gesichte verdorrete todtengebeine, und fragte ihn, ob er glaubte, daß diese wieder lebendig werden könten? Der prophet gab dem Herrn zur antwort, daß er solches am besten wissen würde. Als ihm Gott darauf zu weissagen befal, so wurden diese gebeine lebendig. Das solten die jüden zu ihrem trost merken. Denn gleichwie es unmöglich geschienen, daß diese gebeine wieder lebendige menschen würden, also schiene es auch jezt unmöglich, daß die jüdische republik wieder auflebete. Unterdessen

Ezech. 37.

da jene in der that wieder lebendig geworden, so wolte er auch die jüden und ihr gemeines wesen wiederherstellen. Nach diesem gesichte erging ein anderer befehl an den propheten. Er solte zwei hölzer nehmen, und auf das eine den namen Juda nebst seinen zugethanen, auf das andre aber den namen Joseph oder Israel mit seinen zugethanen schreiben. Diese beide solte er vor den augen des volks zusamen thun, daß ein holz daraus werde. v. 16. 17. Wenn er nun gefraget würde, was das zu bedeuten habe, so solte er antworten: So spricht der Herr Herr, siehe ich wil das holz Joseph, welches ist in Ephraims hand, nehmen, samt ihren zugethanen, den stämmen Israel, und wil sie zu dem holz Juda thun, und ein holz daraus machen, und sollen eines in meiner hand sein. v. 19. So spricht der Herr Herr; siehe, ich wil die kinder Israel holen aus den heiden, dahin sie gezogen sind, und wil sie allenthalben samlen, und wil sie wieder in ihr land bringen. Und wil ein einig volk aus ihnen machen, im lande, auf dem gebürge Israel, u. sie sollen allesamt einen einigen könig haben, und sollen nicht mehr zwei völker, noch in zwei königreiche zertheilet sein. v. 21. 22. Darauf folget die versicherung, daß Juda und Israel wiederumb in ihren lande sicher und ruhig wonen sollen; daß David ewiglich ihr fürst seyn solle; daß Gott den bund des friedens mit ihnen aufrichten werde, der ein ewiger bund sein solte; daß sein heiligtum ewiglich unter ihnen sein solte; daß er ewiglich unter ihnen wonen, ihr Gott, und sie sein volk sein sollen. v. 25. 26. 27. Dieses alles nimt herr Burnet als einen klaren beweis an, daß die jüden noch dermaleins in ihr land wieder müsten gebracht, mit den zehn stämmen Israel vereiniget werden, und unter dem Meßias, als ihrem sichtbaren könige, eine besondere republik ausmachen. Denn es wäre diese vereinigung Juda und Israels bei der ersten ankunft des Meßias nicht

geschehen; so sei auch damals dieses sichtbare reich, welches ewiglich bestehen solte, nicht aufgerichtet worden. Allein es ist kaum zu vermuten, daß Gott gleich mit der verkündigung der erlösung aus dem gefängnis zu Babel solte die weissagung von einer nach ungefär zwei oder dreitausend jaren zuerfüllenden wiederherstellung des reiches Juda verknüpfet haben, ohne der neuen sünden, der verachtung des Meßias, welche die jüden begangen, der zerstörung Jerusalems und des tempels, und der bei zweitausend und vielleicht noch länger daurenden verstosung der jüden zu gedenken. Ja was noch mehr ist, so kan man unmöglich glauben, daß Gott bei der weissagung der veränderungen, die das jüdische volk betreffen solten, den wigtisten umbstand, nämlich die geburt des heilandes, und die vereinigung der jüden und heiden in der christlichen kirche, das ist, in dem reich des Meßias weggelassen hätte. Deswegen halte ich vielmehr dafür, daß diese vereinigung Juda und Israels, der ewige bund, den Gott mit beiden aufrichten würde, und die übrigen umbstände vielmehr auf die christliche kirche gehen. Denn erstlich sehe ich gar keine ursach, warumb sie nicht solten auf dieselbe können gedeutet werden. Dieses wird, wie ich vermute, so leicht niemand in zweifel ziehen. Da uns nun aber die vereinigung der jüden und heiden in der christlichen kirche als eine schon zur wirklichkeit gediehene begebenheit bekant ist, die zukünftige wiederherstellung des jüdischen reichs im gegentheil bei dem gegenwärtigen streit als etwas ungewisses zu betrachten ist, und überdieses jene veränderung die nächste nach der erlösung der jüden aus dem gefängnis zu Babel ist, so kan man mit volkomner gewisheit schliesen, daß eben diese vereinigung der völker in dem reich des Meßias durch diese weissagung vorherverkündiget worden. Zum andern mus man bedenken, daß Gott alsdenn mit Israel einen neuen und ewigen bund zu machen versprochen. Dieser bund wird ohne zweifel auf etwas

anderes gerichtet gewesen sein, als der erste, den Gott mit Abraham, dem stamvater der jüden, gemacht. Denn wäre es eben derselbe, so würde der prophet gesaget haben, Gott wolte seinen vormaligen bund mit Israel erneuern. Weil nun der erste bund den jüden viele leibliche vortheile versprach, und insbesondere den besiz des landes Canaan und der angränzenden länder, so mus dieser neue bund, den der prophet einen bund des friedens nennet nicht auf ein weltliches reich, noch auf leibliche vorzüge, sondern vielmehr auf geistliche vortheile gerichtet gewesen sein.

§. 33.

Ezech. 38. 39. Hierauf lesen wir in den beiden folgenden kapiteln eine andere weissagung, die sehr merkwürdig und dabei schwer zu verstehen ist. Der prophet redet von einem, den er Gog nennet, welcher im lande Magog wonet, und der oberste fürst in Mesech und Thubal ist. Ez. 38, 2. Dieser würde alle heiden zusamen nehmen, und wider Israel zu streiten hinauf ziehen. v. 3. u. ff. Wenn er aber dahin gekommen, so würde der Herr selbst wider ihn streiten und ihn vertilgen. Ez. 39, 1. u. ff. Alsdenn würde Israel wider den Gog siegen, die erschlagenen seines volks begraben, und hinfort in ruhe und sicherheit leben. v. 9. u. ff. Bisher wäre Israel zwar umb seiner sünden willen von dem angesicht des Herrn verstosen gewesen, und hätte unter den heiden zerstreuet leben müssen, allein von dem tage dieser niederlage an solten sie wiederumb allein wonen, und den namen des volkes Gottes füren. v. 23. u. ff. Es ist nicht zu sagen, wie viele meinungen der ausleger über diese weissagung vorhanden sind. (n) Wenn ich sie alle anfüren, und gebürend untersuchen wolte, so würde ich gar zu weit von meinem zweck abweichen. Unterdessen kan ich nicht umbhin, zwo meinungen anzuzeigen, die sich noch am besten hieher schicken. Erstlich könte man unter den Gog die

könige

(n) Leset des Poli Synopsin Crit. Vol. III. ad h. l.

könige der heiden, Antiochus, Seleucus, Nicanor, und andere mehr verstehen, welche die jüden nach ihrer erlösung aus dem gefängnis zu Babel beständig beunruhiget, und gar oft im sin gehabt, dieses volk gänzlich auszurotten. In diesem fal könte man die namen der völker Magog, Thubal, Mesech und andere ganz eigentlich verstehen, und auch die übrigen umbstände der weissagung ziemlich genau erklären. Es wäre auch diese auslegung der absicht des propheten eben nicht zuwider. Denn da er in dem vorhergehenden kapitel vorhergesaget, daß auf die erlösung aus dem gefängnis die offenbarung des Meßias und die aufrichtung seines reichs folgen werde, gleichwol aber zwischen diesen beiden veränderungen viele und schwere verfolgungen und kriege die jüden treffen solten, so hätten die nachkommen, die diese weissagung irgend gelesen, an der warheit derselben zweifeln können, indem sie ihnen vielleicht eingebildet, daß der prophet vorhergesaget, es würde das reich des Meßias so gleich auf ihre erlösung aus dem gefängnis erfolgen. Diesen gedanken suchte also der prophet vorzubeugen, und giebt ihnen gleichsam diese nachricht: Ich habe euch auf befehl des Herrn vorhergesaget, daß ihr aus eurem gefängnis wieder sollet erlöset werden, in euer land zurückkehren, Jerusalem und den tempel wieder aufbauen, und in solchem zustand verbleiben, bis der Meßias erscheinet, und sein reich unter euch aufgerichtet. Ihr müsset aber nicht gedenken, daß ihr deswegen von eurer wiederkunft an bis auf die erscheinung des Meßias in beständiger ruhe und friede leben werdet; sondern der Herr lässet euch vielmehr sagen, daß euch viele und mächtige feinde gar oft beunruhigen werden; es werden könige in Asien aufstehen, die im lande Magog, zu Mesech und Thubal, über die Perser, Lybier und Moren, über Gomer und Thogarma, und andere völker und länder herrschen werden; wenn diese sehen werden, daß ihr nun wiederumb in eurem lande zu wonen angefangen, so werden

sie,

sie, nachdem sie viele mächtige völker bezwungen, auch in eure gränzen rücken, und euch auszurotten, oder unter ihr joch zu bringen gedenken; allein es wird ihnen mislingen; denn der Herr wird euch beistehen, und eure waffen segnen, daß ihr sie schlagen, und in eurem lande begraben sollet. Diese erklärung schicket sich ganz gut vor die umbstände, die in der weissagung des propheten vorkommen. Und wenn wir die bücher der Maccabäer lesen, so finden wir, daß sie ganz genau erfüllet worden. Man kan sie aber auch geistlicher weise auslegen, und auf den zustand der christlichen kirche deuten. Lasset uns unter dem Gog eben die verstehen, welche der apostel den wiederchrist nennet. Sezet, daß er diejenige bedeute, welche die ware lehre durch ihre erfindungen verderbet, und durch die verfolgung der waren christen es so weit gebracht, daß man nirgend eine ware sichtbare kirche mehr angetroffen, sondern die gläubigen hin und wieder unter den haufen der ungläubigen verstecket gewesen; sezet, daß durch den krieg, den Gog wider Israel gefüret, die religionsstreitigkeiten und die darüber erregte verfolgungen zu verstehen sein, welche entstanden, da sich einige bisher verborgene christen dem haupt der falschen kirche und seinem anhang öffentlich widersezet, und also eine sichtbare kirche auszumachen angefangen; sezet, daß die niederlage des Gogs ein bild der vergeblichen bemühungen des haupts der falschen kirchen wider die rechtgläubigen, des abfals vieler christen von seiner partei, und der offenbarung seines betrugs sei; kurz sezet, daß das gericht über den Gog nichts anders als den fal der babylonischen hure bedeute; so werdet ihr sehen, daß diese weissagung volkommen könne erkläret werden. Ich wil mich zwar nicht erkünen, mit gewisheit zu behaupten, welche auslegung vorzuziehen sei: Denn da ich weder in den büchern des neuen bundes die auslegung dieser weissagung finde, noch in derselben solche umbstände vorkommen, die da anzeigen, daß sie notwendig auf den ersten oder den lezten

ten fal müste gedeutet werden, so unterstehe ich mich nicht zu leugnen, daß ein geheimnis darin enthalten sei; unterdessen scheinet es mir doch am warscheinlichsten zu sein, daß eine von beiden müsse angenommen werden. Und dieses ist schon genug, die meinung des Burnets zu widerlegen, der sie von der noch zukünftigen wiederbringung der jüden in ihr land verstehet. Denn da er ohne zweifel zugeben muste, daß die vorhin gemachte erklärungen eben so wol, wo nicht besser, als die seinige können angenommen werden, so ist seine meinung zum wenigsten ungegründet.

§. 34.

Was den propheten Daniel betrift, so meinet er, daß in demselben verschiedene stellen vorkämen, die von den lezten zeiten, insbesondere aber auch von der wiederbringung des jüdischen volks, zu verstehen wären. Unter andern füret er diese worte an: Und ich hörete zu dem in leinen kleidern, der oben am wasser stund, und er hub seine rechte und linke hand auf gen himmel, und schwur bei dem, so ewiglich lebet, daß es eine zeit, und etliche zeit, und eine halbe zeit wären sol, und wenn die zerstreuung des heiligen volks ein ende hat, sol solches alles geschehen. Dan. 12, 7. Allein ich wundere mich billig, daß man eine so zweifelhafte meinung aus einer solchen schriftstelle beweisen wil, deren verstand ohne zweifel heut zu tage noch niemnnd recht einsehen kan. Denn als Daniel diese worte gehöret, so bekante er selbst, er habe sie nicht verstanden. v. 8. Er fragte darauf den Herrn, was sie zu bedeuten hätten; allein er bekam zur antwort: Gehe hin, denn es ist verborgen, und versiegelt, bis auf die lezte zeit. v. 9. Ich glaube nicht, daß wir jezt schon diese zeit erreichet haben. Es ist niemanden unter uns eine neue offenbarung über den verstand dieser worte gegeben worden, und die umbstände sind auch noch nicht da, aus welchen man

Dan. 12, 7.

die bedeutung schliesen könte. Deswegen ist es umbsonst, daß man sich darauf gründen wil.

§. 35.

Hos. 1, 7. 10. 11. Lasset uns jezt zu denen so genanten kleinen propheten gehen, und diejenige stellen ein wenig genauer erwägen, deren sich einige freunde der algemeinen jüdenbekehrung zu ihrem vortheil zu bedienen pflegen. Wenn wir den anfang der weissagung des propheten Hosea betrachten, so finden wir daselbst, daß Gott das haus Israel und Juda wegen seiner abgötterei zu verstosen beschlossen gehabt, aber sich dennoch desselben wieder erbarmen wollen. Denn es heist: Doch wil ich mich erbarmen über das haus Juda, und wil ihnen helfen durch den Herrn ihren Gott, ich wil ihnen aber nicht helfen durch bogen, schwerdt, streit, ros oder reuter. Hos. 1, 7. Bald darauf folgen diese worte: Es wird aber die zal der kinder Israel sein wie der sand am meer, den man weder messen noch zehlen kan, und sol geschehen an dem ort, da man zu ihn gesaget hat, ihr seid nicht mein volk, wird man zu ihnen sagen, o ihr kinder des lebendigen Gottes. Denn es werden die kinder Juda und die kinder Israel zu haufen kommen, und werden sich mit einander an ein haupt halten und aus dem lande herauf ziehen. Denn der tag Jesreel wird ein groser tag sein. v. 10. 11. In diesen worten glaubet man einen offenbaren beweis dieser meinung gefunden zu haben, daß ganz Juda und Israel noch einmal in seinem lande werde zusammen gebracht werden, und unter ihrem sichtbaren haupt, dem Meßias, ein glückseliges leben füren. Denn die umbstände, die hier angegeben werden, wären noch nicht zur zeit der erlösung aus dem babylonischen gefängnis erfüllet worden: Deswegen müste Gott noch einmal ins künftige diese grose veränderung mit seinem volk vornehmen. Allein ich sehe auch hier keine ursach, warumb man auf einmal einen solchen sprung von dem

dem babylonischen gefängnis bis auf die lezte zeiten der welt mache, da doch viele andere grose veränderungen mit dem volke Gottes und auch andern völkern darzwischen vorgegangen, auf welche diese weissagung vielleicht mit recht zu deuten wäre. Was hindert uns wol zu glauben, daß der prophet von der offenbarung des sones Gottes im fleisch von der bekehrung der jüden und heiden zu seiner lehre, und überhaupt von der einsezung des neuen testamentes und der christlichen kirche an diesem ort geredet habe? Wenn es heist, der Herr wolle dem hause Juda durch den Herrn ihren Gott, und nicht durch streit und schwerdt helfen, so ist offenbar, daß hier von einer geistlichen und nicht von einer leiblichen hülfe die rede sei. Der Meßias, den man hier durch den Herrn ihren Gott verstehen mus, hat selbst bezeuget, daß sein reich nicht von dieser welt sei. Wenn der prophet saget, es werde von dem volk, von dem es vormals hies, ihr seid nicht mein volk, alsdenn gesaget werden: O ihr kinder des lebendigen Gottes; so weis ich nicht, wen man durch dieses volk mit gröserm recht als die heiden verstehen könte. Denn diese waren ja zu der zeit, als sie noch an der abgötterei hingen, vielmehr ein volk des bösen geistes, als Gottes. Nachdem sie aber den glauben angenommen, so wurden sie das auserwehlte geschlecht, das königliche priestertum, das eigentum Gottes, u. s. w. genennet. Wenn es heist, die zal der kinder Israel werde wie der sand am meer sein, so wird damit auf die menge dererjenigen gesehen, welche sich zu der zeit der apostel und nachhero von den jüden und heiden zur christlichen kirche gewendet haben. Wenn wir endlich lesen, daß Juda und Israel werde vereiniget werden, und unter einem haupt stehen, so deute ich dieses auf die zeit, da der unterscheid zwischen den jüden und heiden aufgehoben und durch den glauben an Christum aus beiden ein volk gemacht ward. Diesen umbstand könte wenigstens ein vertheidiger der noch zukünftigen wiederherstellung des jüdischen volks

nicht vor seine meinung auslegen. Denn gleichwie dieselbe voraussezet, daß die zehn stämme Israels mit dem stam Juda und Benjamin noch ins künftige sollen vereiniget werden, also mus man auch nach derselben glauben, daß die uns jezt bekandte jüden nur nachkommen von Juda und Benjamin wären, und die kinder der übrigen zehn stamväter unter denen christen oder heiden und andern religionsverwandten verborgen lebten. Allein dieses ist eine meinung, welche schlechterdings falsch ist. Denn erstlich weis heut zu tag kein jüde, aus welchem geschlecht er sei, ob er ein rubeniter, ein gaditer, oder ein anderer sei. Zum andern kan man nicht leugnen daß nicht allein die vom stam Juda und Benjamin, sondern auch viele von denen übrigen stämmen unter der anfürung des Serubabels aus dem babylonischen gefängnis in das gelobte land wiedergekehret. Denn wenn Esra diejenige anzeigen wil, die nach Jerusalem zurück gekommen waren, so sagt er, dies ist die zal der männer des volkes Israel, und nicht des volkes Juda. Es. 2, 2. Wolte man aber ja hier durch Israel einen theil Israels, nämlich den stam Juda und Benjamin verstehen, so gehörten alle diese geschlechter, welche angefüret werden, zu den gedachten beiden stämmen. Rechnet man nun dieselbe zusamen, so kommen neun und zwanzig tausend, acht hundert und achtzehn personen heraus, da doch Esra selbst bekennet, es wäre die ganze gemeine zwei und vierzig tausend, drei hundert und sechzig man stark gewesen. Dieser überschus wird ohne zweifel nach der angenommenen meinung aus personen von denen übrigen zehn stämmen bestanden haben. Wenn dieses gewis ist, so haben von dieser zeit an die jüden und Israeliten bis auf die lezte zerstörung Jerusalems bei einander gewonet, und ist also diese leibliche vereinigung der beiden reiche Juda und Israel schon längst geschehen.

§. 36.

Ausser dem finden wir noch eine merkwürdige stelle Hos. 3, 4. 5.
bei eben diesem propheten, welche die abwechselnde veränderungen des hauses Juda zu betreffen scheinen. Denn er spricht unter andern also: Die kinder Israel werden lange zeit ohne könig, ohne fürsten, ohne opfer, ohne altar, ohne leibrock und ohne heiligtum bleiben. Darnach werden sich die kinder Israel bekehren, und den Herrn ihren Gott und ihren könig David suchen, und werden den Herrn und seine gnade ehren in der lezten zeit. Hos. 3, 4. 5. Man meinet, daß, weil hier des königes Davids gedacht wird, zu dem sich Israel bekehren würde, eine veränderung vorher gesaget worden, welche bis diese stunde noch nicht geschehen ist. Denn ob sich gleich Israel bekehret hat, nachdem es ins gefängnis weggeführet worden, so hat es sich doch damals nicht zu seinem könige David, welcher der Meßias ist, bekehret. Allein es kan diese ganze weissagung von schon geschehenen veränderungen volkommen verstanden werden. Ich gebe zu, daß der könig David den Meßias selbst bedeute; ich halte aber dafür, daß der prophet von zwo besondern und auf einander folgenden veränderungen rede. Erstlich zeiget er an, daß sich das gefangene Israel von seinen sünden bekehren werde; zum andern bezeiget er, daß darauf der Meßias erscheinen, und ein groser theil des volkes ihn vor denselben erkennen werde. Es ist daher der verstand der ganzen weissagung folgender: Die kinder Israel werden von mir abfallen, und deswegen von mir heimgesuchet werden, daß sie eine zeitlang weder ein gemeines wesen ausmachen, noch eine freie religionsübung haben werden. Allein wenn sie meine strafen empfinden, so werden sie sich bekehren, und ich wil ihnen helfen: Sie sollen darauf wiederumb ihre eigene fürsten haben, und ihren öffentlichen gottesdienst abwarten können, bis der Meßias zur lezten zeit des alten

bundes erscheinet, und viele von Israel sich zu demselben bekehren. Diese erklärung, daß der prophet besonders auf die bekehrung der zu Babel gefangenen jüden gesehen habe, stimmet auch mit dem sinbild überein, wodurch Gott die veränderungen des hauses Israel vorstellen lies. Der prophet hatte auf befehl Gottes eine öffentliche hure zum weibe genommen. Nachdem er sie geheiratet, hing sie sich doch an andere. Darauf befahl ihm Gott, noch einmal zu diesem weibe zu gehen, und sie durch vorstellungen und versprechungen dahin zu bringen, daß sie sich eine zeitlang anderer enthielte. Der prophet that, was ihm der Herr befolen hatte, und die hure ging sein begehren ein. Dieser handel solte ein gleichnis des verhaltens derer Israeliten sein. Der Herr hatte sich mit diesem volk, so zu reden, verlobet, wie ein bräutigam mit seiner braut, das volk war ihm ungetreu und hing sich an die gözen der heiden; aber Gott that sich wiederumb zu diesem volk, auf die weise, wie einer umb ein abtrünniges weib bulet; er erhielt seine absicht, das volk verlies seine abgötterei und bekehrte sich zu dem Herrn seinem Gott.

Anmerkung.

Wider diese auslegung hat der herr Pastor Heyn dreierlei erinnert; 1. daß es nicht einerlei sei, eine lange zeit und eine zeitlang; 2. daß in dem text der widerherstellung des öffentlichen gottesdienstes gar nicht gedacht werde; 3. daß ich vor die ganze nation einen kleinen theil derselben gesezet habe. Was das erste anbetrift, so weis ich wol, daß diese beide redensarten, eine lange zeit und eine zeitlang, nicht völlig einerlei bedeutung haben. Allein dies hat mich nicht hindern können, eine durch die andere zu erläutern. Der prophet saget: Die kinder Israel werden ohne könig, ohne fürsten, ohne opfer, ohne altar, ohne leibrock und ohne heiligtum sein. Dies ist ein zufal, der dem königreich Israel begegnete, als dieser prophet

phet zu weissagen noch nicht aufgehöret hatte. Denn er predigte noch als Hiskias in Juda regierte. Und in dem sechsten jar der regierung dieses königes ist Samaria erobert, und Israel ins gefängnis gefüret worden. Von dieser zeit an war Israel ohne könig, ohne fürsten, ohne opfer, u. s. w. Und in diesem zustand blieb, bis die gefangenen jüden widerumb in ihr vaterland zurück kamen. Denn man weis, daß viele von den zehn stämmen mit den jüden in das gelobte land gezogen sind. Dies ist eine zeit, die meistentheils zweihundert jare ausmachen wird, und die ich, nach unsrer art zu reden, eben so wol eine zeitlang als eine lange zeit nennen kan. Von einem solchen zeitraum kan man beides sagen. Ich gebe zu, daß Israel seit der andern zerstörung Jerusalems viel länger ohne könig und heiligtum gewesen. Allein ich halte es vor unrecht, eine weissagung auf eine so weit entfernete zeit zu deuten, da eine viel nähere vorhanden ist, in der alle umbstände derselben eintreffen. Ich halte es umb so viel mehr vor unrecht, weil dasjenige, was der prophet hier verkündiget, den Israeliten, die zu seiner zeit lebten, als eine gerechte strafe ihrer abgötterei gedrohet worden. Ist es wol glaublich, daß der prophet ein abgöttisches volk durch die vorstellung einer strafe erschrecken und zur buse bewegen wollen, die ihre nachkommen erst nach vielen hundert jaren empfunden haben? Ist dieses wol glaublich, da eine andere strafe schon vor der thür war, in der die weissagung nach allen stücken erfüllet worden? Ist es glaublich, daß der prophet einen so gewaltigen spruch von dem blühenden zustande des königreichs Israel bis zu der andern zerstörung Jerusalems gethan habe, ohne derer erstaunlichen begebenheiten mit einem einzigen wort zu gedenken, die so bald auf diese weissagung erfolget sind? Man mus mir zeigen, daß dasjenige, was v. 4. verkündiget wird, von der ersten zerstörung des reichs Israel nicht könne verstanden werden, wenn man meine auslegung nicht

wil

wil gelten lassen. Dieses voraus gesezet werden sich die andern beiden einwürfe von selbst heben. Denn wenn es heist: Darnach werden sich die kinder Israel bekehren; so verstehe ich das von der ersten bekehrung, die auf diese heimsuchung des volks Israel erfolget ist. Aber mit derselben war die widerherstellung des gemeinen wesens und des öfentlichen gottesdienstes verknüpfet. Weil sich aber nicht alle Israeliten, sondern nur einige wenige, bekehrten, und in das gelobte land zurück kamen, so habe ich auch diese weissagung nicht auf die ganze israelitische nation ziehen können. Dasjenige, was von den kindern Israel gesaget wird, giebt uns zu erkennen, daß nur von einem theil derselben die rede sei. Das übrige dieser weissagung enthält die andre bekehrung der Israeliten, die zur zeit Christi und der apostel erfolgete. Denn man kan augenscheinlich sehen, daß der prophet von zween unterschiedlichen bekehrungen geredet habe. Erstlich saget er: Darnach werden sich die kinder Israel bekehren. Alsdenn heist es: Und in der lezten zeit werden sie den Herrn ihren Gott und ihren könig David suchen. Diese lezte zeit ist ohne zweifel das ende des alten testaments. Folglich ist meine auslegung nicht ungegründet.

Lasset uns aber nun auch sehen, wie der herr Pastor bewiesen habe, daß diese weissagung noch erst sol erfüllet werden! Er spricht: Der könig David, den die Israeliten suchen werden, ist der Meßias; die ganze nation wird ihn suchen, und nicht nur ein theil derselben, weil das ganze volk ohne könig uud heiligtum gewesen; sie wird dieses in den lezten zeiten thun, und deswegen kan man nicht die geschlechter darunter verstehen, die zu des propheten zeiten lebten; aber auch zu der apostel zeiten ist nur der gringste theil bekehret worden; Derowegen mus man noch auf die erfüllung dieser weissagung hoffen. Man könte die gedanken des herrn Pastors in diesen schlus fassen: Wenn sich die

ganze nation der Jsraeliten in den lezten zeiten zu dem Meßias bekehren sol, so ist dieses weder in den zeiten der apostel erfüllet worden. Ich wil zugeben, daß hier keine veränderung geweissaget werde, die sich in den zeiten des propheten zugetragen hat. Allein wider die zeiten der apostel kan man dieses nicht einwenden. Denn erstlich können diese zeiten die lezten heissen, weil sie in der that die lezten zeiten des alten testaments waren. Daß sich nicht das ganze volk zu Christo bekehret habe, mus ich zwar zugeben. Allein man kan auch nicht beweisen, daß der prophet das ganze volk gemeinet habe. Der grund den der herr Pastor anfüret, würde mehr beweisen, als er beweisen solte. Denn wenn er spricht: Alle kinder Jsrael sind ohne könig und heiligtum gewesen, also haben sich auch alle kinder Jsrael bekehren sollen; so würde daraus folgen, daß kein einziger Jsraelit sol unbekehret bleiben. Denn man kan nicht von einem einzigen sagen, daß er seinen könig und sein heiligtum behalten habe. Gleichwol bekennet der herr Pastor, daß sich nur eine sehr grose menge bekehren, und ein theil verstockt bleiben werde. (*) Aus dem blossen namen aber, die kinder Jsrael, kan man nicht schliesen, daß die ganze nation sei gemeinet worden. Denn wenn man z. e. saget, die heiden haben sich zu Christo bekehret, so heist das nicht, alle und jede heiden, noch auch, die meisten, sondern nur, viele heiden haben an Christum geglaubet.

Wenn aber die Jsraeliten, färet der herr Pastor fort, ihren könig David in den lezten zeiten suchen werden, so wird dadurch voraus gesezet, daß sie ihn in sehr langer zeit nicht gesuchet haben. Dies kan man zwar von unsern zeiten, aber nicht v. den zeiten der apostel sagen. Denn überhaupt betrachtet, so haben die jüden allemal nach dem Meßias geseufzet. Aber Jesum von Nazareth haben sie seit vielen hundert jaren nicht verehren wollen. Dannenhero ist noch dieser alles

(*) In Disp. de Univ. Iud. Conv. §. 1.

eine zukünftige begebenheit. Allein ich sehe die voraussezung nicht, darauf sich dieser einwurf gründet. Warumb solt ich nicht sagen können, daß jüden und heiden Jesum von Nazareth in den zeiten der apostel gesuchet haben? Wer wird die redensart misbilligen: Die weisen aus Persien haben den neu gebornen könig der jüden gesuchet? Oder wer wird sich einbilden, daß dieses bedeute: Sie haben ihn gesuchet, nachdem er vor vielen hundert jaren in die welt gekommen war?

§. 37.

Amos 9. Der prophet Amos scheinet gleichfals, wie einige dafür halten, denen noch jezt lebenden jüden eine besondere leibliche glückseligkeit zu verheisen. Er redet zwar sehr nachdrücklich von den strafgerichten Gottes über dieses volk, aber am ende seiner weissagung lässet er sich also heraus: Zur selbigen zeit wil ich die zerfallene hütte Davids wieder aufrichten, und ihre lücken verzeunen, und was abgebrochen ist, wieder aufrichten, und wil sie bauen, wie sie vor zeiten gewesen ist. Am. 9, 11. = = Siehe, es komt die zeit, spricht der Herr, daß man zugleich ackern und erndten, und zugleich keltern und sähen wird, und die berge werden mit süssen wein triefen, und alle hügel werden fruchtbar sein. Denn ich wil die gefängnis meines volks Israel wenden, daß sie sollen die wüsten städte bauen und bewonen, weinberge pflanzen, und wein davon trinken, gärten machen, und früchte daraus essen. Denn ich wil sie in ihr land pflanzen, daß sie nicht mehr aus ihrem lande gerottet werden, das ich ihnen geben werde, spricht der Herr dein Gott. v. 13. 14. 15. Wenn wir diese worte an ihnen selbst betrachten, so schiene es allerdings, das der prophet von einer leiblichen wiederherstellung des jüdischen volks geredet hätte, und würden wir in dem fal dieselbe von der erlösung aus dem gefängnis zu Babel erklä-

klären. Allein wir müssen hier die auslegung zu hülfe nehmen, die der heilige geist selbst über diese weissagung gemacht hat. Die apostel waren durch verschiedene ursachen genötiget worden zu Jerusalem eine versamlung zu halten, und da einige verlanget hatten, daß die bekehrte heiden die gebräuche der jüden annehmen solten, so sezte sich Jacobus darwieder, und fing seine rede mit diesem worten an: Simon hat erzehlet, wie aufs erste Gott heimgesuchet hat, und angenommen ein volk aus den heiden zu seinem namen. Und da stimmen mit der propheten rede. Hierauf füret er die weissagung des propheten Amos, von der hier eben die rede ist, zum beweis an. Ap. Gesch. 15, 14. 15. 16. Man kan daraus offenbar ersehen, daß diese ganze weissagung von der bekehrnng der heiden zum christlichen glauben handele. Man wendet zwar ein, daß der prophet in dieser rede auch eines theils zugleich auf die bekehrung der heiden gesehen, aber doch dabei vornämlich auch den jüden glückselige zeiten verspreche, als von welchen er in dem vorhergehenden beständig geredet hatte. Allein wenn dieses gleich wäre, so würden doch die hauptworte, zur selbigen zeit wil ich die zerfallene hütte wieder aufrichten, u. s. w. nach der auslegung des apostels auf die bekehrung der heiden gehen. Und solten die jüden auch an dieser weissagung theil haben, wie ich denn daran eben nicht zweifele, so müste doch die glückseligkeit, die ihnen hier versprochen wird, eine geistliche sein, und darinnen bestehen, daß sie der christlichen kirchen einverleibet worden. Denn diejenigen worte in der weissagung, die von leiblichen umbständen am meisten zu handeln scheinen, werden von dem apostel auf geistliche vortheile gedeutet.

§. 38.

Die weissagungen des Joels, die von einigen freunden dieser meinung angefüret werden, sind fast noch scheinbarer. Ich wil sie kürzlich anzeigen, und alsdenn meine Joel. 3.

 erklä-

erklärung dazu thun. In dem ersten kapitel finde ich nichts besonders, das hieher könte gezogen werden. Allein in dem andern wird dem zerstreuten volke Israel alle glückseligkeit von der welt versprochen. Es heist, sie sollen getreide, most, öhl, und alles vol auf haben, sie sollen nicht mehr unter den heiden zu schanden werden, kurz, es sol ihnen an keinem gut gebrechen. Unter andern aber kommen auch diese worte in eben derselben weissagung vor: Und nach diesem wil ich meinen geist ausgiesen über alles fleisch, und eure söne und töchter sollen weissagen, eure ältesten sollen träume haben, eure jünglinge sollen gesichte sehen. Joel 3, 1. Bald darauf heist es: Ich wil wunderzeichen geben am himmel und auf erden, nämlich blut, feuer und rauchdampf. Die sonne sol in finsternis, und der mond in blut verwandelt werden, ehe denn der grose und schreckliche tag des Herrn kömt. v. 3, 4. Und sol geschehen, wer den namen des Herrn anrufen wird, der sol errettet werden. Denn auf dem berge Zion und zu Jerusalem wird eine errettung sein, wie der Herr verheisen hat, auch bei den andern übrigen, die der Herr berufen wird. v. 5. Alsdenn folget eine sehr nachdrückliche beschreibung eines merkwürdigen krieges, den Gott selbst wider die heiden füren wolte. Es heist daselbst unter andern, der Herr werde alle heiden im thal Josaphat zusamenbringen, und sie daselbst umb seines volks erbtheils Israel willen richten; v. 7. Sonne und mond werden verfinstert werden, und die sterne ihren schein verhalten; v. 20. Der Herr werde aus Zion brüllen, und aus Jerusalem seine stimme hören lassen, das himmel und erde beben wird; Der Herr werde seinem volk eine zuflucht, und den kindern Israel eine veste sein. v. 21. u. s. w. Uber diese weissagung streitet man nun, indem man sich darüber nicht vergleichen kan, von was vor begebenheit der prophet rede. Ich halte aber dafür, daß die-

ses nicht schwer zu erraten sei. Denn in dem ersten und andern kapitel redet der prophet offenbar von dem chaldäischen kriege, und dem gefängnis der kinder Israel zu Babel. Gegen das ende des andern kapitels verheiset er ihnen wiederumb eine erlösung aus demselben, und viele glückselige zeiten in ihrem lande, jedoch unter der bedingung, daß sie sich bekehrten, und Gott getreu blieben. kap. 2, 12. u. f. f. Hierauf komt er zu den glückseligen zeiten des neuen testaments, da jüden und heiden zu Christo sollen bekehret werden, und redet von den geistlichen vortheilen der christlichen kirche. Endlich verkündiget er die zerstörung der stadt Jerusalem, die grausame niederlage der jüden, das grose elend und die erstaunliche verwirrung, welche vor der belagerung Jerusalems hergehen sollen, und die errettung der christen bei dieser algemeinen landplage. Daß diese erklärung in allen stücken ihre richtigkeit habe, kan man aus folgenden gründen ersehen. Erstlich zeiget uns der apostel Petrus, daß die worte des propheten Joels, nach diesem wil ich meinen geist ausgiesen, u. s. w. von der ausgiesung des heiligen geistes, die am ersten pfingsttage geschehen, zu verstehen sind. Denn da er dieselbe wider einige spötter vertheidigen wolte, so sagte er unter andern: Das ists, das durch den propheten Joel zuvor gesaget ist: Und es sol geschehen in den lezten tagen, spricht Gott, ich wil ausgiesen von meinen geist auf alles fleisch, u. s. w. Ap. G. 2, 16. 17. Zum andern, daß durch die heiden, die Gott umb Israels willen zu richten drohet, die jüden selbst, welche Christum und seine zeugen verfolget und getödtet hatten, und durch Juda die christen derselben zeit zu verstehen sind, kan man daraus erkennen, weil es bei dem beschlus der weissagung des propheten heist: Aber Egypten sol wüste werden, und Edom eine wüste einöde, umb den frevel an den kindern Juda begangen, daß sie unschuldig blut in ihrem lande vergossen. kap. 3, 24. Hier

redet der prophet von Juda, welches unschuldiger weise von den heiden gedrücket worden, und von solchen heiden, die unschuldig blut in Juda vergossen haben. Dieses kan ich zwar auf die jüden und christen deuten: Denn es ist bekant, daß die jüden unter den christen viel unschuldig blut vergossen, wie es ihnen Christus zu seiner zeit unter die augen gesaget; Matth. 23, 34. u. ff. allein ich kan nicht sagen, daß die jüden jemals unschuldig gewesen, wenn sie von heiden mit krieg überzogen worden, und man ein grausames blutbad unter ihnen angerichtet. Denn dieses wäre erstlich wider den bund, den Gott mit ihren vätern aufgerichtet, und mit den nachkommen erneuert hatte. Zum andern ist auch die erfarung dawider. Denn als die jüden das erstemal von den Chaldäern ins gefängnis gefüret worden, so hatten sie sich durch die erstaunliche sünde der abgötterei dieser strafe wert gemacht. Als sie von den Römern mit krieg überzogen worden, so ruhete das blut des unschuldig gekreuzigten Jesu und seiner apostel auf ihnen, welches zu Gott unaufhörlich umb rache schrie. Heut zu tage höret man nicht eben von vielen verfolgungen der jüden; und wenn sie auch noch bis diese stunde ein fegopfer aller menschen wären, so würde doch an ihnen nicht unschuldig blut vergossen werden. Denn so lang sie in unglauben verharren, so machen sie sich der sünden ihrer väter theilhaftig. Man kan auch eben nicht sagen, daß noch eine zeit zukünftig sei, da man die unschuldige jüden hinrichten wird. Denn man seze den fal, daß sich die jüden zu Christo bekehrten, so würden sie deswegen, weil sie christen worden sind, ja nicht von den christen selbst verfolget und untergedrücket werden. Und dennoch sind die meisten völker, unter welchen die jüden leben, der christlichen religion zugethan. Zum dritten mus man endlich merken, daß die worte, mit welchen der prophet von diesem schweren kriege wider die heiden redet, von Christo auf die zerstörung Jerusalems gedeutet

werden.

werden. Denn also heist es Luc. 21, 25. Es werden zeichen geschehen an der sonnen mond u. und sternen, und auf erden wird den leuten bange sein, u. s. w. Ich weis wol, daß viele diese worte von dem ende der welt und dem jüngsten gericht erklären; allein ich habe auch an einem andern ort offenbar gezeiget, daß sie Christus von der zerstörung Jerusalems verstanden. (o) Und das diese redensarten in der that nichts mehr als eine beschreibung einer sehr grosen not sei, die sich bei kriegeszeiten und landesverwüstungen einzustellen pflegte, kan man aus eben diesen propheten ersehen. Wenn er den feldzug der Chaldäer wider Jerusalem beschreibet, so redet er von diesem volk also: Vor ihm erzittert das land, und bebet der himmel, sonne und mond werden finster, und die sterne verhalten ihren schein. kap. 2, 10. Hieraus kan man deutlich abnehmen, daß der prophet diese redensarten nicht eben in einem eigentlichen verstande wil angenommen haben, sondern dadurch nur überhaubt ein groses schrecken und ein groses elend beschreibe.

§. 39.

Aus dem propheten Micha pflegt man diese weissagung auch hieher zu ziehen: In den lezten tagen wird der berg, darauf des Herrn haus stehet, gewis sein höher den alle berge, und über die hügel erhaben sein. Und die völker werden herzulaufen, und viel heiden werden gehen und sagen: komt, lasset uns hinauf zum berge des Herrn gehen, u. zum hause des Gottes Jacob, daß er uns lehre seine wege, und wir auf seiner strasen wandeln, denn aus Zion wird das gesez des Herrn ausgehen, und des Herrn wort aus Jerusalem. Micha 4, 1. 2. Ich weis aber nicht, mit was vor einem schein man diese worte zu einem beweis der noch zukünftigen wiederaufrichtung des reichs Juda und Jsrael machen wil. Der

Micha, 4.

(o) Leset meine gedanken vom jüngsten gericht. §. 162. u. ff.

Der beschlus, denn aus Zion wird das gesez des Herrn ausgehen, u. s. w. zeiget ja offenbar an, daß hier von der bekehrung der heiden zu Christo die rede sei. Das gesez und das wort des Herrn ist von Zion und Jerusalem damals ausgegangen, als Christus den heiligen geist über seine zeugen an diesem ort ausgos, und nachdem daselbst eine grose menge bekehret worden, sie unter die heiden und die schon damals zerstreuete jüden aussand. Berief man sich auf den anfang des fünften kapitels, so hätte man vielleicht noch mehr warscheinlichkeit vor sich. Denn daselbst redet der prophet von der geburt desjenigen, der in Israel herrschen sol, und der alle stämme des hauses Jacob wieder zusamen bringen wird. Micha 5, 1. 2. Allein man mus auch diese weissagung geistlicher weise verstehen. Die lezten worte des propheten können noch viel weniger als ein beweis hieher gezogen werden. Du wirst dem Jacob die treue, heist es, und Abraham die gnade halten, wie du unsern vätern vorlängst geschworen hast. Micha 7, 20. Der prophet giebt hier die versicherung, daß Gott seinen bund, den er mit Abraham aufgerichtet hatte, ganz gewis erfüllen werde. Dieser bund begrif auf seiten Gottes zwei stücke in sich, erstlich, daß er seinen nachkommen das land Canaan zu ihrer wonung geben, und sie bei dem besiz desselben schüzen wolte, wenn sie seine gebote hielten, zum andern, daß der Meßias von ihnen solte geboren werden. Das erste stück war zur zeit des propheten schon erfüllet; allein Christus war damals noch nicht geboren. Daraus kan man leicht ersehen, daß diese worte nichts anders als eine versicherung von der geburt des Meßias, und dem, was damit verknüpfet ist, in sich enthalten.

§. 40.

Zeph. 3. Der prophet Zephania redet besonders von den gerichten, die über Jerusalem und das jüdische land ergehen solten. Unterdessen folget er doch darin auch den übrigen pro-

propheten, daß er endlich wieder von glückseligen zeiten weissaget. Denn nach einer harten strafpredigt spricht er: Alsdenn wil ich den völkern anders predigen lassen mit freundlichen lippen, daß sie alle sollen des Herrn namen anrufen, und ihm dienen einträchtiglich. Zeph. 3, 9. Jauchze, du tochter Zion, rufe, Israel, freue dich, und sei frölich von ganzem herzen, du tochter Jerusalem. v. 14. Zur selbigen zeit wil ich euch herein bringen, und euch zur selbigen zeit versamlen. Denn ich wil euch zu lob und ehren machen unter allen völkern auf erden, wenn ich euer gefängnis wenden werde vor euern augen, spricht der Herr. v. 20. In diesen lezten worten scheinet der prophet einigermasen auf eine leibliche und äusserliche glückseligkeit der kinder Israel zu sehen. Wenn man aber auch dieses gleich als etwas ausgemachtes annehmen könte, so würde doch daraus nicht folgen, daß er den jüden solche glückselige zeiten versprochen, die noch zukünftig sind. Denn warumb solten diese worte nicht von der wiederherstellung des jüdischen volks nach dem gefängnis zu Babel gelten? Allein man siehet leicht aus dem ganzen zusamenhange, daß alles, was der prophet von leiblichen umbständen gesaget zu haben scheinet, geistlicher weise müsse erkläret werden. Israel und Juda bedeuten hier die christliche kirche, und die glückseligkeit, von der hier geredet wird, bestehet in der erkentnis des erlösers, in der rechtfertigung, in der hofnung der seligkeit, u. s. w. Denn sind nicht diese worte, ich wil die stolzen heiligen von dir thun, daß du dich nicht mehr erheben solt, umb meines heiligen berges willen, v. 11. sind nicht diese worte, sage ich der inhalt derjenigen strafpredigt, welche Christus wider die schriftgelehrten, hohepriester und pharisäer hielt? Saget nicht der prophet eben das, was Christus und die apostel gelehret, wenn er spricht: Die, so durch sazungen geängstiget waren, wil ich wegschaffen, daß sie

von dir kommen, welche sazungen ihre last waren, davon sie schmach hatten? v. 18. Und auf wen könten diese worte gedeutet werden, wenn sie nicht von der christlichen kirche zu verstehen wären: Ich wil in dir lassen überbleiben ein arm gering volk, die werden auf des Herrn namen trauen? v. 12. Glaubet man irgend befugt zu sein, in einer rede, die offenbar von der erscheinung des Meßias im fleisch, von der christlichen kirche, von den zeiten der apostel, u. s. w. handelt, einige verblümte worte, die nach dem eigentlichen verstand ein wenig anders könten erkläret werden, auf diese höchst ungewisse mutmasung zu ziehen, so verstehet man in der that nicht die eigenschaften einer schrift, die von der höchsten weisheit eingegeben worden. Ich finde also auch bei diesem propheten nichts, welches den gegnern zu einigem vortheil dienen könte.

§. 41.

Hag. 2. Haggai weissagete zu der zeit, da die erlöseten jüden den tempel zu Jerusalem baueten. Er ermunterte sie nicht allein zu diesem werk, sondern tröstete auch zugleich das volk, welches sich deswegen betrübte, daß die herrlichkeit dieses andern tempels gar nicht mit der herrlichkeit des erstern zu vergleichen wäre. Er gestand es ihnen ein, daß der erste tempel weit prächtiger und herrlicher gewesen, wenn sie auf das gebäude selbst, auf die vorbilder und zeichen der gnädigen gegenwart Gottes sähen; aber er versicherte sie zugleich, daß dennoch die herrlichkeit des leztern weit gröser sein solte, wenn sie auf die erfüllung der weissagungen und auf den, der der gegenstand aller vorbilder wäre, sehen wolten. Denn in demselben würde der Herr der herrlichkeit selbst leibhaftig erscheinen, da er sich in dem erstern nur durch gewisse zeichen und bilder geoffenbaret. Bisher sehe ich also nichts, das man mit recht auf ein noch zukünftiges weltliches reich der jüden deuten könte. Ich weis mich auch nicht zu erinnern, daß die freunde der gegenseitigen meinung den beweis

aus diesem propheten ordentlich gefüret haben, ob sie gleich denselben als einen zeugen dieser meinung angeben.

§. 42.

Sie verlassen sich daher ein wenig mehr auf den propheten Zacharias, und seine weissagungen. Denn dieser spricht gleich in dem andern kapitel: Freue dich, und sei frölich, du tochter Zion, denn siehe, ich komme, und wil bei dir wonen, spricht der Herr. v. 10. Diese worte erklären sie also: Ich wil bei dir wonen, heiset, ich wil die wolke, die das zeichen meiner majestetischen gegenwart im ersten tempel war, wiederumb unter euch sichtbar werden lassen. Und daraus schliesen sie: Weil dieses in dem andern tempel nicht geschehen, auch nicht bei der ersten erscheinung Christi erfüllet worden, so wird diese zeit, da solches geschehen sol, noch zukünftig sein. Ich werde aber diese ausleger zuvörderst fragen, ob man diese worte, ich wil unter euch wonen, nicht eigentlich verstehen könte, daß Gott selbst in einer angenommenen sichtbaren gestalt unter diesem volk wonen wollen? Ich werde sie zum andern fragen, ob, wenn man mit dem chaldäischen übersezer glaubte, daß hier von der erscheinung der Schechinnah oder der wolken, als einem zeichen der gnädigen gegenwart Gottes die rede sei, man darunter nicht das evangelium selbst verstehen könte, von dem es sonst heiset, daß die schäze der weisheit und erkentnis und folglich der majestet Gottes darin verborgen lägen? Geben sie dieses alles zu, wie es denn von einem christen billig zu vermuten ist, so mögte ich alsdenn wissen, warumb sie die erfüllung dieser weissagung nicht erkennen wolten, da es doch in dem neuen testament heist: Das wort ward fleisch, und wonete unter uns, und wir sahen seine herrlichkeit, eine herrlichkeit als des eingebornen sones vom vater, voller gnade und warheit; Joh. 1, 14. Desgleichen, da es bekant und unstreitig

Zach. 2, 10.

tig gewis ist, daß das evangelium gleich in den ersten zeiten so wol unter den jüden als heiden reichlich gewonet, und noch unter uns wone, als welches die warhafte Schechinnah oder die warhafte und volkommenste offenbarung der majestet Gottes ist. Können sie dagegen mit erheblichkeit nichts einwenden, so bleibet bis daher ihre meinung noch ungegründet.

§. 43.

Zach. 12, 8. 9. 10. Lasset uns aber weiter gehen, und die übrige stellen eben dieses propheten betrachten, auf welche sich die gegner berufen. Es kommen bei demselben unter andern diese worte vor: Zu der zeit wird der Herr beschirmen die bürger zu Jerusalem, und wird geschehen daß, welcher schwach sein wird unter ihnen zu der zeit, wird sein wie David, und das haus David wird sein wie Gottes haus, wie des Herrn engel vor ihnen. Und zu der zeit werde ich gedenken zu vertilgen alle heiden, die wider Jerusalem gezogen sind. Aber über das haus David und über die bürger zu Jerusalem wil ich ausgiesen den geist der gnaden und des gebets, denn sie werden mich ansehen, welchen jene zerstochen haben, und werden ihn klagen, wie man klaget ein einiges kind, und werden sich umb ihn betrüben, wie man sich betrübet umb ein erstes kind. kap. 12, 8. 9. 10. Wollen wir diese weissagung verstehen, so müssen wir vor allen dingen untersuchen, wer die bürger Jerusalems sind, von welchen hier die rede ist. Dieses können wir am deutlichsten aus dem vorhergehenden erkennen. Der prophet saget, der Herr werde Jerusalem zu einem taumelbecher machen, und es belagern lassen; aber zur selbigen zeit, heist es, wird Jerusalem auch ein laststein allen völkern werden. Es ist unmöglich, daß Jerusalem zu gleicher zeit solte von den heiden zerstöret, und auch denselben ein laststein werden, an dem sich alle, die ihn wegheben wollen, zer-

schneiden. Daher müssen wir glauben, daß es ein anderes Jerusalem sei, welches da solte zerstöret werden, und wiederumb ein anderes, welches den heiden zu einem stein des anstoses gesezet worden. Jenes ist ohne zweifel das leibliche und weltliche Jerusalem: Daher mus dieses das geistliche sein. Wolte man sagen, jenes könne das vergangene, und dieses das zukünftige sein; so gehet dieses deswegen nicht an, weil beide zu gleicher zeit sein sollen. Es ist demnach das Jerusalem, welches den völkern zu einem laststein gesezet worden, die christliche kirche, und die bürger dieses Jerusalems sind so wol jüden als heiden, die an Christum geglaubet haben. Und von diesen weissaget der prophet, wenn er spricht, zu der zeit wird der Herr beschirmen die bürger zu Jerusalem, u. s. w. Daraus könnet ihr also erkennen, daß die glückseligkeit, welche hier den bürgern zu Jerusalem verheisen wird, in geistlichen vortheilen der christlichen kirche bestehe.

§. 44.

Wir kommen endlich zu den lezten propheten, in welchem ebenfals viele redensarten vorkommen, die von einer zukünftigen algemeinen bekehrung und versamlung der jüden zu handeln scheinen. Weil sie aber mit den weissagungen der vorhergehenden propheten übereinstimmen, so habe ich mich besonders darauf nicht einlassen wollen. Unterdessen kan ich doch die lezten worte nicht mit stilschweigen vorüber gehen, da es heist: Siehe, ich wil euch senden den propheten Elia, ehe denn da komme der grose und schreckliche tag des Herrn, der sol das herz der väter bekehren zu den kindern, und das herz der kinder zu ihren vätern, daß ich nicht komme, und das erdreich mit dem ban schlage. Mal. 4, 5. 6. Denn aus diesen worten schliesset man, daß, wenn Elias wieder erscheinen, und die jüden bekehren sol, so wäre offenbar, daß das jüdische volk wieder in seine freiheit werde hergestellet werden. Mal. 4, 5. 6.

Diejenige, die diese erklärung nicht zugeben wollen, behaupten, das Elias schon längst erschienen sei, und daß derselbe Johannes der täufer gewesen. Ich selbst halte diese meinung vor gewis, und kan sie leicht aus den schriften des neuen testaments darthun. Es war unter den schriftgelehrten zu den zeiten Christi eine gemeine meinung, das Elias zuvor kommen müste, ehe der Meßias erscheine. Sie machten daraus gar kein geheimnis, sondern liesen sie vielmehr auch unter das gemeine volk kommen. Daher hatten sie die jünger des Herrn auch erfaren, und fragten ihn deswegen: Was sagen denn die schriftgelehrten, Elias müsse zuzor kommen? Der heiland antwortete ihnen darauf: Elias sol ja zuvor kommen, und alles zu rechte bringen. Doch ich sage euch, es ist Elias schon kommen, und sie haben ihn nicht erkant, sondern haben an ihm gethan, was sie wolten. Darauf heist es, die jünger hätten verstanden, daß er von Johanne dem täufer geredet. Matth. 17, 10. u. ff. Hieraus kan ein jeder gar deutlich abnehmen, daß Christus zwar die meinung derejenigen nicht verworfen, die dafür hielten, Elias müste vor dem Meßias hergehen, aber doch von keinem andern Elias ausser dem Johannes wissen wollen. Wil man also die erklärung Christi nicht verwerfen, so mus man bekennen, daß der Elias, von welchem der prophet redet, Johannes der täufer gewesen, und also diese weissagung des Maleachi schon erfüllet worden. Diejenige, die noch auf einen zukünftigen Elias hoffen, bemühen sich aus dieser schwierigkeit also herauszukommen. Sie geben zu, daß Johannes nach dem propheten ein Elias könne genennet werden, aber nicht anders, als ein vorbild des zukünftigen. Er sei ein vorläufer Christi bei seiner erstern erscheinung gewesen, aber der ware Elias werde ein vorläufer Christi bei seiner lezten zukunft sein. Weil nun diese meinung mit der erklärung Christi nicht so volkommen übereinstimmet, als diejenige, nach welcher

cher behauptet wird, daß die weissasung des propheten von der erscheinung des Elias in der person des Johannes erfüllet worden, so bemühen sie sich einige gründe beizubringen, aus welchen man sehen könte, daß diese weissagang noch nicht volkommen erfüllet wäre. Die erste ursach ist diese, weil Johannes selbst geleugnet, daß er Elias sei, als er von denen jüden darumb gefraget ward. Joh. 1, 21. Allein man kan darauf leicht antworten. Die jüden haben die weissagung des propheten ohne zweifel nicht recht verstanden. Sie haben vielleicht geglaubt, daß die person des Elias, welche lebendig in den himmel genommen worden, wiederkommen solte. Wenn sie also fragen: Bist du Elias? So verstehen sie es ohne zweifel so: Bist du eben der Elias, der zur zeit der könige gelebet, und in einem wetter nach dem himmel gefaren? Auf diese frage muste Johannes allerdings mit nein antworten. Hätten sie aber gefraget, ob er derjenige Elias sei, von dem der prophet geweissaget, und der dem Herrn Meßias den weg bereiten solte? So würde er solches nicht geleugnet haben. Daß man diese schwierigkeit also heben müsse, kan man daraus ersehen, weil sonst Johannes Christo in einer sache würde widersprochen haben, die keinem von beiden unbekant sein konte. Die andere ursache, die man angiebt, warumb diese weissagung noch nicht könte erfüllet sein, ist diese, weil Elias kurz vor dem grosen und schrecklichen tage des Herrn kommen sol. Mal. 4, 5. Dieser tag aber ist ein solcher, der brennen sol, wie ein ofen, da alle verächter und gottlose stroh sein sollen, welche der künftige tag anzünden wird. v. 1. Ein solcher tag wäre bisher noch nicht erschienen: Daher kan auch Johannes nicht Elias selbst gewesen sein. Hier leugne ich, daß dieser grose und schreckliche tag des Herrn noch nicht erschienen sei. Ich glaube, die zeit, da Jerusalem belagert, erobert und geschleifet ward, da so viele tausend jüden von dem römischen kriegsheer niedergemacht wurden, da die übrigen sich unter

alle

alle völker zerstreueten, diese zeit sei eben der grose und schreckliche tag des Herrn. Denn diese erklärung schicket sich nicht allein vor die übrigen umbstände, welche der prophet von diesem tage angiebt; v. 2. 3. sondern sie hat auch noch dieses zum voraus, daß damit die auslegung Christi volkommen bestehen kan.

§. 45.

Algemeine erinnerung wegen des vorhergehenden.

Bisher habe ich diejenige stellen aus den propheten untersuchet, auf die sich Burnet und andere berufen, wenn sie beweisen wollen, daß die jüden noch einmal wieder in ihr land zurück kehren, und unter einem sichtbaren haupt, dem Herrn Meßias, ein besonderes reichs ausmachen werden. Wir haben gesehen, daß man aus den angefürten stellen die gedachte meinung unmöglich beweisen könne. Ich wil jezt zum überflus diese algemeine erinnerung noch hinzuthun. Man seze, es könte die so vortheilhafte meinung vor die jüden in der that bewiesen werden, so wäre es doch unmöglich, die hauptstellen der propheten von dieser bevorstehenden veränderung zu erklären. Die ursachen, die ich dazu habe, sind folgende. Erstlich ist die menschwerdung des sones Gottes, und die durch ihn bewerkstelligte erlösung des menschlichen geschlechts, nebst der darauf erfolgten predigt des evangelii ein werk, welches nicht allein die jüden, sondern auch die heiden und folglich die ganze welt angehet, welches ausser dem auch nicht irgend auf eine leibliche und vergängliche, sondern auf eine geistliche und ewige glückseligkeit gerichtet. Dagegen aber ist die wiederherstellung des jüdischen volks eine sache, die allein die jüden angeht, und eine einige jare dauernde leibliche glückseligkeit betrift. Wolte man gedachte stellen auf die leztere veränderung deuten, so blieben entweder sehr wenige, oder vielleicht gar keine weissagung übrig, welche von dem geistlichen reich Christi, das ist, von seiner kirche handelten. Ob aber dieses mit der höchsten weisheit übereinstimme, darüber wil ich andere urtheilen

len lassen. Zum andern ist das werk der erlösung eine weit volkommnere offenbarung, und ein weit stärkerer beweis der göttlichen majestet, als die leibliche erlösung der jüden. Ist dieses gewis, so kan ich wiederumb nicht einsehen, warumb Gott von der leztern weit öfter und nachdrücklicher durch den mund seiner propheten geredet, als von der erstern. Zum dritten ist die geburt Christi, seine erlösung, die vereinigung der jüden und heiden in der christlichen kirche schon erfüllet, die leibliche erlösung der jüden aber noch nicht. Nun ist es ohne zweifel billig, daß man erst untersuche, ob eine gegebene weissagung durch eine schon darauf erfolgte begebenheit erfüllet worden, und alsdenn erst solche auf eine noch zukünftige deute, wenn sie von jener unmöglich kan erkläret werden. Zum vierten ist es ganz vernünftig, daß man in den büchern des alten testaments hauptsächlich die weissagungen suche, die von dem anfange des neuen bundes handeln, in den büchern des neuen testaments aber diejenige, die irgend auf die lezte zeiten oder den beschlus desselben sehen. Zum fünften wäre es gar nicht zu begreifen, warumb weder von Christo noch den aposteln im neuen testament an diese wiederherstellung des jüdischen reichs gedacht worden, sondern vielmehr Christus beständig dawider gestritten, wenn man sein reich vor ein weltliches gehalten, wenn fast alle blätter der propheten mit den verheisungen dieses reichs angefüllet wären. Aus diesen ursachen solte man billig ein wenig behutsamer mit der erklärung der propheten umbgehen, und nicht eine jede stelle dazu zwingen, daß sie einen beweis einer vorhergefasten ungegründeten meinung abgebe.

§. 46.

Indessen habe ich durch diese weitläuftige ausfürung nicht mehr als einen einzigen grund widerleget, der darin bestand, daß die jüden in ihr land wiederkommen sollen, und diese erlösung eine algemeine bekehrung derselben vor- Röm. 11, 1. 2. 25. 26.

 aussetze.

aussetze. Wenn ich n n aber behauptet, daß diese meinung ungegründet sei, so mus ich noch die übrige stellen untersuchen, die von der algemeinen bekehrung der jüden zu handeln scheinen. Unter diesen ist der folgende ausspruch des apostels hauptsächlich zu merken: Ich wil euch nicht verhalten, lieben brüder, dieses geheimnis, auf daß ihr nicht stolz seid: Blindheit ist Israel eines theils wiederfaren, so lange, bis die fülle der heiden eingegangen sei, und also das ganze Israel selig werde. Röm. 11, 25, 26. Eben dieser apostel hatte schon zuvor am angefürten ort bedenkliche redensarten einfliesen lassen. Er hatte die frage aufgeworfen: Hat denn Gott sein volk verstosen? und darauf solcher gestalt geantwortet: Das sei ferne, Gott hat sein volk nicht verstosen, welches er zuvor versehen hat. v. 1. 2. Wenn man alles dieses zusamen nimt, so scheinet es allerdings, daß Gott noch einmal sein volk in gnaden heimsuchen, und sie zu Christo bekehren werde. Was kan wol ausdrücklicher hievon zeugen, als der ausspruch: Ganz Israel sol selig werden. Man kan auch hier nicht irgend das geistliche Israel verstehen: Denn er behauptet dieses von dem Israel, von welchem er kurz zuvor gesaget hatte, daß ihm eines theils blindheit wiederfaren sei; und ausser dem hätte der apostel dieses kein geheimnis nennen können, indem es die erfarung lehrete, daß damals so wol jüden als heiden bekehret wurden, und diese also, welche das geistliche Israel der damaligen zeiten ausmachten, zugleich hofnung zur seligkeit bekamen. Es ist auch nicht möglich, daß diese weissagung des apostels schon solte erfüllet sein. Denn es wird uns die zeit ganz genau bestimmet, zu welcher dieses geschehen sol. Israel wird selig werden, nachdem die fülle der heiden eingegangen. Dieses ist noch nicht geschehen. Es gehen noch heut zu tage täglich heiden ein. Wir selbst gehören mit zu diesen heiden, weil dadurch alle völker verstanden werden, die

nicht jüden sind. Also wird noch inskünftige diese blindheit der jüden aufhören, und ihnen heil wiederfaren. Diese warscheinlichkeit hat nicht nur viele kirchväter, den Augustinus, (p) Chrisostomus, (q) Theotoretus, Beda, (r) und andere mehr, sondern auch von den lehrern unsrer kirche den Hune, (s) Menzer, (t) Weinreich, Winkelman, Balduin (u) und verschiedene andere bewogen, eine noch bevorstehende merkwürdige bekehrung der jüden zu glauben, ob sie gleich die sonst gewönlicher masen damit verknüpfte meinung vom tausendjärigen reich verworfen.

§. 47.

Allein ich wundere mich in der that nicht wenig, daß so viele scharfsinnige männer, die gewis grose ausleger der schrift gewesen, hier eine eigentliche erklärung angenommen. Wenn ich auf die folgen sehe, die aus derselben notwendig fliesen, so mögte ich lieber ganz und gar keine erklärung darüber machen, als mich zu jener verstehen. Man seze den fal, der ware sin des apostels sei dieser gewesen: Nunmehr hat Gott die jüden verstocket, oder wil wenigstens nicht ihr hartes herz durch seine kraft rüren, damit zuvor die heiden bekehret werden, die zur seligkeit verordnet sind; wenn aber ihre anzal nach vielen hundert jaren wird erfüllet sein, so wird Gott auch an die jüden gedenken, und diejenige, die zu der zeit leben, entweder ohne ausname, oder doch wenigstens grösten theils bekehren. Ist dieses der ware verstand der angefürten worte, so mögte ich gerne diese fragen beantwortet wissen, warumb die bekehrung der jüden so lange habe

Es wird die gemeine erklärung verworfen.

(p) de Civ. DEI lib. 20. cap. 29.
(q) in Homil. 58. in Matth. et hom. 19. in Epist. ad Rom.
(r) in not. ad h. l.
(s) in comment. ad h. l.
(t) Tom. I. disp. Giess. th. 63.
(u) in Comm. ad h. l.

ausgesezet werden müssen, als Gott die heiden bekehren wollen, und ob die bekehrung der heiden eine hindernis der bekehrung der jüden gewesen? Ob nicht jüden und heiden zugleich in einer ziemlichen menge hätten bekehret werden können? Was die bei dem beschlus der bekehrung der heiden lebende jüden von ihren vätern voraus haben werden, daß ihnen die gnade der bekehrung wiederfaren sol, und ihren vorfaren nicht? Kan jemand auf diese fragen also antworten, daß den eigenschaften Gottes daraus nichts zum nachtheil erwachse, so könte jene erklärung noch entschuldiget werden. Indessen würde sie doch in der that wider die absicht des apostels streiten. Denn wenn wir auf die hauptsache sehen, die Paulus in diesem kapitel ausfüret, so müssen wir eine ganz andere erkärung darüber machen.

§. 48.

Die ware erklärung dieser stelle.

Nachdem er von der verstockung der jüden geredet hatte, so begegnet er der meinung, daß Gott sein volk gänzlich verstosen habe. Er behauptet, Gott habe sein volk nicht verstosen. v. 1. Dadurch wil er nicht dieses sagen, daß Gott sich einmal inskünftige seines volks erbarmen, und es bekehren werde; sondern seine meinung ist vielmehr diese: Ob es gleich jezt scheinet, als wenn Gott die heiden allein in seine kirche aufnehmen wolle, und die jüden von dieser gnade ausgeschlossen habe, so verhält sich doch die sache ganz anders, indem noch täglich einige von dem jüdentum zum glauben an Christum bekehret werden, und dieses auch inskünftige beständig geschehen sol. Das der apostel dieses in der that gemeinet habe, kan man aus seiner eigenen erklärung sehen. Er spricht, der zustand der jüden sei jezt fast eben so beschaffen, wie zu den zeiten des Elias. Damals hätte es das ansehen gehabt, als wenn dieser prophet noch der einzige von so viel tausenden in Israel wäre, der den waren Gott verehrte.

Allein

Allein Gott hätte ihm, da er über diesen verfal geklaget, zur antwort gegeben; Ich habe mir lassen überbleiben sieben tausend man, die nicht haben ihre knie gebeuget vor dem Baal. v. 4. Wenn nun der apostel dabei diese anmerkung machet: Also gehets auch jezt zu dieser zeit mit diesen überbliebenen nach der wal der gnaden; v. 5. so wil er in der that dadurch dieses behaupten: Es scheinet heut zu tage gleichfals, und wird auch inskünftige das ansehen haben, als wenn ganz Israel wider Christum wäre; allein es werden sich zu allen zeiten einige finden, die Christum vor den waren Meßias erkennen werden, ob gleich die anzal derselben meistentheils wird verborgen sein. Darauf begegnet der apostel der meinung, daß Israel gröstentheils deswegen verstockt wäre, damit die heiden könten bekehret werden. Er behauptet dagegen, daß noch vielmehr heiden zu Christo würden gebracht werden, wenn ganz Israel an diesen erlöser des menschlichen geschlechts glaubete. Denn also verstehe ich diese worte: Sind sie darumb angelaufen, daß sie fallen sollen? Das sei ferne. Sondern aus ihrem fal ist den heiden das heil wiederfaren, auf daß sie denen nacheifern solten. Denn so ihr fal der welt reichtum ist, und ihr schade ist der heiden reichtum, wie vielmehr wenn ihre zal vol würde? v. 11. 12. Wolte man diese worte also erklären, daß der unglaube der jüden die ursach der bekehrung der heiden sei, so würde man dadurch dem apostel selbst widersprechen, wenn er bald darauf saget: So ihr verlust der welt versönung ist, was wäre das anders, denn das leben von den todten nehmen? v. 15. Nachdem er hierauf angezeiget, daß Gott bei der erwehlung der heiden auf keine äusserliche vorzüge gesehen, sondern diese wegen ihres glaubens angenommen, und die jüden wegen ihres unglaubens verworfen, v. 20. und daß er deswegen auch den jüden wiederumb gnade erzeigen würde, wenn sie ihren unglauben faren lie-

 sen,

sen, v. 23. so komt er endlich auf diese worte: Ich wil euch nicht verhalten dieses geheimnis, auf das ihr nicht stolz seid: Blindheit ist eines theils Israel wiederfaren, bis die fülle der heiden eingegangen sei, und also das ganze Israel selig werde. v. 25. 26. So viel ich aus diesem ganzen zusamenhange ersehen kan, so scheinet mir dieses die natürlichste auslegung zu sein: So lange die heiden werden bekehret werden, das ist, so lange die zeit der gnaden wäret, wird ein groser theil von Israel verstockt bleiben, aber es werden sich doch auch zu allen zeiten einige zu Christo bekehren, bis endlich das ganze Israel, oder alle diejenige von Israel selig worden, die Gott nach der gnadenwal dazu versehen hat. Ich weis nicht, was man wider diese erklärung werde einzuwenden finden. Denn erstlich thut man durch dieselbe den worten keine gewalt an. Die redensart, blindheit ist Israel wiederfaren, bis die fülle der heiden eingegangen, erfordert nicht notwendig zwo auf einander folgende zeiten, daß gleichsam erstlich die fülle der heiden eingehen müsse, und alsdenn darauf die blindheit der heiden aufhören werde; sondern sie bedeutet auch eine zeit, in der zwei dinge auf einmal sind, davon das eine so lange dauert, als das andere. (x) Daher kan ich diese worte auch ganz eigentlich also übersezen: So lange die fülle der heiden eingehet, so lange werden auch einige von den jüden verstocket bleiben. Wenn ich durch ganz Israel den theil von Israel verstehe, der zur seligkeit in ansehung des vorhergesehenen beharlichen glaubens nach der gnadenwal bestimmet ist, so gehe ich auch gar nicht von der waren bedeutung ab. Denn gleichwie die fülle der heiden hier denjenigen theil der heiden bedeutet, der nach der ewigen weisheit Gottes zur seligkeit verordnet ist, also mus

(x) Schlaget das wort ἄχρις in den wörterbüchern und Concordanzen, und die daselbst angefürte stellen der schrift nach.

mus man auch ganz Jsarel in eben dem verstande anneh-men. Siehet man auf die übrigen umbstände der ganzen rede des apostels, so schicket sich diese erklärung ungemein wol vor dieselben. Ich habe vorhin den vorsaz des apostels angezeiget, und in einem beständigen zusamenhange vorge-stellet, wie er endlich auf diese worte gekommen. Hieraus wird man ersehen haben, Paulus habe die heiden belehren wollen, daß Gott keinesweges die jüden gänzlich verstosen habe, obgleich ein groser theil derselben verstockt sei. Ver-gleichet man damit meine gegebene erklärung, so wird man die gröste übereinstimmung damit finden. Dieses einzige scheinet mir entgegen zu sein, daß Paulus diese lehre ein ge-heimnis nenne. Man könte sagen, die meinung, daß zu allen zeiten einige jüden werden bekehret werden, und an-dere in ihrem unglauben verbleiben, sei kein geheimnis! Da-her müsse der apostel etwas anders dadurch verstanden ha-ben. Allein ich behaupte dagegen, daß sie allerdings denen-jenigen, an welche er schreibet, ein geheimnis gewesen. Denn man siehet offenbar, das die Römer in den gedanken gestanden, daß Gott die heiden einer grösern gnade gewür-diget, als die jüden, und daß diese von Gottes gnade gänz-lich ausgeschlossen wären. Da der apostel dieser meinung widersprach, und die unmöglichkeit dieser sache vorstelte, so gerieten einige ohne zweifel auf die einbildung, daß vielleicht ganz Jsrael noch einmal würde selig werden. Wenn ihnen nun der apostel zeiget, daß die christliche kir-che zu allen zeiten bis ans ande der welt aus jüden und hei-den bestehen werde, so träget er ihnen ja eine meinung vor, die ihnen unbekant war. Nun kan man eine jede sache, die dem andern unbekant ist, ein geheimnis nennen. Da-her ist offenbar, daß auch diese lehre des apostels nach der gegebenen erklärung ein geheimnis mit recht könne genen-net werden. Es ist auch noch eine andere ursach, warumb er sie vielleicht ein geheimnis genant habe. Wenn eine sache gleich bekant ist, daß sie sei, oder geschehen werde, allein es

ist die art und weise, oder die ursach derselben verborgen, so heisst sie auch ein geheimnis. Der hoch berümte her Pastor Wagner in Hamburg hat in seiner algemeinen betrachtung der geoffenbarten göttlichen geheimnisse der christlichen religion unter andern bedeutungen auch diese mit angefüret. (y) Er hält dafür, daß die bekehrung der jüden, von der hier der apostel redet, in so ferne ein geheimnis genennet werde, als sie den meisten unbekant war. Man würde aber nicht unrecht thun, wenn man dieselbe ein geheimnis in dem andern verstande nennete, den ich zulezt angezeiget habe. Denn ob man gleich überhaupt weis, daß die ursach der seligkeit der glaube, und der verdamnis der unglaube sei, so sind uns doch die besondere umbstände verborgen, warumb Gott diesen menschen in solche vortheilhafte umbstände kommen lässet, darin er bekehret wird, einem andern aber diese gnade nicht erzeiget. Also waren auch damals die besondere ursachen unbekant, warumb so viele jüden nicht eben so wol bekehret würden, als die andern, sondern vielmehr einige im unglauben und in der verstockung verblieben. Ja es sind uns noch bis diese stunde die besondere ursachen verborgen, warumb einige, die in der grösten finsternis auferzogen sind, das licht des evangelii erkennen, andere aber in der blindheit beständig dahin gehen. Im übrigen mus man noch merken, daß diese erklärung keine neue sei. Lutherus hat selbst dafür gehalten, daß Paulus hier von keiner algemeinen bekehrung der jüden rede, die gegen das ende der welt erfolgen sol. (z) Und mit ihm halten es Melanchton Brentius, Osiander, (aa) Pappus, (bb) Cramer, (cc) Brochmand, (dd) und viele andere.

Hülseman

(y) Sehet in der angefürten schrift den §. 18.

(z) In der vorrede zu dem Buch Schemhamphoras.

(aa) In denen Comm. ad h. l.

(bb) In Comm. in Hos. cap. 3. 4.

(cc) De Regno Christi P. 2. cap. 4. qu. 6.

(dd) In Syst. Theol. Art. de Ext. Iud. qu. 13.

Hülseman aber erkläret diese stelle eben so, wie ich sie erkläret habe, und füret fast eben die gründe an, die ich hier angegeben habe. (ee) Und ihm folgen Weller, (ff) Döling, (gg) und andere. Viele bleiben dabei, daß hier von einem geheimnis die rede sei, welches man vor der erfüllung desselben nicht erklären könte. (hh)

Anmerkung.

Der herr Pastor Heyn, der diese stelle vor den wigtigsten beweis gehalten zu haben scheinet, hat die gründe meiner auslegung nicht widerleget. Er tadelt mich nur, daß ich den eigentlichen und waren verstand, der worte verlassen hätte. Dies werde ich nicht glauben, bis ich dessen überfüret worden. Die gründe der gegenseitigen meinung sind nicht so beschaffen, das man sie deswegen der unsrigen vorziehen müste. Wir wollen dieselben ein wenig prüfen.

1. Der heilige apostel wil beweisen, daß Gott sein volk nicht ganz und gar verstosen habe; er füret in dieser absicht zwo ursachen an; erstlich, weil diese verstosung nicht algemein sei, indem damals viele jüden zu Christo bekehret wurden; v. 1. 4. 5. Zum andern, weil sie auch nicht beständig sein wird, in dem eine zeit kommen sol, da sich alle und jeden jüden, die zugleich leben, bekehren werden. v. 25. 26. Hier wird aber dasjenige als ausgemacht vorausgesezet, worüber beide parthieen streiten. Weis man denn nicht, daß dies eben die frage sei: Ob eine solche zeit jemals erscheinen werde, da Gott alle und jede jüden bekehren und selig machen wird? Oder hätte denn der apostel seinen saz nicht beweisen können, ohne diese algemeine bekehrung der jüden zum grunde zu legen? Die lehre, die er behauptete, war diese: Gott hat sein volk von der seligkeit und dem reich Chri-

(ee) In Comm. in Epist. ad Rom. ad. h. l.
(ff) In Comm. ad h. l.
(gg) In Anti-Christo τυμβυγέρω lib. 4. cap. 9.
(hh) Z. e. Gerhard in LL. Th. de Ext. Iud. §. 111.

sti nicht ganz und gar ausgeschlossen. Dem beweis würde nichts gefehlet haben, wenn er gesagt hätte: Denn es werden nicht nur jezt einige jüden bekehret, sondern es wird auch dieses geschehen, so lange die heiden an dem reiche Gottes theil haben. Warumb hätte er eben in dieser absicht sagen sollen: Denn er wird einmal alle und jede jüden selig machen?

2. Ganz Israel kan hier nicht das geistliche Israel bedeuten. Denn das wäre kein geheimnis gewesen, daß die gläubigen und auserwehlten selig werden solten. Antw. Ich gebe dieses zu. Nach meiner erklärung mus man das auch nicht sagen. Ich verstehe alle Israeliten nach dem fleisch, die Gott zur seligkeit bestimmet hat.

3. Man kan auch nicht die wenigen jüden darunter verstehen, die sich in unsern zeiten zum christlichen glauben bekehren, und die gröstentheils ein schandfleck unsrer kirche sind. Antw. Ich bekenne, daß sich jezt wenige jüden bekehren, und daß es einige derselben nicht ernstlich meinen. Diese wenige jüden könten schwerlich ganz Israel genennet werden. Allein man mus nicht auf diejenigen allein sehen, die sich zu gleicher zeit bekehren, sondern vielmehr alle und jede zusamen nehmen, die seit so vielen hundert jaren den christlichen glauben angenommen haben, und die es noch bis ans ende der welt thun werden. Man mus sich vorstellen, daß zu einer zeit mehr zur andern weniger den aberglauben verlassen, und den heiland der welt erkennen. Diese alle zusamen genommen, werden eine beträchtliche menge ausmachen. Und sind sie gleich nicht ganz Israel überhaupt betrachtet, so werden sie doch dasjenige ganze Israel sein, das sich durch den geist Gottes erleuchten und bekehren lässet.

4. Das wort bis bedeutet eigentlich ein gewisses ziel der zeiten, und man hat hier keine ursach, eine andre bedeutung zu erdichten. Antw. Ich gestehe, daß dieses die gewön-

gewönliche bedeutung des worts **bis** sei. Es bedeutet das ende einer sache, und den anfang der andern. Allein es giebt andre ursachen, als eine unbesonnene liebe unsrer vorurtheile, die uns diese bedeutung zu verlassen bewegen. Wolte man sich an dieselbe ganz genau halten, so müste man den apostel dieses sagen lassen: So lange die heiden Christum erkennen, wird kein jüde bekehret werden; wenn aber die heiden aufhören, dem evangelio gehorsam zu sein, welches gegen das ende der welt geschehen sol, so werden alle jüden, die alsdenn leben, den christlichen glauben annehmen. Ich zweifele sehr, daß der herr Pastor diese erklärung billigen werde. Denn der erstere theil derselben ist offenbar wider die erfarung und wider die zeugnisse der schrift; und der leztere ist theils ungegründet theils unglaublich. Gleichwol wäre keine andre auslegung möglich, wenn das wort **bis** seine eigentliche und gewönliche bedeutung behalten solte. Dieserwegen wird man es uns nicht übel nehmen, daß wir die andre bedeutung erwehlet haben, die doch ebenfals von den heiligen schriftstellern bisweilen gebrauchet werden.

§. 49.

Es sol die falschheit dieser meinung bewiesen werden.

Bisher habe ich also gezeiget, daß die meinung von der algemeinen bekehrung der jüden ungegründet sei. Und dieses wäre gnug zur widerlegung derselben angefüret zu haben. Denn es ist nicht erlaubt, unter die warheiten der christlichen religion solche meinungen zu sezen, welche man weder unmittelbar aus der schrift, noch sonst aus gewissen gründen beweisen kan. Unterdessen fehlet es uns doch auch nicht an solchen beweistümern, daraus offenbar erhellet, daß diese meinung schlechterdings falsch sei. Ich wil einen von diesen besonders anfüren.

§. 50.

Der beweis wird kürzlich vorgetragen.

Daß eine solche algemeine bekehrung der jüden niemals geschehen werde, ist daher gewis, weil Gott ihnen die mittel, die nach allen umbständen da-

zu erfordert werden, niemals geben kan. Die mittel, wodurch Gott einen menschen bekehret, sind entweder ordentliche oder ausserordentliche. Die ordentliche mittel bestehen in der predigt des evangelii; die ausserordentliche in wunderwerken, wodurch Gott einen menschen entweder zu einer erkentnis bringet, die er ohne dieselbe nicht würde bekommen haben, oder von warheiten überzeuget, an denen er ohne dieselbe beständig würde gezweifelt haben. Wenn also weder die predigt des evangelii die jüden nach ihren besondern umbständen jemals bekehren, noch Gott ein wunder thun wird, umb sie von denen warheiten zu überzeugen, die sie bis auf den heutigen tag nicht glauben wollen, so wird auch die algemeine bekehrung der jüden niemals erfolgen. Nun aber werde ich das erstere unwidersprechlich beweisen: Daher wird man auch das leztere zugeben müssen.

§. 51. a

Die jüden werden nicht durch das evangelium bekehret werden.

Erstlich behaupte ich, daß die predigt des evangelii die jüden überhaupt nach ihren besondern umbständen niemals bekehren werde. Ich sage nicht, daß die predigt des evangelii die jüden nicht bekehren könne. Denn wer wolte an der kraft des göttlichen wortes zweifeln? Sie ist an ihr selbst betrachtet allerdings ein zulängliches mittel, alle und jede menschen zu erleuchten und zu bekehren. Allein sie wirket nicht auf eine solche weise, daß man ihr nicht widerstehen könte. Dieses gereichet der schrift keinesweges zum nachtheil. Die sonne bleibt ein leuchtender körper, und man kan von ihr mit warheit sagen, daß sie ein jedes zimmer erleuchten könne, ob sie gleich dasjenige nicht wirklich erleuchtet, welches von allen seiten vermauert ist, und keine fenster oder löcher hat, dadurch ihre stralen hinein fallen könten. Also bleibt auch das evangelium eine kraft Gottes alle menschen selig zu machen, ob sie gleich denjenigen nicht wirklich selig machet, der sich nicht in die ordnung

nung schicket, nach welcher Gott ihr die kraft zu wirken mitgetheilet hat. Wenn ich also behauptet habe, daß die predigt des evangelii eine solche grose menge der jüden auf einmal nicht bekehren könne, so mus man dieses also verstehen: Der gröste theil der jüden wird sich zu allen zeiten in solchen umbständen befinden, in welchen das evangelium in ihnen den glauben an Christum nicht wirken kan. Daß nun dieses gewis sei, kan man erstlich aus den vorurtheilen erkennen, welchen die jüden ergeben sind. Sie glauben, daß der Meßias noch nicht gekommen sei; sie glauben, daß er nicht anders als ein weltlicher könig erscheinen könne, und daß er alsdenn das jüdische reich wieder aufrichten werde; sie glauben, daß der Jesus, an welchen die christen gläuben, einer der grösten betrüger gewesen sei. Diese meinungen haben sie von jugend auf eingesogen; bei denselben sind sie erzogen worden; eben dieselben hat man ihnen bei verlust der seligkeit eingeschärfet; und, was das meiste dabei thut, so gründen sie sich bei allen diesen meinungen auf solche bücher, von denen wir selbst lehren, daß sie von Gott eingegeben worden. Ueber das alles üben sich die allerwenigsten in der kunst einen zusamenhang von vernunftschlüssen einzusehen. Das ansehen eines alten lehrers gilt bei ihnen weit mehr als der deutlichste und wigtigste grundsaz. Sie sind also nicht im stande, eine warheit vernünftig zu prüfen, bei der man einige schlüsse mit einander verknüpfen mus. Wenn wir alle diese umbstände zusamen nehmen, und dabei bedenken, daß ein jüde, wenn er sol bekehret werden, zuvörderst davon müsse überzeiget werden, daß Jesus, an den wir gläuben, der ware Meßias sei, daß ihre hofnung auf einen noch zukünftigen Meßias und auf ein weltliches reich, das von ihm sol gestiftet werden, eitel und ungegründet sei, so wird man daraus leicht abnehmen können, wie schwer es sei, wo nicht gar unmöglich, einen jüden unter seinen besondern umbständen davon zu überzeu-

zeugen. Auf die schriften des neuen testaments kan man sich nicht berufen. Denn diese erkennet er nicht eher vor war, als bis er Christum vor den waren Meßias hält. Die gründe, worauf er sich einzig und allein einlässet, müssen aus den büchern Mosis und der propheten hergenommen sein. Hier komt es nun darauf an, daß man einem jüden zeige, wie er die zeugnisse dieser heiligen männer unrichtig erkläre. Das wird er uns auf unser wort nicht glauben. Denn das ansehen eines seiner lehrer gilt bei ihm mehr als die ganze christliche welt. Was vor mühe wird es nicht kosten, wenn man ihn nur erst dahin bringen wil, daß seine lehrer irren können? Allein damit ist die sache noch nicht ausgemacht. Man mus ihm zeigen, daß sie in dieser oder in jener erklärung geirret haben. Dieses kan man ihm nicht anders beibringen, als wenn man ihm zuvörderst unterrichtet, welches die waren und vernünftigsten regeln eine schrift zu erklären sind, und alsdenn darauf eine anzal mit einander verbundener schlüsse bauet, die alle dahin gehen, daß die weissagungen der propheten von dem Meßias in der person unsers heilandes erfüllet wären. Aber wie viel werdet ihr unter den jüden finden, die euch hier mit geduld anhören wollen, oder im stande wären, den nachdruck eures beweises einzusehen. Ich zweifele daran gar nicht, daß es einige gebe, die sich aus liebe zur warheit und mit einem löblichen vorsaz, von ihrer religion gewisheit zu haben, in eine solche unterredung mit christen einlassen wollen. Ja die erfarung lehret so gar, daß viele aus eigenen trieben veranlasset worden, das alte testament mit dem neuen zu vergleichen, und dabei so glücklich gewesen, daß sie die warheit erkant haben. Denn wer mit einem solchen vorsaz das wort Gottes lieset, der kan nicht ungerüret bleiben. Allein diese werden auch solche besondere umbstände gehabt haben, die den wenigsten wiederfaren. Es komt hier viel auf die erziehung, auf den umbgang mit andern, und die natür-

liche gemütsneigungen an. Fraget einmal einen, der sich von dem jüdentum zu dem christlichen glauben gewendet, wie er dazu gekommen sei, so werdet ihr hören, daß ihn ganz besondere umbstände dazu veranlasset, dabei er doch aber so vielen widerstand gefunden, daß seine bekehrung fast wäre gehindert worden. Hiernächst bedenket zum andern die grose gefar eines menschen, der nur einige merkmale blicken lässet, daß er geneigt sei, den christen gehör zu geben, und das jüdentum zu verlassen. Ein vater mögte eher seinem kinde das leben nehmen, als zulassen, daß es die väterliche religion verändere. So bald sich ein jüde merken lässet, daß er zu den christen übergehen wil, so ist er keine stunde seines lebens sicher. Hat er sich wirklich zum christentum bekant, so wird ihm auf alle art und weise nachgestellet. Aller übrigen vortheile zu geschweigen, welcher er sich begeben mus, so bald er ein christ wird. Wer diese gefar und diesen verlust verachtet, der mus gewis ein geseztes gemüt, und eine grose erkentnis haben. Allein wo findet ihr diese im jüdentum? Und wie wenige werden sein, die die warheit höher als ihr leben und die güter dieser welt schäzen. Daraus könnet ihr schliesen, es sei fast was ausserordentliches, wenn ein jüde aus überzeugung die christliche religion annimt, und wie wenig ursach wir haben, diese veränderung der religion von den meisten zu vermuten. Im übrigen, damit ich noch zur bestätigung dieses alles, was ich bisher gesaget habe, etwas beifüge, so kan man überhaupt merken, daß, so lange die jüden durch ordentliche mittel zur christlichen kirche sollen bekehret werden, sie keine andere umbstände und keine grösere vortheile bekommen können, als sie bisher gehabt, da sie unter den christen leben. Da nun aber doch die wenigsten in dieser zeit bekehret worden sind, so können wir daraus den schlus auf die zukünftige zeiten unter dieser bedingung machen.

§. 51. b

Vertheidigung dieses theils des beweises

Der herr Pastor Heyn ist der meinung, daß Gott die zukünftige algemeine bekehrung der jüden durch ordentliche mittel befördern werde. Die möglichkeit dieser sache stellet er sich also vor: Die ursachen, warumb so wenige jüden bekehret werden, sind ihre vorurtheile; wenn diese gehoben worden, so wird Gott das werk der bekehrung durch sein wort in ihnen sehr leicht wirken können; es ist möglich, daß die jüden von ihren vorurtheilen befreiet werden; das mittel, dadurch dieses geschehen könte, ist die weltweisheit, die in unsern tagen einen weit grösern glanz hat, als in den vorigen zeiten; die jüdische lehrer, die sich zum theil auf unsern akademien aufhalten, werden dieselbe lernen; sie werden darauf ihre vorurtheile faren lassen; ihrem beispiel wird der gemeine haufe folgen; und alsdenn werden sie insgesamt erkennen, daß Jesus von Nazareth der verheisene Messias sei. (*) Ich werde hier alle erinnerungen bei seite sezen, die ich wider diesen beweis machen könte, und nur die frage untersuchen, ob die neuere philosophie, welche der herr Pastor sonderlich gemeinet hat, geschickt sei, die jüden von ihren vorurtheilen zu befreien, und ob sie, wenn sie dazu geschickt wäre, dieses auch in der that wirken würde; Zu dem ende müssen wir erstlich erwägen, was vor vorurtheile die weltweisheit in absicht auf die christliche religion heben könne; zum andern, was es vor vorurtheile sind, welche die jüden hindern, an Christum zu glauben; und zum dritten, ob es bei der bekehrung der jüden blos darauf ankomme, daß sie ihrem vornehmsten vorurtheil absagen?

1. Die weltweisheit, und sonderlich diejenige, die sich in unsern tagen hervorgethan, ist überaus geschickt, einen naturalisten seines irtums zu überfüren, und ihn zur christlichen religion zuzubereiten. Denn sie zeiget uns, daß

(*) Leset s. Diss. de Univ. Iud. Conv. §. 20 - 29.

daß die menschen zu ihrer seligkeit einen mitler nötig haben; daß derselbe keine blose kreatur sein könne; daß wir denselben erkennen müssen, dafeane uns durch ihn sol geholfen werden; und daß wir diesen nur aus einer göttlichen offenbarung erkennen können. (**) Hiedurch wird das lehrgebäude eines freigeistes eingerissen, der sich einbildet, daß er weder einen mitler noch eine offenbarung zu seiner seligkeit nötig habe. Ob aber ein solcher mitler vorhanden sei, und daß man diesen in der person des Jesus von Nazareth verehren müsse, daß kan uns weder die vernunft noch die weltweisheit sagen.

2. Die jüden leugnen nicht, daß sie einen mitler und eine geoffenbarte religion zu ihrer seligkeit nötig haben. Ich bekenne zwar, daß sie sich von diesem mitler jezt ziemlich seltsame begriffe machen, die eines theils durch die weltweisheit könten verbessert werden; allein, wenn dieses gleich geschähe, so würden sie doch nicht deswegen ihr vornehmstes vorurtheil faren lassen, welches ihre bekehrung hauptsächlich hindert. Denn sie leugnen, daß Jesus von Nazareth eben dieser heiland und erlöser sei, der ihren vätern verheisen worden, und durch den die welt selig werden sol. Sie geben zu, daß ein solcher man in der welt gewesen sei, der Jesus von Nazareth geheissen, der sich vor den son Gottes ausgegeben, und der viele zeichen und wunder gethan hat; aber sie behaupten zugleich, daß er ein sehr groser betrieger gewesen. Diese erstaunliche lästerungen lieset man in verschiedenen büchern der Rabbinen. Sie sagen, er sei ein zauberer gewesen, und habe die schwarze kunst in Egypten gelernet. Sie geben vor, daß er seine wunder durch den namen Gottes, den sie Schem Hamphorasch nennen, gethan habe. Viele meinen, dieser name sei der wesentliche name Gottes Je-

(**) Leset meine Ged. von der warheit der christl. Rel. kap. 5. und meine Inst. Metaph. P. IV. cap. IX. Sect. I. §. 1180. seqq.

Jehovah gewesen. Andere sagen, es sei der name, der aus zwölf buchstaben bestanden. Und andere geben ihm zwei und vierzig, auch zwei und siebenzig buchstaben. Dieser name sol in einen stein gehauen gewesen sein, der im allerheiligsten bewaret worden. Man eignet demjenigen, der ihn lernen und behalten können, die kraft zu, erstaunliche wunder zu thun. Man saget, die jüden hätten, umb dieses zu verhindern, bei dem eingang in das allerheiligste zween eherne löwen aufgehangen, welche diejenigen, die herausgingen, anbelleten, und dadurch machten, daß sie den namen wieder vergasen. Allein Jesus, der von den priestern in den ban war gethan worden, habe sich heimlich in das allerheiligste geschlichen, den wunderthätigen namen auf ein pergament geschrieben, dieses vermittelst einer öfnung in sein fleisch geschoben, und, da er nach Bethlehem gekommen, solches wieder hervorgezogen. Solchergestalt habe er den namen Gottes wieder gelernet, sich vor den son Gottes ausgegeben, und dieses durch einige wunder bestätiget. Ueber dieses dichten sie, daß ihm Judas den heiligen namen im schlaf genommen, und ihn also seiner wunderthätigen kraft beraubet habe; daß er hierauf den jüden in die hände gefallen; daß er von denselben gegeisselt, mit dornen gekrönet, und endlich aufgehenket worden; daß sie dieses gethan haben, weil er ein zauberer gewesen, weil er die menschen zur abgötterei verfüret, und weil er sich selbst zu Gott gemachet hat. Die geschichte seines leidens und todes erzehlen sie unter tausend erlogenen umbständen. Sie lassen ihn dabei fast alle stellen aus den propheten anfüren, die wir in der evangelischen historie von seinem tode lesen. Allein ihre zusäze geben zu erkennen, daß er sie gemisbrauchet hätte. (***) Dies sind die vorurtheile, welche die verblendeten jüden

(***) Man lese des Eisenmengers entdecktes Judentum, Part. I. cap. III.

jüden von Christo hegen. Welche weltweisheit ist nun wol geschickt, dieselbe zu widerlegen? Es ist war, daß man ihnen viele träume und abgeschmackte dinge vorwerfen kan, die der gesunden vernunft offenbar widersprechen. Allein dadurch wird ihr vornehmster irtum noch nicht gehoben, nämlich, daß Jesus von Nazareth, der so viele wunder gethan, und von ihnen getödtet worden, nicht der Meßias sei. Wenn man die absicht hat, diesen zu widerlegen, so mus man eine ware geschichte von Jesu zum grund legen, und zeigen, daß alle weissagungen der propheten und alle vorbilder des alten testaments in seiner person erfüllet worden; man mus ihnen zeigen, daß dasjenige, was sie von Jesu sagen, abscheuliche lästerungen sind; man mus ihnen endlich zeigen, daß der Meßias, nach den zeugnissen und weissagungen ihrer eigenen propheten, schon längst erschienen sei, und daß sie unter allen menschen ihres geschlechts keinen wüsten, der es mit grösserm recht, als Jesus von Nazareth sein könte.

3. Ich wil noch mehr sagen. Gesezt, daß man sie durch die gründe der weltweisheit ihrer irtümer und vorurtheile überfüren könte; gesezt auch, daß man sie so weit brächte, daß sie endlich nicht mehr leugnen könten, Jesus von Nazareth sei der Meßias; so würden sie dennoch dadurch nicht bekehret werden. Denn zu dieser grosen veränderung wird auch eine besserung ihres bösen herzens erfordert. Und diese erfolget nicht allemal, wenn man den ungrund und die falschheit seiner meinungen einsiehet. Ich weis wol daß sich der wille den vorstellungen des verstandes unterwerfen mus; aber ich weis auch, daß es sünden wider das gewissen gebe, und daß man oft das gute hasse, das man doch erkant hat. Ein weltweiser weis, wo das herrüre. Die jüdische nation ist ein merkwürdiges beispiel dieser sonderbaren erscheinung. Kan man sich wol einbilden, daß die jüden, welche die thaten Jesu sahen, welche alle

umbstände seiner geburt wusten, welche seine lehre nicht widerlegen konten, und welche in der that nicht zweifelten, daß er von den todten auferstanden wäre, daß eben diese jüden, sage ich, nicht geglaubt hätten, er wäre der Meßias, den die propheten verheisen haben? Gleichwol wolten sie ihn davor nicht erkennen. Sie wolten lieber seine werke wider alle vernunft dem teufel zuschreiben, als bekennen, daß er der son Gottes sei. Ich weis nicht, ob es war ist, was Eisenmenger aus dem Svidas erzehlet. Unterdessen würde es zum beweis dienen, daß die gelehrtesten unter den jüden, die sich am meisten dem christlichen glauben widersezen, in der that versichert sind, daß Jesus von Nazareth der Meßias und Gottes son gewesen sei. Ich wil die geschichte kurz zusamen fassen. Zu den zeiten des kaisers Justinian lebte ein vornehmer und gelehrter jude, den man viel redlichkeit und tugend zutraute; er ward eines tages von einem christen, der sein guter freund war, ermanet, den christlichen glauben anzunehmen; der jude bekante, daß er und seine brüder wol wüsten, daß Jesus von Nazareth der verheisene Meßias wäre; sie hätten ein unverwerfliches zeugnis davon, welches aber vor den christen als ein groses geheimnis verborgen gehalten würde; denn als man sich in den zeiten dieses Jesu über die wal eines priesters nicht vergleichen können, so wäre er selbst in vorschlag gebracht worden; man hätte an ihm nichts auszusezen gefunden; weil man aber die gewonheit gehabt, den namen des neuen priesters mit dem namen seines vaters und seiner mutter in ein buch einzuschreiben, so wäre die mutter Jesu in dieser absicht zu den priestern gerufen worden; auf die frage, ob Jesus ihr son sei, und wie sein vater geheissen, hätte sie geantwortet, sie wäre zwar seine mutter, aber er hätte unter den menschen keinen vater; die sache wäre untersuchet worden; man hätte die warheit ihrer aussage erkant, Jesum zum priester erwehlet, und seinen namen also eingeschrieben:

Je-

Jesus, der son des lebendigen Gottes und der jungfrauen Maria, ist durch algemeine einwilligung zum priester erwehlet worden; dieses buch wäre zur zeit der eroberung Jerusalems gerettet worden, und würde noch zu seinen zeiten zu Tiberias sorgfältig bewaret; dieses, fuhr der jude fort, wüste er ganz gewis; dem ungeachtet hinderte ihn seine ehre und weltliche glückseligkeit, Christum zu bekennen, und dem judentum abzusagen; der christ hätte diese nachricht dem kaiser geben wollen; aber es wäre ihm von dem juden widerraten worden, weil die ganze jüdische nation sich empören, unzälige mordthaten ausüben, und das buch eher verbrennen, als es die christen lesen lassen würde. (*) Wenn nun die verstockung dieses volks so gros ist, daß sie aus ihren eignen nachrichten wissen, Jesus von Nazareth sei Gottes son, und dennoch nicht an ihn glauben wollen, so wird man gewis durch die stärkste philosophie zu ihrer bekehrung sehr wenig beitragen.

§. 52. a

Dieses erkennen auch wol diejenige, die eine solche algemeine bekehrung der jüden vertheidigen. Zu dem ende nehmen sie an, daß Gott zu ihrer bekehrung in den lezten zeiten etwas ausserordentliches thun werde. Ich mus also diese meinung noch ein wenig genauer untersuchen, ob Gott diese algemeine bekehrung des jüdischen volks durch ausserordentliche mittel, das ist, durch wunderwerke befördern werde. Ich halte dafür, daß dieses nicht geschehen werde, und zwar aus verschiedenen ursachen. Denn

Gott wird die jüden nicht durch ausserordentliche mittel bekehren.

1. Zweifele ich daran, daß diese wunderwerke das verstockte herz der jüden rüren, und sie bekehren würden. Ich kan zwar nicht leugnen, daß, wenn man bis-

(*) Man lese des Eisenmengers entdecktes judentum Part. I. cap. II. p. 122. seqq.

bisher an einer warheit gezweifelt, und zum beweis derselben ein wunder geschicht, dieses sehr viel zur überzeugung davon beitrage. Wir haben hievon ein deutliches beispiel an dem apostel Paulo. Als er mit den gedanken, daß die christliche religion eine kezerei sei, nach Damascus reisete, und auf dem wege von einem wunderwerk gerüret ward, so lies er diese gedanken faren. Unterdessen, wenn Gott zur überzeugung der menschen ein wunder gethan hat, so hat er es dennoch also eingerichtet, daß der mensch dabei seine freiheit behalten, und ich glaube, daß er dieses notwendig thun müsse. Daher kam es, daß, wenn er mit sehr verstockten gemütern zu thun hatte, auch seine wunderwerke keine wirkung thaten. Ich wil jezt nicht daran gedenken, was in Egypten geschehen ist. Denn man könte mir einwenden, Pharao und seine bedienten wären heiden gewesen. Sondern ich wil bei den jüden selbst stehen bleiben. Sie wolten nicht glauben, daß Christus das recht hätte, sünde zu vergeben. Der heiland sagt, er wolte sie davon durch ein augenscheinliches wunder überweisen, indem er dem kranken, der durch natürliche mittel nicht konte wieder hergestellet werden, die gesundheit in einem augenblick wiedergäbe. Er that dieses. Der kranke ward gesund. Niemand unterstand sich zu behaupten, daß dieses natürlich zuginge. Unterdessen blieben sie doch bei ihrer meinung, er lästere Gott. Sehet, so weit gehet die bosheit und verstockung, daß man wider alle gründe eine warheit leugnet, die ganz offenbar ist! Wenn man nun annähme, daß die verstockung der künftigen jüden der verstockung ihrer väter nichts nachgebe, so wird man ohne zweifel gestehen müssen, daß sie auch nicht würden bekehret werden, wenn gleich alle die wunder geschähen, die zu den zeiten Christi gesehen worden. Ich weis aber nicht, woher man beweisen wolte, daß die alten jüden verstockter gewesen, als die heutigen oder die zukünftigen. Es scheinet vielmehr, daß die verstockung der

leztern noch etwas gröser sei. Denn wenn sie die ausbreitung und erhaltung der christlichen lehre, die lange zeit, seit der Jerusalem zerstöret gelegen, und sie selbst unter den heiden nach ihrer art zu reden, zerstreuet leben müssen, und viele andere umbstände bedenken, so haben sie fast mehr ursach zu glauben, daß der Meßias schon erschienen sei, als jene. Und dennoch wollen sie diese warheit nicht erkennen. Daher wird man zum wenigsten zugeben müssen, daß, so lange jüden leben, die über ihre meinungen halten, sie auch eben so verstockt sind, als ihre väter, die zu den zeiten Christi gelebet haben. Ich weis also nicht, mit was für einem recht man sich zu behaupten unterstehet, daß diese algemeine bekehrung der jüden durch wunderwerke werde befördert werden.

2. **Jedoch lasset uns annehmen, es wären einige wunder dazu hinlänglich, so könte sie doch Gott zu folge seiner weisheit nicht thun.** Denn erstlich kan Gott nach den gesezen derselben keine ausserordentliche und in wunderwerken bestehende mittel zu seinen absichten erwehlen, wenn er schon solche verordnet hat, die zu denselben zulänglich sind, woferne die menschen ihre wirkung nicht boshaftiger weise hindern. Nun aber ist sein wort, welches die jüden zu hören und zu erkennen eben so viel gelegenheit haben, als die christen selbst, ohne zweifel kräftig gnug, dieses volk zu bekehren, wenn es nur nicht mutwillig und boshaftig widerstehen wil. Daher kan Gott, ohne seine weisheit zu verlezen, unmöglich wunder thun, umb die jüden zu bekehren. Zum andern, würde diese meinung Gott einen unbedungenen ratschlus von der menschen seligkeit zum höchsten nachtheil seiner weisheit und vieler andern eigenschaften gleichsam mit gewalt aufbürden. Denn wenn man annimt, Gott werde am ende der welt den grösten theil derer zu derselben zeit lebenden jüden durch wunderwerke bekehren, so entstehet gleich die frage, warumb hat er

denn

denn nicht diese wunder gebraucht, das jüdische volk in so vielen jarhunderten zu bekehren? Wolte man darauf antworten, weil es ihm also gefallen hätte, so überredet man sich unvermerkt, daß man eine ursach angegeben habe, da man doch in der that keine angegeben: Denn ich frage aufs neue, warumb hat es ihm aber also gefallen. Was wird man mir alsdenn antworten? Wil man sich damit behelfen, Gott habe seine ursachen, die uns verborgen sind, so wird ein gegner auch mit dieser ausflucht nicht weit kommen. Denn erstlich würde ich ihn fragen, woher er denn wüste, daß Gott dazu seine uns verborgene ursachen habe? Hierauf könte er mir ohne zweifel nichts anders antworten, als, weil Gott solches wirklich thun wird, und doch nichts ohne ursach thun kan. Allein dieses heist, sich heraus winden, wenn man nicht weiter kommen kan. Eben darüber wird der streit gefüret, ob Gott die jüden durch wunder bekehren werde, und dennoch nimt man dieses zum grundsaz an, daraus man seine meinung vertheidigen wil. Ueber dieses mus man merken, daß Gott zwar einem menschen zu seiner bekehrung mehr gnade gönne, als dem andern, und daß er dazu seine uns oft unbekante ursachen habe; allein dieser unterscheid der gnade bestehet nur in zufälligen stücken. Was die wesentliche beschaffenheit der gnadenmittel betrift, so müssen dieselbe in ansehung aller menschen gleich sein. Daher komt man damit gar nicht fort, daß man seine zuflucht zu einigen verborgenen ursachen nimt. Es würden doch diese ursachen entweder von der beschaffenheit der zu dieser zeit lebenden jüden, oder von Gott selbst, und zwar allein müssen hergenommen sein. Sagt man, daß sie von der beschaffenheit der jüden hergenommen, so werden die zukünftige jüden entweder ärger oder besser sein müssen. Sind sie ärger, so sehe ich nicht, wie Gott diesen zustand ihrer herzen bewegen könne, ihnen eine grösere gnade als

ihren

ihren vätern zu erzeigen. Es läuft auch dieses ohne zweifel wol wider die gerechtigkeit, daß Gott diejenige, die schlimmer sind, als andere, auf eine ausserordentliche weise bekehren, diejenige aber, die besser sind als andere, auf diese weise nicht bekehren wolle. Sind sie aber besser, so hätte Gott umb so viel weniger ursach, sie durch ausserordentliche mittel zu bekehren, da er diejenige, die einen grösern grad der verstockung gehabt, nur durch ordentliche mittel bekehren wollen. Ausser dem aber habe ich zuvor gezeiget, daß wir nicht die geringste ursach, eine solche besserung zu vermuten, haben, sondern vielmehr sehr warscheinlich sei, daß die verstockung der heutigen und zukünftigen jüden eben so gros sei, als die verstockung der alten jüden gewesen. Es komt also endlich darauf hinaus, daß Gott zu dieser ausserordentlichen gnade keine ursach von dem zustande der zukünftigen jüden hernehmen könne. Wird dieses geleugnet, so behauptet man offenbar, daß Gott nach einem unbedungenen ratschlus in diesem stück verfare. Allein dieses ist eine meinung, die so offenbar falsch ist, daß sich auch ihre vornehmste vertheidiger derselben heut zu tage schämen. Daher ist es gewis, daß Gott eine solche ausserordentliche gnadenwirkung, ohne seine weisheit zu verlezen, nicht anwenden könne, diese algemeine jüdenbekehrung zu befördern.

3. Das ausserordentliche mittel, welches man zu dieser algemeinen bekehrung erdacht hat, streitet offenbar wider die schrift. Die jüden überreden sich, daß Elias kommen, und alles zurecht bringen werde, ehe der Meßias erscheinet. Und diejenige, die unter den christen die algemeine bekehrung vertheidigen, legen diese meinung also aus, daß entweder Elias selbst, oder ein anderer groser prophet aufstehen, und Israel bekehren werde. Wieweit sie aber in diesem stück fehlen, habe ich in dem vorhergehenden schon gezeiget. Elias ist schon erschienen. Er hat dem Herrn den weg bereitet. Und darauf ist der Meßias selbst

gekommen. So wenig also jezt noch der Meßias zu erwarten ist, so wenig können die jüden auch auf ihren Elias hoffen. Die schrift hat diese art menschen in der welt zu bekehren gänzlich verworfen. Als dort der reiche man aus der hölle bat, daß jemand von den todten auferwecket, und zu seinem brüdern abgeschicket würde, so ward ihm zur antwort gegeben, sie haben Mosen und die propheten, las sie dieselben hören. Als er darauf bestand, und meinte, sie würden sich alsdenn erst bekehren, wenn ein todter zu ihnen käme, und ihnen eine buspredigt hielte, so bekam er aufs neue zur antwort, hören sie Mosen und die propheten nicht, so werden sie auch nicht hören, wenn jemand von den todten auferstünde. Luc. 16, 27. u. f. f. Durch diese gleichnisrede zeiget uns der heiland nicht allein an, daß er niemanden auf diese weise bekehren wolle, sondern auch, daß es unmöglich sei, einen menschen, der Gottes wort verachtet, auf diese weise zu bekehren. Es ist auch nichts gewissers, als dieses. Denn wenn nun gleich Elias oder ein anderer prophet käme, so könte er doch kein anderes evangelium predigen, als welches die jüden heut zu tage nicht hören wollen. Deswegen würden sie schon keine neigung haben, diesen Elias zu hören, vielweniger würden sie ihm auf sein wort glauben, daß er der Elias sei. Niemand von denen zukünftigen jüden hat den Elias jemals gesehen, und daher kan er sich auf sie als zeugen nicht berufen. Wil er beweisen, daß er Elias sei, so wird er müssen wunder thun. Aber diese wunder würden alsdenn eben so viel fruchten, als die wunder Christi bei den damaligen jüden. Man mag sich daher wenden, wohin man wil, so findet man keine gründe, dieser meinung aufzuhelfen,

§. 52. b.

Anmerkung über diesen theil des beweises.

Der herr Pastor Heyn gibt zwar zu, daß Gott die jüden nicht durch wunderwerke bekehren werde. Allein er wehlet davor andere zeichen, die ihm eben so gut, als die

wunder wirken zu können scheinen. Diese sind das von ihm gerümte vorspiel des jüngsten tages. Dieses, sagt er, wird die jüden aufmerksam machen, und sie bewegen, daß sie Jesum von Nazareth vor ihren heiland erkennen. (*) Ich habe die meinung, daß dieses vorspiel des jüngsten tages jemals erscheinen werde, in meinen gedanken von dem ende der welt widerleget, (**) und werde also dasjenige hier nicht widerholen, was meine leser dort antreffen können. Ich wil nur in wenigen anmerkungen untersuchen, ob dieses vorspiel wenn es kommen solte, die algemeine bekehrung der jüden befördern würde.

1. Wenn die wunderwerke nicht vermögend sind, die jüden auf einen andern sin zu bringen, so werden es diese natürliche, obgleich erstaunliche, erscheinungen noch vielweniger thun können, die das vorspiel des jüngsten tages sein sollen. Denn man wird mir ohne zweifel zugeben, daß warhafte wunder viel geschickter sind, die göttlichkeit einer lehre zu bestätigen, als die schnelle herannäherung eines kometen, erstaunliche erdbeben, fürchterliche bewegungen des meeres, und andere dergleichen seltsame begebenheiten. Wenn sie ja diese wirkung thun solten, so müste man meinen, daß sie wunderwerke wären. Aber sie würden alsdenn alle ihre kraft verlieren, so bald man den irtum entdecket, und erkennet, daß sie nichts weniger als wunderwerke wären.

2. Wenn diese ausserordentlichen zufälle die jüden bewegen solten, zu glauben, daß Jesus der Meßias sei, so müsten sie wissen, daß sie sich deswegen zutrügen, weil sie dieses nicht glauben wolten. Wer wird sie aber davon überzeugen können? Die zeichen an sich selbst betrachtet, können dieses nicht thun. Denn es komt hier auf die absichten an, die Gott bei diesen begeben-

(*) Sehet s. Disp. §. 34. u. den Tr. von den kometen cap. IV.
(**) Leset in der andern auflage den §. 67. ** u. d. f. f.

heiten haben mögte. Wenn Christus, Moses oder ein prophet wunder thate so verkündigte er sie vorher, und versicherte die ungläubigen, daß sie beweistümer der warheit seiner lehre sein solten. Der unmittelbare erfolg derselben konte ihnen also deutlich gnug zu erkennen geben, daß es war sei, was jene lehreten. Allein wer wird den jüden zeigen, daß diese erstaunliche veränderung der welt zum beweis desjenigen glaubens geschähen, den die christen bekänten?

3. Wer kan uns davor stehen, daß diese zeichen die jüden nicht vielmehr in ihren unglauben stärker werden? Man hat wol eher beispiele gesehen, daß solche ausserordentliche erscheinungen eine narung des aberglaubens gewesen. Und bei den jüden ist es sehr warscheinlich, daß sie solche zeichen dazu misbrauchen würden. Sie warten auf ausserordentliche begebenheiten. Aber sie warten deswegen auf dieselben, weil sie glauben, daß der Meßias noch kommen werde. Sie halten sie vor vorboten seiner zukunft. Ist es also nicht sehr warscheinlich, daß sie bei dem anblick derselben glauben werden, nunmehro sei der Meßias vorhanden, und werde ihre feinde, die christen, zu schanden machen?

§. 53.

Beschlus dieses beweises.

Weil also der gröste theil der jüden zu allen zeiten die ordentliche mittel der bekehrung verachten, (§. 51. a.) Gott aber keine ausserordentliche mittel zu ihrer bekehrung anwenden wird, (§. 52. a.) und das vorspiel des jüngsten tages eben sowenig erscheinen wird, als es die verstockte jüden bekehren könte, (§. 52. b.) so müssen wir allerdings behaupten, die meinung sei falsch, daß noch eine algemeine bekehrung der jüden zukünftig sei. (§. 50.)

§. 54. a.

Ein andrer beweis: weil sich nicht alle heiden bekehren werden.

Ich könte noch dieses hinzu thun: Wenn eine solche algemeine bekehrung der jüden zu hoffen wäre, so müste auch eine algemeine bekehrung der heiden zu-

künftig sein. Denn wäre dieses nicht, so müsten die jüden in dem neuen testament einen vorzug vor den heiden haben, indem ja sonst, was die ordentliche gnadenmittel betrift, die jüden eben so viel, wo nicht gar mehr, gelegenheit sich zu bekehren haben, als die heiden. Allein dieser unterscheid und diese vorrechte der jüden haben im neuen testament gänzlich aufgehöret. Die propheten haben dieses als eines der vornehmsten stücke ihrer weissagungen sehr oft berüret. Und die zeugnisse der apostel davon sind so bekand, daß es nicht nötig ist, eines davon anzufüren. Daher mus diese folge richtig sein: Wenn die algemeine bekehrung der jüden erfolgen sol, so wird man auch an der algemeinen bekehrung der heiden nicht zweifeln können. Unterdessen wäre dieses eine meinung, die ebenfals nicht nur ganz ungegründet ist, sondern auch der schrift selbst offenbar widerspricht. Wie oft hat uns nicht der heiland versichert, daß die wenigsten auf dem wege des himmels wandeln, und die meisten auf der breite strase laufen, die zur verdamnis füret? Man höre nur einen einzigen ausspruch dieses göttlichen lehrers: Die pforte ist weit, und der weg ist breit, der zur verdamnis abfüret, und ihrer sind viele, die darauf wandeln. Und die pforte ist enge, und der weg ist schmal, der zum leben füret, und wenig ist ihrer, die ihn finden. Matth. 7, 13. 14. Solte man sich wol einbilden, daß der heiland nur von seinen und einigen folgenden zeiten geredet habe? Solte man wol glauben, daß eine zeit kommen werde, da man das gegentheil sehen wird? Ich bin versichert, der heiland habe gesaget, was geschehen werde, so lange die welt stehen sol. Ueber dieses lesen wir, daß in dem schose der sichtbaren kirche selbst böse und fromme unter einander bis an den jüngsten tag leben werden. Man erinnere sich des gleichnisses von einem acker, auf dem das unkraut unter dem weizen wächset. Matth. 13, 24. u. d. f. f. Die menge der gottlosen wird auch sehr zahlreich sein, weil

sie die menge der frommen nicht wird verbergen können. Wenn sich nun nicht einmal alle glieder der sichtbaren kirche vor dem ende der welt bekehren werden, die doch täglich das wort Gottes hören; wie kan man denn eine solche algemeine bekehrung dererjenigen hoffen, die ausser der sichtbaren kirche leben, und so viele vortheile zu ihrer bekehrung nicht haben, als jene? Der herr Pastor Heyn giebt zu, daß man von der algemeinen bekehrung der jüden auf die bekehrung der heiden ganz richtig schliesse. Er meinet nur, daß sich alle heiden vor dem jüngsten tage bekehren werden. Er gründet sich dabei auf die worte des Ps. 72, 9. 10. 11. Die ich §. 15. a. geprüfet habe. Wenn es nun gewis ist, daß sich nicht alle heiden bekehren werden, so darf man dieses auch nicht von den jüden hoffen.

§. 54. b

Der letzte beweis: weil diese bekehrung nicht zu Christi und der apostel zeiten geschehen.

Dasjenige, was mir die algemeine jüdenbekehrung jederzeit sehr unglaublich gemacht, und hauptsächlich bewogen hat, dieser sache weiter nachzudenken, ist dieses: Weil weder Christus noch seine apostel durch ihre lehren und thaten eine solche algemeine bekehrung dieses volks befördern können. Ich wünschte, daß die herrn gegner diesen schlus etwas genauer prüfen mögten: Wenn der son Gottes, der doch weit kräftiger gelehret hat, als alle menschen lehren können, und der die warheit seiner lehre durch augenscheinliche wunderwerke bestätiget hat, wenn die heiligen apostel, die durch den heiligen geist unmittelbar geredet haben, den grösten theil der jüden nicht bekehren können, so ist es noch viel weniger möglich, daß die algemeine bekehrung der jüden durch andere lehrer, und durch andere thaten zu stande gebracht werde. Ein vernünftiger u. aufmerksamer leser wird die völlige stärke dieses schlusses leicht begreifen. Die algemeine bekehrung der jüden ist ein gröseres werk der gnade Gottes, als diejenige bekehrung, die zur zeit Christi u. der apostel geschahe. Eine

stärke-

stärkere wirkung sezet auch eine stärkere ursach voraus. Derowegen müste die gnade Gottes in den lezten zeiten weit gröser und herrlicher sein, als sie in den ersten zeiten des neuen testaments gewesen. Diese gnade, die an der bekehrung der menschen arbeitet, ist der vortrag des göttlichen wortes. Solte nun wol inskünftige das evangelium deutlicher und überzeugender verkündiget werden, als es Jesus und seine auserwälte zeugen verkündiget haben? Solte es wol dereinst bessere und grössere lehrer geben, als der heiland und die apostel gewesen sind? Wie kan man also vermuten, daß die gnade Gottes in den lezten zeiten stärker wirken werde?

§. 54. c.

Andere gewönl. gründe wider die algemeine bekehrung der jüden.

Ausser diesen gründen giebt es noch einige andere, deren sich unsre gottesgelehrte zu bedienen pflegen. Der berümte Calov verwirst deswegen die algemeine bekehrung der jüden, 1. weil sie in der schrift keinen grund hat; 2. weil die jüden, die den Herrn der herrlichkeit gekreuziget haben, die allergröste sünde begangen, die nur möglich ist; 3. der fluch ruhet auf den jüden, den sie sich und ihren nachkommen zuzogen, indem sie ausriefen: Sein blut komme über uns, und über unsre kinder; 4. weil sie Christum und diejenigen beständig lästern, die seinen namen bekennen; 5. weil Christus gesaget hat, er werde bei seiner zukunft wenig glauben finden; 6. weil die lezte zeiten die allerschlimsten sein werden; 7. weil die zukunft Christi und das ende der welt unmittelbar mit einander verknüpfet werden; 8. weil die meisten lehrer diese algemeine bekehrung der jüden geleugnet haben. (*)

Das

(*) Man sehe s. Syst. Loc. Theol. Tom. XII. Art. IV. cap. I. Qv. 1. p. m. 145. seq.

Das andere hauptstück

Von dem tausendjärigen reich.

§. 55.

Anzeige des vorhabens.

Gleichwie die frunde des tausendjärigen reichs grösten theils dafür halten, daß dasselbe auf die algemeine bekehrung der jüden erfolgen werde, also wil ich auch iezt die betrachtung desselben vor mich nehmen, nachdem ich die meinung von einer solchen algemeinen bekehrung widerleget habe. Ehe ich aber mein urtheil darüber fälle, so ist nötig, daß ich eine erklärung voraus seze, aus der man die beschaffenheit des tausendjärigen reichs erkennen, und zugleich die meinung ersehen kan, wider welche ich zu streiten gesonnen bin. Es stehet mir nicht frei, die beschreibung desselben nach meinem gefallen einzurichten. Denn ich habe mit einer meinung zu thun, die zu allen zeiten ihre freunde und vertheidiger gefunden hat. Vielmehr sehe ich mich genötiget, die gedancken dererjenigen vorzutragen, welche dieses tausendjärige reich vor gewis halten. Sie stimmen zwar nicht alle mit einander überein, wenn es auf die beschaffenheit dieses reichs ankomt, und einer schweifet mehr aus, als der andere; indessen findet man doch bei allen meinungen die algemeine und wesentliche stücke. Unsere gottesgelehrten pflegen die chilisten in fünf gattungen einzutheilen. Einige geben vor, daß Christus vor dem ende der welt in sichtbarer gestalt wiederkommen, und ein solches tausendjäriges reich aufrichten werde; Andere meinen, daß dasjenige, was von dem erdboden überhaupt gesaget wird, von dem lande Canaan und von der wiederkunft und wiederherstellung der zerstreuten jüden müsse verstanden werden; Andere wollen nur die blutzeugen Jesu, die vor dem ende der welt auferstehen sollen, dieser freude des tausendjärigen reichs theilhaftig machen; Andere er-

klären

klären es von einer geistlichen glückseligkeit, die darinnen bestehen sol, daß Gott den widerchrist, die Türken und kezer vertilgen, die verfolgungen aufheben, und die ganze kirche evangelisch machen wird; und endlich behaupten andere, daß das tausendjärige reich eine geistliche und leibliche glückseligkeit zugleich sein werde, die mit der glückseligkeit des paradieses eine grose änlichkeit haben sol. (*) Ich werde nur zwo meinungen ausfürlich vorstellen, umb einen algemeinen begrief von dem tausendjärigen reich zum grunde legen zu können. Ich werde sie deswegen allein vorstellen, weil die übrigen in der that darinnen verborgen liegen, und eine der grobe, die andre aber der subtile chiliasmus heissen könte.

§. 56.

Zu denen ausschweifenden meinungen, welche für andern merkwürdig sind, rechne ich hauptsächlich diejenige, welche der berümte Engelländer, Thomas Burnet, in seiner betrachtung des erdreichs verfochten. Seine gedanken sind kürzlich diese: Nachdem der erdboden durchs feuer erneuert und gleichsam wiedergeboren worden, und dadurch eben die lage, schönheit und anmut bekommen, welche er hatte, da Adam noch im paradies lebete, wird Gott die gerechten von den todten auferwecken, und ihnen diese neue erde zur wonung anweisen. Sie werden zwar bei dieser auferstehung noch nicht mit den himlischen und den geistlichen leibern angethan werden, weil dieses erst bei der andern und algemeinen auferstehung zum jüngsten gericht geschehen kan; indessen werden sie doch viele vorzüge vor dem gegenwärtigen leben erhalten, und derselben tausend jare in erwünschter ruhe geniesen. Sie werden unter einem sichtbaren haupte, welches indessen die stelle Christi vertrit, in der heiligen stadt, deren pracht uns von Johannes in der

Es wird eine meinung vom tausendjärigen reich erzehlet

(*) Man sehe den Affelman in Hept. Quæst. Illustr. qu. 6. P. I Syntagm. p. 52. sq. auf den sich Calov und Quenstedt beziehen.

offenbarung beschrieben wird, als könige und priester leben. Ihr königreich wird nicht so wol in einer herrschaft über andere, als vielmehr in den vorzügen und eigenschaften eines königes bestehen. Denn gleichwie sie in diesen tausend jaren niemanden unterworfen sein sollen, und Gott allein zu ihrem oberhaupt haben werden, also wird auch keiner von ihnen unter der herrschaft seiner sinnen und neigungen stehen. Ausser dem werden sie zwar auch äusserlich eine herrschaft über andere haben; allein dieselbe wird das geringste stück ihrer glückseligkeit ausmachen. Denn diese herrschaft wird darinnen bestehen, daß die unheilige völker, die noch sonst auf dieser neuen erden, aber von den gerechten abgesondert leben werden, ihnen werden ziensbar sein, und ihre opfer und gaben in die heilige stadt bringen. Ihr priestertum werden sie dadurch verwalten, daß sie mit den welthändeln nichts mehr zu thun haben, sondern sich einzig und allein Gott und seinem dienst wiedmen. Alles, was anmutig ist, was vergnügen erwecket, und ihr herz wünschen mögte, wird sie erqvicken. Und alle beschwerden, mit denen das gegenwärtige leben pflegte umbgeben zu sein, wird von dieser neuen u. höchst glückseligen wonung weichen müssen. Die natürliche vortheile und schönheiten des erneuerten erdbodens werden dazu nicht wenig beitragen. Denn die neue lage desselben verursachet einen beständigen früling, in welchem die einwoner des erdbodens weder durch hize noch kälte, weder durch stürme, donner, bliz, hagel und regen, noch auch durch dürre, oder einige andere unangenehme veränderungen werden beunruhiget werden. So lange diese tausend jare wären, wird der teufel gebunden und in dem abgrund gefangen gehalten werden. Denn es wird ihm die macht fehlen, dem heiligen volke Gottes oder den glückseligen bürgern des tausendjärigen reichs entweder unmittelbar oder durch seine werkzeuge zu schaden, und über dieses, da bei der erneurung der welt der erdboden mit einer

vesten

vesten materie sol überzogen werden, wird der teufel in dem finstern und von allen seiten eingeschlossenen mittelpunkt der erden seinen aufenthalt haben. Nachdem aber diese tausend jare verlaufen, wird er wiederumb mit seiner macht an die heiligen sezen. Denn die übrigen völker, welche zugleich auf dem erneuerten erdboden gewonet, aber doch keinen theil an dem tausendjärigen reich gehabt, werden sich in dieser zeit erstaunlich vermehret haben, und, weil sie ein besonderes vertrauen auf ihre macht sezen, aus ihren gränzen schweifen, und die heilige stadt belagern. Aber Gott wird alsdenn selbst wider sie streiten, feuer vom himmel fallen lassen, und alle diese völker in seinem zorn vertilgen. Dieses ist der streit der heiligen wider den Gog und Magog. Darauf wird die algemeine auferstehung und das jüngste gericht nebst der verwandelung des erdbodens in einen fixstern erfolgen, welches durch die worte angedeutet würde, daß vor dem angesicht desjenigen, der auf dem stul gesessen, himmel und erde geflohen. (ii) Dieser traum ist sehr lustig, und schicket sich vor einen chilisten gar wol. Denn wie ihr tausendjäriges reich überhaupt eine brut der einbildungskraft ist, also mus sich auch dieselbe besonders geschäftig beweisen, wenn sie die umbstände und einrichtung dieses reichs erklären sollen. Lasset uns aber jezt auch sehen, was andere von dem tausendjärigen reich lehren, die ihre einbildung schon engere gränzen sezen.

§. 57.

Es wird eine zeit kommen, sprechen sie, da der wiederchrist mit seinem anhang sol ausgerottet, das evangelium aber allen völkern geprediget werden. Obgleich unter diesen einige im unglauben verharren werden, so wird sich doch der gröste theil zu Christo bekehren. Denn der teufel, dem zum

Es wird eine andere angefüret.

(ii) Leset des Burnets Theoriam Telluris Lib. IV. in verschidenen Kapiteln.

zum theil dadurch seine macht genommen, daß der wiederchrist als sein vornehmstes werkzeug vertilget worden, zum theil aber auch durch Gottes ausserordentliche macht widerstanden wird, kan zu der zeit den fortgang des evangelii nicht hindern. Indem sich also die kirche Gottes bei dem untergange der babylonischen hure oder des wiederchrists so sehr ausbreitet, wird Christus diejenige, die umb der warheit willen so wol bei dem anfange des christentums als auch unter der herrschaft der babylonischen hure verfolget worden, und zum theil blutzeugen derselben abgeben müssen, von den todten auferwecken, daß sie mit ihm tausend jare leben und regieren. Dieses vergnügte leben der auferweckten heiligen und bekenner des namens Jesu bedeutet das tausendjärige reich, von dem man sich nicht getrauet, besondere umbstände anzugeben, ohne daß es in die kirche auf erden einen besondern einflus haben wird. So lange das tausendjärige reich wäret, wird die christliche kirche auf erden eine erwünschte ruhe und einen beständigen frieden haben. Denn der haufe der gottlosen, der in ansehung der gläubigen sehr klein sein sol, wird es nicht wagen, die kirche zu beunruhigen und zu stören. Der teufel, dem seine macht eine zeitlang genommen, und der in einem gefängnis bis zum beschlus des tausendjärigen reichs eingeschlossen ist, wird der kirche durch kezerei, spaltung, heuchelei und andere unordnungen nicht schaden können. Und also wird sie nicht allein einen äusserlichen sondern auch einen innerlichen frieden haben. Wenn aber das ende des tausendjärigen reichs herbei gekommen, so wird Gott dem teufel nicht mehr durch eine ausserordentliche macht widerstehen. Darauf wird sich dieser mit einem grosen grim aufmachen, und wider die kirche einen krieg anfangen. Denn die ungläubigen, die sich niemals bekehren wollen, haben sich indessen ungemein vermehret, und können sich jezt auf ihre macht mehr verlassen. Komt nun dieses dazu, daß sie der teufel zu einem

bos-

boshaftigen beginnen antreibet, so ist leicht zu erachten, daß sie ein heer samlen, sich rüsten, und wider die gläubigen in einen streit ziehen werden. Allein es wird ihnen etwas widerfaren, was sie ihnen am wenigsten vermutet. Die kirche wird sich nicht mit fleischlichen waffen wehren, sondern Gott selbst wird sich an die spize stellen, u. die werkzeuge seines zorns wider seine feinde u. die feinde seiner heiligen gebrauchen. Denn es wird feuer vom himmel fallen, und die gottlosen verzehren. Nachdem aber Gog und Magog, wodurch die lezten feinde der christlichen kirche verstanden werden, sie mögen im übrigen sein, wer sie wollen, erleget worden, so wird die algemeine auferstehung der todten erfolgen, und Christus zum jüngsten gericht erscheinen. (kk) Diese meinung ist doch nicht so ausschweifend, als die vorige, und, wenn ich die warheit gestehen sol, dem christentum auch nich so nachtheilig. Unterdessen, da sie in den wesentlichen stücken mit der vorhergehenden überein komt, so giebt sie mir gelegenheit, einen algemeinen begrif von dem tausendjärigen reich zu machen, den alle freunde desselben annehmen müssen, ob sie gleich in einigen besondern umbständen von einander abgehen.

§. 58.

Denn darin kommen sie alle mit einander überein: *Was das tausendjärige reich überhaupt sei.*

1. Daß das tausendjärige reich eine glückseligkeit aller oder nur einiger heiligen bedeute, die von der freude des himmels und des ewigen lebens unterschieden ist:

2. Daß diese glückseligkeit nicht länger, auch nicht kürzer als tausend jare wären sol.

3. Daß die heiligen dazu von den todten werden auferwecket werden, ehe die algemeine auferstehung der todten geschicht, und Christus zum jüngsten gericht erscheinet.

(kk) Ihr könnet diese meinung unter andern in des herrn D. Langen Gloria Christi et Christianismi Tom. I. über Apoc. XX. Sect. I. II. III. p. 223. seqq. nachlesen.

Diese umbstände halte ich vor die algemeine und wesentliche stücke des tausendjärigen reichs, dergestalt, daß sie ein jeder annehmen mus, wenn er dieser meinung beifal giebt. Und daraus werde ich diese beschreibung des tausendjärigen reichs machen können: Es ist eine von der freude des ewigen lebens unterschiedene, und vor der algemeine auferstehung und dem jüngsten gericht zu hoffende glückseligkeit aller oder nur einiger heiligen, zu welcher diejenige, die dazu bestimmet sind, von den todten sollen auferwecket, und welcher sie eine zeit von tausend jaren sollen theilhaftig gemacht werden.

§. 59.

Es wird der hauptgrund dieser meinung angefüret.

Die vornehmste stelle, darauf man diese meinung zu bauen pflegte, und die die meiste verleitet hat, ein tausendjäriges reich zu glauben, stehet in dem zwanzigsten kapitel der offenbarung, die dem heiligen Johannes wiederfaren. Ich wil die worte hier einrücken, weil ich mich gar oft darauf werde berufen müssen. Und ich sahe einen engel von himmel faren, heist es, der hatte den schlüssel zum abgrund, und eine grose kette in seiner hand. v. 1. Und er grief den drachen, die alte schlange, welche ist der teufel und der satan, und band ihm tausend jare. v. 2. Und warf ihn in den abgrund, und verschlos ihn, und versiegelte oben darauf, daß er nicht mehr verfüren solte die heiden, bis daß vollendet würden tausend jare, und darnach mus er los werden eine kleine zeit. v. 3. Und ich sahe stüle, und sie sazten sich darauf, und ihnen ward gegeben das gericht, und die selen der enthäupteten, umb des zeugnis Jesu, und umb des worts Gottes willen, und die nicht angebetet hatten das thier, noch sein bild, und nicht genommen hatten seine malzeichen an ihre stirn, und auf ihre hand, diese lebeten und regierrten mit Christo tausend

jar.

jar. v. 4. Die andere todten aber wurden nicht wieder lebendig, bis daß tausend jar vollendet wurden. Dies ist die erste auferstehung. v. 5. Selig ist der und heilig, der theil hat an der ersten auferstehung, über solche hat der andere tod keine macht, sondern sie werden priester Gottes und Christi sein, und mit ihm regieren tausend jar. v. 6. Und wenn tausend jar vollendet sind, wird der satanas los werden aus seinem gefängnis, v. 7. Und wird ausgehen, zu verfüren die heiden in den vier örtern der erden, den Gog und Magog, sie zu versamlen in einem streit, welcher zal ist wie der sand am meer. v. 8. Und sie traten auf die breite der erden, und umringeten das heerlager der heiligen, und die geliebte stadt, und es fiel das feuer von Gott aus dem himmel, und verzehrete sie. v. 9. Und der teufel, der sie verfüret, ward geworfen in den feurigen pful und schwefel, da das thier und der falsche prophet war, und werden gequälet werden tag und nacht, von ewigkeit zu ewigkeit. v. 10. Und ich sahe einen grosen weissen stul, und den, der drauf sas, vor welches angesicht flohe die erde, und der himmel, und ihnen ward keine stäte funden. v. 11. Und ich sahe die todten beide gros und klein stehen vor Gott, und die bücher wurden aufgethan, und ein ander buch ward aufgethan, welches ist des lebens, und die todten wurden gerichtet nach der schrift in den büchern nach ihren werken. v. 12. Und das meer gab die todten, die drinnen waren, und der tod und die hölle gaben die todten, die drinnen waren, und sie wurden gerichtet, ein jeglicher nach seinen werken. v. 13. Und der tod u. die hölle wurden geworfen in den feurigen pful. Das ist der andere todt. v. 14. Und so jemand nicht ward erfunden geschrieben in dem buch des lebens, der ward geworfen in den feurigen pful. v. 15.

§. 60.

Die vortheile der freunde des tausendjärigen reichs.

Wenn wir diese worte des heiligen Johannes mit denen vorhin gegebenen beschreibungen des tausendjärigen reichs vergleichen, so werden wir daraus ersehen, wie weit sie mit einander übereinkommen, und worin sie von einander abweichen. Dieses ist gewis, wenn Johannes ganz eigentlich nach seinen worten sol verstanden werden, so lehret er fast eben das, was die freunde dieser meinung wollen. Wenigstens könte man alsdenn die wesentlichen stücke des tausendjärigen reichs aus ihm hernehmen. Darauf gründen sich auch die vertheidiger desselben. Sie sagen, wir haben keine ursach, die worte des Johannes in einem verblümten verstande anzunehmen. Wir verstehen ihn nach den worten, durch welche er seine gedanken ausgedrücket. Zumal, da die ältesten lehrer der kirche, auch wol zum theil diejenige, die schüler des Johannes gewesen, diese weissagung von einem tausendjärigen reich verstanden. Denn man berichtet von einem, der Papias geheisen, daß er den Johannes selbst gehöret, und das tausendjärige reich behauptet habe. Eusebius schreibet, (ll) Irenäus bezeuge, daß er ein schüler des Johannes gewesen. Papias selbst bekennet in der vorrede zu seinen büchern von der auslegung der göttlichen weissagung, daß er von den vertrautesten freunden der apostel die lehren des glaubens bekommen habe. Diese hätten ihm mündlich berichtet, was Andreas, Petrus, Philippus, Thomas, Jacobus, Johannes, Mattheus und die übrige jünger des Herrn gelehret hätten. Er gestehet, daß er aus dem mündlichen vortrag der damals lebenden männer mehr nuzen geschöpfet, als aus dem lesen der bücher heiliger schrift. Nach dem bericht des Eusebius ist dieser Papias ein sehr einfältiger und abergläubischer man gewesen. Man hat ihm besondere gleichnisreden des heilandes, die die heiligen geschichtschreiber nicht aufge-

(ll) In Hist. Eccl. Lib. III. cap. XXXIX.

gezeichnet, und andere dinge, die den fabeln am nechsten kommen, aufgebunden. Und dahin rechnet auch der angefürte schriftsteller die lehre von dem tausendjärigen reich, obgleich das alter dieses mannes die meisten kirchenlehrer nach ihm bewogen, eben diese meinung zu vertheidigen. Nach diesem ist Justinus, der märterer, eine der vornehmsten stüzen dieser meinung. Denn er bekennet frei, daß Johannes ein tausendjäriges reich lehre, welches vor der algemeinen auferstehung hergehen sol. (mm) Dem Papias folget auch besonders Irenäus, welcher so gar gemeinet, daß der segen, den Isaac dem Jacob gegeben, nicht eher als in diesem reich könne erfüllet werden. (nn) Ja es ist diese meinung in den ersten jarhunderten so algemein worden, daß man denjenigen, der ihr wiedersprach, fast in die anzal der kezer gesezet hätte. (oo) Wenn man dieses alles bedenket, so scheinen diejenigen, die den Johannes nach den buchstaben erklären, und zu folge dessen ein tausendjäriges reich vertheidigen, vieles voraus zu haben. Unterdessen glaube ich doch, daß die gründe dererjenigen, die diese meinung verwerfen, weit wigtiger sind. Ich werde mich jezt bemühen, dieselbe nach einander anzufüren, und dadurch das gedicht von dem tausendjärigen reich zu widerlegen.

§. 61.

Die erste anmerkung wider die erklärung der weissagung Johannis.

Die erste anmerkung, die ich den vertheidigern desselben entgegenseze, ist diese: Es kan Johannes in der angefürten stelle, da er von den tausend jaren redet, nicht eigentlich, viel weniger also verstanden werden, wie ihn die freunde des tausendjärigen reichs auslegen. Ich behaupte dieses aus folgenden ursachen:

(mm) Leset seinen Dialogum cum Tryphone p. 240.

(nn) Leset das 5te Buch adv. Haeres cap. 33.

(oo) Schlaget den Hieronymum nach in praef. ad Lib. XVIII. Comm. in Ies.

1. Es ist dieses eine besondere eigenschaft der schreibart der propheten, daß sie die zukünftigen dinge durch sinbilder und verblümte redensarten vorstellen. Ich könte dieses fast durch alle weissagungen beweisen, wenn es nötig wäre. Woferneaber jemand daran zweifelt, der darf nur die erklärung lesen, welche ich in dem vorhergehenden kapitel über viele stellen der propheten gegeben. Denn da wird er finden, daß die zeiten des neuen testaments und die geistliche glückseligkeit desselben durch lauter sinbilder vorgestellet, die von einer irdischen und leiblichen glückseligkeit hergenommen worden. Es hat auch dieses seinen guten grund. Denn eine weissagung sol uns nur einen algemeinen begrief von den zukünftigen zeiten beibringen, und alsdenn erst volkommen nach allen umbständer verstanden werden, wenn die erfüllung derselben da ist. Hieraus ist offenbar, daß wenn jemand eine prophetische stelle im eigendlichen verstande annehmen wil, er dazu die notwendigkeit eben so gut beweisen mus, als ein anderer thun müste, der an einem andern ort von der eigentlichen bedeutung der wörter abgehen wolte. Nun redet Johannes an diesem ort ohne zweifel als ein prophet. Daher mus man die notwendigkeit anzeigen, warumb man ihn eigentlich erklären wolle. Ich finde aber hier eben so wenig eine notwendigkeit dazu, als in andern stellen, die ausser allem zweifel uneigentlich zu verstehen sind. Daher hat man noch keinen sichern grund, sich hier auf den Johannes zu beruffen.

2. Die ganze offenbarung Johannes ist mit bildern und verblümten redensarten angefült: Daher müste eine besondere ursach sein, warumb man die weissagung von den tausend jaren eigentlich zu verstehen verbunden wäre. Gehet dieselbe von anfang bis zu ende durch, so werdet ihr davon zulänglich überzeuget werden. Wenn nun in einem buch eine stelle vorkomt

darin das vorhergehende so wol als das nachfolgende in verblümte redensarten eingekleidet ist, so hat man die gröste vermutung, daß auch eben diese stelle aus solchen sinbildern bestehe, die man nicht nach dem buchstaben erklären kan. Wil man dennoch diese stelle nach den worten verstehen, so mus man eine ursach dazu angeben, welche in der unmöglichkeit sie anders zu erklären bestehen wird. Wer hat aber unter den vertheidigern des tausendjärigen reichs diese unmöglichkeit jemals gezeiget? Daher haben sie keine ursach, ihre meinung auf diese weissagung zu gründen.

3. Wenn man aus dieser stelle das tausendjärige reich beweisen wil, so verfäret man blos nach seinem wilkür; man erkläret die schrift, wie man wil, und erdichtet umbstände, ohne welche die angenommene meinung nicht bestehen könte. Ich sage, man verfäret blos nach seinem wilkür, und erkläret die schrift, wie man wil. Denn wenn es die meinung erfordert, so erkläret man die worte eigentlich, und wenn es wieder derselben gemäs ist, so giebt man ihnen einen verblümten verstand. Wenn es z. e. heist, ich sahe stüle, und sie sazten sich darauf, und ihnen ward gegeben das gericht, und die selen der enthäupteten, umb des zeugnis Jesu, und umb des wortes Gottes willen, und die nicht angebetet hatten das thier, noch sein bild, und nicht genommen hatten seine malzeichen an ihre stirn, und auf ihre hand, diese lebten und regierten mit Christo tausend jare; v. 4. so verstehet man durch diejenige, die umb des zeugnis Jesu und des wortes Gottes willen enthauptet worden, diejenige, die bei denen von den heidnischen fürsten erregten verfolgungen der christenheit ihr leben gelassen, und durch diejenigen, die weder das thier noch sein bild angebetet, noch auch sein malzeichen an ihre stirn und auf ihre hand angenommen hatten, die verfolgte evangelischen christen unter der tirannei des Pabstes. Es kan sein,

daß diese erklärung richtig sei. Ich wil mich wenigstens darumb jezt nicht bekümmern, sondern nur dieses daraus schliessen: Diese worte werden uneigentlich und verblümt verstanden, wenn es aber gleich darauf heist, diese lebten und regierten mit Christo tausend jar, so erkläret man dieselbe eigentlich. Fragt man, warumb, so werden die vertheidiger des tausendjärigen reichs wol keine andere ursach angeben können als diese, weil man sonst keine andere bürger dieses reichs wüste. Aber das heist, die schrift nach seinem wilkür bald eigentlich bald verblümt erklären, so wie es die angenommene meinung erfordert. Wenn Johannes sagt, es habe ein engel den teufel mit einer grosen kette gebunden, und ihn auf tausend jar in dem abgrund verschlossen und versiegelt, so werden zwar die tausend jare eigentlich verstanden, aber das binden, verschliesen und versiegeln des teufels wird in einem verblümten verstande angenommen. Denn es heist nach ihrer eigenen erklärung nichts anders als die einschränkung des satans, welche macht, daß er seine gewalt auf der erden nicht so ausüben kan. Fragt man nun, warumb diese beide worte, tausend jar, in dem verstande angenommen werden, den sie eigentlich haben, da man doch das binden, verschliesen und versiegeln des teufels nicht eigentlich erklären kan, so wird die antwort ohne zweifel diese sein, weil es das tausendjärige reich also erfordert. Ich könte davon mehrere proben anfüren, allein es ist auch eine einzige genug, sie zu überzeugen, daß sie bei der erklärung der schrift nach ihrem wilkür verfaren. Lasset uns jezt vielmehr sehen, wie sie umbstände zu ihrem vortheil erdenken, umb ihr erdichtetes reich zu unterstüzen. Weil es gar nicht zu begreifen, woher nach dem verlauf der tausend jare sogleich eine so grose menge der gottlosen herkommen solle, die unter dem Gog und Magog angezeiget werden, und deren anzal mit dem sand am meer verglichen wird, da doch indessen der teufel gebunden gewesen, und erst nach diesen tausend jaren wieder

der losgelassen worden, weil dieses, sage ich, gar nicht zu begreifen ist, so komt es jezt auf ein erdichten solcher umbstände an, durch welche die angenommene meinung kan geschüzet werden. Der eine sagt: Es werden auf der neuen erde zugleich unheilige völker wonen, welche sich in diesen tausend jaren so sehr werden vermehret haben, daß sie sich erkünen können, einen krieg wider die heilige stadt und die bürger des tausendjärigen reichs anzufangen. Der andere meinet, weil das tausendjärige reich stehet, wird auch eine kirche auf erden in erwünschter ruhe und vollem segen blühen; zu derselben werden sich die meisten heiden bekennen, und ein geringer theil derselben im unglauben verharren; aber diese würden sich in einer zeit von tausend jaren dergestalt mehren, daß sie bei dem beschlus derselben im stande sind, die kirche anzufallen. Wo findet ihr, die ihr dieses behauptet, davon die geringste spur in der schrift? Heist das nicht umbstände zu seinem vortheil erdichten? Saget uns, wenn wir euch aufs gewissen fragen, warumb ihr dieses erdacht habt, ob nicht dieses eure ware gedanken sind, weil ihr sonst mit eurem tausendjärigen reich die übrigen umbstände der weissagung nicht reimen köntet? Da sehet ihr ja offenbar, wie unverantwortlich ihr nach euerm wilkür mit der erklärung der schrift umbgehet.

4. Wenn man diese weissagung des Johannes eigentlich erkläret, und sonst keine umbstände dabei erdichtet, so kommen einander wiedersprechende dinge heraus. Denn erstlich sol der teufel gebunden und dadurch gehindert werden, die heiden hinfort zu verfüren, das ist, im unglauben zu erhalten und zu stärken. v. 3. Zum andern sollen diejenige, die zum tausendjärigen reich bestimmet sind, auferwecket werden, und das reich selbst seinen anfang nehmen, die übrigen aber noch im reich der todten zurück bleiben. v. 4. 5. Das ist, so viel man daraus schliessen kan, wenn das tausendjärige reich anfängt, so werden die, welche dazu bestimmet sind, von den todten auferste-

auferstehen, die lebendigen aber sich insgesamt zu Christo bekehren. Aber zum dritten, wenn die tausend jare vorbei sind, so sol der teufel die heiden wieder verfüren, und den Gog und Magog, das ist, die feinde der kirchen zusamen bringen, und sie in einen streit wider die glieder des tausendjärigen reichs anfüren. v. 9. Denn im eigentlichen verstande kan das heerlager der heiligen und die geliebte stadt nichts anders als das tausendjärige reich selbst bedeuten. Wenn sich nun bei dem anfange des tausendjärigen reichs alle heiden zu Christo bekehren sollen, so lange aber dieses reich wäret, der teufel niemanden verfüren kan, so siehet man gar nicht, woher die heiden bei dem beschlus der tausend jare kommen sollen, und zwar in einer so grosen menge, daß ihre anzal dem sand am meer gleich sein wird. Man kan nicht sagen, daß viele von Christo alsdenn abfallen würden. Denn dieses hiese die christen und nicht die heiden verfüren. Man kan auch nicht sagen, daß dieses die bei dem anfang des tausendjärigen reichs übrig gebliebene heiden wären. Denn dieses hiese einen umbstand erdichten, den man aus den klären worten im eigentlichen verstande nicht hernehmen könte. Es gehet zwar sonst an, daß man dergleichen umbstände annimt, umb einem widerspruch dadurch zu heben. Allein derjenige, der darauf dringet, daß die worte in einem eigentlichen verstande müsten genommen werden, kan sich dieses vortheils nicht bedienen, Ausser dem ist es ganz unglaublich, daß die heiligen in dem tausendjärigen reich von den gottlosen solten angegriffen werden. Denn ihre raserei mag so gros sein, als sie nur immer wil, so würden sie sich doch durch die offenbarte glückseligkeit der heiligen, die sie ganz gewis überzeugen mus, daß sie Gott besonders schüzen werde, abschrecken lassen, dergleichen verwegenheit zu begehen. Aus diesem allen ersiehet man, was vor schwierigkeiten diejenige finden, welche dafür halten, daß man den Johannes an diesen ort nach den buchstaben

ver-

verstehen müste. Wenn aber dieser grundsaz wegfält, so können sie ihre meinung aus demselben weiter nicht beweisen.

§. 62.

Jedoch damit ich nichts verschweige, was ein gegner zu seinem vortheil und zur vertheidigung seiner meinung gebrauchen kan, so wil ich die vornehmste gründe anzeigen, darauf sie sich verlassen. Es ist gewis, daß die begebenheit, welche Johannes v. 4. 5. beschreibet, nämlich daß die zeugen Jesu Christi auferstehen, und mit Christo tausend jar leben und regieren sollen, vor der algemeinen auferstehung und dem jüngsten tage hergehen werde, dessen erst v. 11. u. d. f. gedacht wird. Wenn nun diese erste auferstehung eine leibliche bedeutete, so würde das tausendjärige reich daher eine grose warscheinlichkeit bekommen. Denn warumb solte Gott diejenige, die umb seines worts willen ihr leben gelassen, von den todten auferwecken, wenn er sie nicht nach dieser geschehenen wiedervereinigung ihres leibes mit der selen zu einer besondern glückseligkeit erheben wolte? Aber diese glückseligkeit ist ja von dem ewigen leben unterschieden, weil dieses erst auf das jüngste gericht folget, jene aber vor demselben hergehet. Daher folgte offenbar, daß ein tausendjäriges reich zukünftig sei, wie es von uns selbst beschrieben worden. (§. 58.) Daß nun aber hier keine andere als eine leibliche auferstehung gemeinet werde, beweisen die gegner aus folgenden gründen:

Beweis der gegner, daß Johannes vom tausendjärigen reich rede.

1. Es wird von denen blutzeugen Jesu Christi geredet, die schon längst im glauben gestorben waren, und also geistlicher weise zu der zeit nicht auferstehen konten.

2. Weil hier von einer auferstehung die rede ist, welcher die übrige todten, die erst am jüngsten tage solten auferwecket werden, nicht theilhaftig wurden. Denn es heist: Die andern todten wurden nicht wieder lebendig, bis daß tausend jare vollendet waren. v. 5. Gleichwie man nun nicht sagen kan, daß diesen todten nach der

vollendung der tausend jare die geistliche, sondern vielmehr die leibliche auferstehung wiederfaren sollen, also ist auch jene auferstehung eine leibliche gewesen.

3. Weil die übrige stellen der schrift, die mit dieser weissagung des Johannes von einerlei sache handeln, von einer leiblichen auferstehung offenbar reden. Z. e. 1. Cor. 15, 51. 52. Siehe, ich sage euch ein geheimnis, wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden. Und dasselbige plözlich in einem augenblick, zur zeit der lezten posaunen. Denn es wird die posaune schallen, und die todten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden. Off. Joh. 11, 18. Es ist kommen die zeit der todten, zu richten und zu geben den lon deinen knechten, den propheten, und den heiligen, und denen die deinen namen fürchten. 1. Thess. 4, 16. Er selbst, der Herr, wird mit einem feldgeschrei und stimme des erzengels, und mit der posaunen Gottes hernieder kommen vom himmel, und die todten in Christo werden auferstehen zuerst. Dan. 12, 2. Viele so unter der erden schlafen liegen, werden aufwachen, etliche zum ewigen leben, etliche zur ewigen schmach und schande. Dieses sind die gründe, welcher sich besonders der berümte hällische gottesgelehrte, herr Joachim Lange, bedienet hat. (pp)

§. 63.

Widerlegung desselben.

Ich wundere mich aber nicht wenig, daß dieser sonst sehr scharfsinnige man bei dieser meinung zugleich einen umbstand angenommen, den man ihm, wenn man wolte, zur last legen könte. Er behauptet bald darauf, daß nebst den erstgebornen von den gläubigen auch die erstgebornen von den ungläubigen zugleich auferstehen werden, damit sie, wie jene in ansehung der herrlichkeit, einen vorzug in ansehung der

(pp) In gloria Christi et Christianismi Tom. I. p. 230.

der verdamnis haben mögten. (qq) Und ich gestehe, daß, wenn die verfolgte zeugen Jesu darinn einen vorzug vor andern heiligen haben sollen, daß sie vor dem ewigen leben schon einer besondern glückseligkeit mit leib und sele theilhaftig werden, auch die ersten verfolger der christen vor andern ungläubigen darin etwas zum voraus haben müssen, daß sie vor dem jüngsten gericht eine besondere marter an leib und sele empfinden. Allein was wird daraus folgen? Auf diese weise haben ja die gottlosen theil an der ersten auferstehung. Aber von diesen heist es: Selig ist der und heilig, der theil hat an der ersten auferstehung. v. 6. Daher müsten die gottlosen auch selig und heilig gepriesen werden. Diese verkehrte folge, die doch aus den angenommenen grundsäzen richtig gezogen worden, widerleget zugleich die meinung, daß Johannes von einer leiblichen auferstehung der heiligen rede. Aber last uns die betrachtung dieser auferstehung weiter fortsezen. Es werden diese, die an der ersten auferstehung theil haben, selig gepriesen, und zu dieser seligkeit wird das insbesondere gerechnet, daß der andere tod keine macht über sie habe. v. 6. Dieser andere tod ist nichts anders als die ewige verdamnis. v. 14. Daher ist offenbar, daß hier von der auferweckung zum leben geredet werde, die uns von der ewigen verdamnis befreiet. Das leben ist dreierlei, das natürliche, geistliche und ewige. Das natürliche leben kan uns nicht von dem ewigen tode erretten. Von dem geistlichen wissen wir, daß es in der that die ursach des ewigen lebens sei. Das ewige ist zwar das gegentheil von der ewigen verdamnis, aber doch nicht das mittel, durch welches wir von derselben befreiet werden. Man kan also hier nichts anders als die auferweckung zum geistlichen leben, das ist, die wiedergeburt, die bekehrung und den glauben verstehen. Allein was antworten wir auf

(qq) l. c. p. 231.

die einwürfe, die wider das geistliche leben gemacht werden?

1. Wenn es heist, das geistliche leben schicket sich nicht vor diejenige, die nach dem zeugnis des Johannes sind auferwecket worden: Denn diese sind die zeugen Jesu, welche umb der warheit willen verfolget worden, und die also schon längst vor dieser begebenheit geistlicher weise auferwecket worden waren; (§. 62. n. 1.) so antworte ich, daß dieses keinesweges von denen selen, die umb des zeugnisses Jesu willen enthauptet worden, sondern vielmehr von denen gesaget werde, die sich auf die stüle sazten, und denen das gericht gegeben ward. Denn man gebe sich die mühe, und erwäge den zusamenhang der worte, wie sie nach der grundsprache verbunden werden, so wird man offenbar sehen, daß sich andere personen auf die stüle gesezet, und andere personen wiederumb die selen der enthaupteten sind. Die worte mögten also lauten: Ich sahe stüle, und es sazten sich einige darauf, denen das gericht gegeben ward; ich sahe aber auch die selen der enthaupteten = = ; und sie lebten und regierten mit Christo tausend jar. v. 4. Es komt also jezt auf diese frage an, ob die lezten worte, sie lebten und regierten mit Christo tausend jare, auf diejenige, die sich auf die stüle sazten, oder auf die selen der enthaupteten sehen? Nach meiner meinung schicket sich die eigenschaft, mit Christo regieren, vor diejenige am besten, die da auf den stülen sizen, und denen das gericht gegeben wird. Sind nun dieses diejenige, welche lebten, oder lebendig wurden, so sehe ich gar nicht, warumb man denenselben nicht eine auferstehung zum geistlichen leben beilegen solte. Denn man seze den fal, daß dadurch leute, die die regierung auf erden über den geistlichen und weltlichen stand gefüret, das ist, die könige und fürsten dieser erden, verstanden werden, warumb solte es von denen nicht heissen, sie wurden zum geistlichen leben auferwecket?

wecket? Der verstand würde alsdenn dieser sein: Zu der zeit werden sich könige und fürsten, die bisher feinde und verfolger des christlichen namens gewesen, bekehren, und an Christum glauben. Und dieses ist auch die ware bedeutung der worte, wie ich nachgehens weitläuftiger zeigen werde.

2. Wenn man einwendet, daß die worte, die andere todten aber wurden nicht wieder lebendig, v. 5. von natürlich gestorbenen handelten, und also diejenige, die da lebendig wurden, vermöge des gegensazes, auch müssen natürlich und nicht geistlich tode sein; so mögte ich den beweis von dem sehen, was man annimt. Warumb sol ich durch diese, die nicht wieder lebendig wurden, eben natürlich todte verstehen? Ich glaube, es werden die ungläubigen, und die in der verstockung ihres herzens blieben, dadurch angezeiget, und Johannes habe weiter nichts als dieses lehren wollen, daß, ob sich gleich viele von den heidnischen regenten zum christentum gewandt, dennoch verschiedene bei ihrem unglauben und bösen sin geblieben wären. Das recht, das ein andrer hat, anzunehmen, daß durch die übrige todten natürlich gestorbene verstanden würden, und deswegen auch durch die auferweckten natürlich todte müsten verstanden werden, eben dasselbe recht habe ich auch zu behaupten, daß durch die auferweckten geistlich todte verstanden werden, und daher, vermöge des gegensazes, die übrige todten auch geistlich todte bedeuteten.

3. Wenn man sich endlich auf die übrige stellen der schrift berufet, die von eben der sache handelten, von welcher Johannes an diesem ort geredet hat, so begehet man einen grosen fehler in der art zu schliesen. Denn man nimt das als ausgemacht an, was doch eben zu beweisen ist. Ich gebe zu, daß die §. 62. n. 3. angefürte stellen von einer

leiblichen auferstehung handeln: Denn sie reden von der algemeinen auferstehung und dem jüngsten gericht. Allein woraus erhellet es denn, daß Johannes an diesem ort eben das lehre, was Daniel und Paulus in den angefürten stellen vorgetragen?

§. 64.

Auslegung des 20ten kap. der Off. Joh.

Nachdem die vertheidiger des tausendjärigen reichs durch die bisher gefürte beweistümer entwafnet worden, so wird man von mir eine erklärung dieser merkwürdigen stelle der offenbarung verlangen, die so vielen schwierigkeiten nicht unterworfen ist. Ich gestehe es zum voraus, daß ich keine arbeit mit gröserer furch angreife, als die auslegung der weissagungen: Gleichwie ich auch im gegentheil niemals vergnügter bin, als wenn ich sehe, daß der geist Gottes selbst die erfüllung dieser oder jener weissagung angezeiget habe. Ist jemand in diesem stück beherzter, so wil ich ihm diesen vorzug gerne gönnen, aber auch zugleich der worte aufrichtig erinnern, die bei dem beschlus dieser heiligen offenbarung gelesen werden: So jemand dazu sezet, so wird Gott zusezen auf ihn die plagen, die in diesem buch geschrieben stehen. kap. 22, 18. Denn ich halte dafür, daß man durch unrichtige auslegungen eben so viel als durch ausdrückliche worte hinzu sezen kan. Unterdessen wil ich doch nicht unterlassen, meine mutmasliche gedanken zu eröfnen, die gröstentheils und besonders in der hauptsache mit den reinesten lehrern unsrer kirche übereinstimmen. Sie sind folgende: Nachdem es Gott eine zeitlang zugelassen, daß der teufel die mächtigste unter den heiden, ihre kaiser, könige und fürsten, zur grausamsten verfolgung der christen angetrieben, so wird er ihm auf eine lange zeit diese gewalt nehmen. v. 1. 2. 3. Denn es werden diejenige, die das regiment bekommen, und also auch über die bisher unschuldig verfolgte Christen

sten zu gebieten haben, sich selbst zum christlichen glauben bekehren, und unter ihm als ihrem oberhaupt das gemeine wesen und die kirche regieren, und eine lange zeit schuzen. v. 4. Indessen aber werden dennoch einige fürsten so wol als unterthanen im unglauben beständig verbleiben. Und diese bekehrung der heidnischen könige ist die erste auferstehung. v. 5. Diejenige, die derselben theilhaftig worden, sind selig und heilig zu preisen: Denn sie sind dem ewigen tode entgangen, und auf erden hat sie Gott dazu gesezet, daß sie vor seinen dienst sorgen, denselben schuzen, und unter ihm die kirche diese ganze zeit über regieren sollen. v. 6. Allein es wird der teufel wiederumb zu toben anfangen, und so wol diejenige, die das regiment in der christenheit haben, als auch fremde völker zur verfolgung der waren christen auf bringen. Doch wird sich Gott dabei seiner kirchen annehmen, und sie wider alle verfolgungen durch mächtige bekenner seines namens schuzen. v. 7. 8. 9. Dieser streit wird so lange anhalten, bis das jüngste gericht gehalten, und der teufel zur höllen verstosen wird. v. 10 - 15. Die gründe, aus welchen ich diese erklärung rechtfertigen mögte, sind diese: 1. Weil es unmöglich ist, die weissagung des Johannes nach den buchstaben zu verstehen; 2. Weil es gewis ist, daß die offenbarung des Johannes eine vorstellung der verschiedenen abwechselungen der kirche auf erden, so wol nach dem innerlichen als äusserlichen zustande sei; 3. Weil diese erklärung so wol mit der erfarung als auch mit andern stellen der schrift übereinstimmet, oder wenigstens keiner entgegen ist. Weis jemand eine andere unanstößige auslegung, den wil ich durch keine geseze verbinden, meine gedanken als die richtigste anzunehmen.

§. 65.

Die erste anmerkung über das tausendjärige reich.

Ueber die tausend jare, deren hier so oft meldung geschicht, könte die frage angestellet werden, ob dadurch eben eine zeit von tausend jaren, oder nur eine unbestimte zeit zu verstehen wäre? Es ist, wie in der heiligen schrift überhaupt, also auch in dieser offenbarung nichts ungewönliches, daß eine gewisse und bestimte anzal vor eine ungewisse gesezet wird: Und deswegen hat sich unter den alten Augustinus, (rr) und unter den lehrern unsrer kirche Calixtus, (ss) nebst verschiedenen andern, nicht an eine gewisse zal binden wollen. Sie haben geglaubt, es würde dadurch überhaupt eine lange zeit angedeutet. Dagegen halten andere, und unter diesen die vortreflichsten ausleger der schrift dafür, daß diese tausend jare eben eine zeit von so vielen jaren bedeuten. Nach dieser meinung müste der anfang gedachter tausend jare in das dreihundert und achte jar nach Christi geburt gesezet werden, da der kaiser Constantin, der grose, den christlichen glauben annam, und das ende in das tausend dreihundert und achte jar fallen, umb welche zeit ungefär das ottomannische reich überhand nam, und der Pabst zu Rom seine tirannei auszuüben anfieng. Diese erklärung ist sehr warscheinlich. Denn seit dem das türkische reich zu solchen kräften gekommen, und der römische bischof ein solches ansehen bekam, daß sich die ganze christliche welt vor seinen worten furchte, so ward die christenheit nicht nur durch auswärtige feinde beunruhiget, sondern auch die zeugen der warheit in der christenheit selbst verfolget, daß auch viele ihr leben darüber lassen musten. Seit dem sich die freimütigen vertheidiger des evangelii dem Pabst öffentlich widersezet, und wider die irtümer der römischen kirche ohne scheu und furcht geprediget, hat diese verfolgung der christen in

(rr) De Civ. DEi Lib. XX. cap. VIII.

(ss) In Tr. de extr. Iud. p. 167.

in verschiedenen ländern ungemein zugenommen. Man könte ein ganz verzeichnis dererjenigen verfertigen, welche die warheit mit ihrem blut versiegelt. Und diese trübselige zeiten haben noch nicht aufgehöret. Wer weis, was wir und unsere nachkommen noch erleben werden. Vielleicht wird da der aberglaube wiederumb zu herrschen anfangen, wo er vor dem am ersten vertrieben worden. Und wer kan sagen, was noch der unglaube und die raserei der religionsspötter vor verfolgungen der christenheit zufügen werde. So lange diese trübselige zeiten wären, so lange die zeugen der warheit den tod, gefängnis, verjagung und anderes ungemach dulden müssen, so lange ist der teufel los, und beweget den Gog und Magog zu einem streit wider das heilige volk.

§. 66.

Dieses habe ich bei der ersten anmerkung beizubringen vor nötig erachtet. Ich wil die andere hinzuthun: Die meinung von dem tausendjärigen reich widerspricht andern stellen der heiligen schrift. Lasset uns einige davon in betrachtung ziehen. Die andere anmerkung.

§. 67.

Zuvörderst berufe ich mich auf die antwort, die Christus der mutter der kinder Zebedäi gab. Dieses weib bat ihn, er mögte ihre beide söne in seinem reich einem ihm zur rechten und den andern zur linken sizen lassen. Er antwortete, könt ihr den kelch trinken, den ich trinken werde, und euch taufen lassen mit der taufe, da ich mit getaufet werde? und zielte damit auf seine kreuzigung. Als das weib drauf sagte, daß dieses wol geschehen könte, und Christus es auch bestätigte, daß es geschehen würde, schlug er es ihr dennoch ab, weil er dieses keinem andern zugestehen könte, als dem es von seinem vater zugedacht wäre. Die übrigen Das tausendjärige reich widerspricht der stelle Matth. 20, 20. u. ff.

gen jünger wurden deswegen über diese beide zornig, weil sie glaubten, sie wolten etwas vor ihnen zum voraus haben. Aber der Herr begegnete diesen gedanken mit folgenden worten: Die weltliche fürsten herrschen, und die oberherren haben gewalt. So sol es nicht sein unter euch, sondern so jemand wil unter euch gewaltig sein, der sei euer diener. Matth. 20, 20. u. f. f. Bei dieser geschichte mus man folgende umbstände in erwägung ziehen. Das weib redete aus einem vorurtheil, das unter den jüden algemein war. Sie glaubte, daß Christus einmal wiederkommen, und auf erden ein reich der freuden und der herrlichkeit aufrichten würde. Auf dieses reich sahe sie, da sie von Christo verlangte, ihre söne mögten ihm in seinem reich zur rechten und zur linken sitzen, oder, die vornehmsten stellen in diesem reich bekleiden. Dem heiland waren ihre gedanken nicht verborgen. Und dennoch gab er ihr zur antwort, daß diejenige, die dieser ehre in seinem reich theilhaftig werden wolten, mit ihm müsten gekreuziget werden. Er fürte ihr dadurch zu gemüte, daß sein reich auf erden ein reich des kreuzes und der trübsal wäre, in welchem man sich kein vergnügen und keine besondere herrlichkeit versprechen könte. Und da er merkte, daß ihre gedanken auf ein anderes reich gerichtet wären, so widerleget er ihren irtum durch diese worte: Ihr wisset nicht, warumb ihr bittet. Die jünger, die gleichfals mit den jüdischen gedanken von einem irdischen reich der herrlichkeit eingenommen waren, empfanden dieses sehr übel. Sie glaubten, die kinder Zebedäi wolten vor ihnen einen vorzug haben. Aber was that Christus? Er zeigte ihnen, daß sie gar nicht ursach hätten, darüber böse zu werden. Denn sein reich wäre nicht von der beschaffenheit, daß es darin ehrenstellen und andere ergezlichkeiten gäbe. Es wäre ein reich des kreuzes, ein reich der erniedrigung und verachtung. Wie er denn auch vor dem Pilatus erkante, sein reich wäre nicht von dieser welt. Es ist also gewis, daß

hier

hier Christus an kein tausendjäriges reich gedenke, sondern allein von dem reich der gnaden rede. Wenn nun das tausendjärige reich dennoch gegründet wäre, so sind zween fälle möglich: Entweder Christus hat nichts davon gewust, oder er hat es nicht vor nötig gehalten, von demselben zu reden. Das erstere wird niemand behaupten. Aber das leztere kan auch nicht bestehen. Denn wäre ausser dem reich der gnaden oder der christlichen kirche noch ein anderes reich auf erden zukünftig, so hätte Christus notwendig daran gedenken müssen, indem so wol die mutter der kinder Zebedäi als die jünger des Herrn auf dieses reich sahen, und ihnen dabei einen jüdischen begrief davon machten. Was konten wol diejenige, zu welchen er redete, aus seiner antwort anders als dieses schliesen, daß sie entweder von Christo nicht verstanden würden, oder daß die meinung von einem andern irdischen reich Christi eitel und ungegründet sei? Da sie aber davon, daß sie von Christo verstanden würden, volkommen überzeuget waren, so gab ihnen Christus durch seine antwort zu verstehen, wie die meinung von einem reich auf erden, welches von seiner kirche unterschieden wäre, ein jüdischer irtum sei, den sie notwendig müsten faren lassen.

§. 68.

Zum andern widerspricht auch diese lehre von dem tausendjärigen reich jener gleichnisrede, durch welche der heiland den zustand seiner kirche bis an das ende der welt vorgestellet hat. Matth. 13, 24. u. f. f. Er verglich dieselbe mit einem acker, und sich mit einem menschen, der guten samen darauf ausstreuet. Er zeiget aber auch an, daß der feind, indem die leute geschlafen, dazu gekommen wäre, und unkraut zwischen den guten samen gesäet hätte. Als beides, so wol der weizen als das unkraut, mit einander aufgewachsen wäre, und seine knechte das unkraut ausgäten wolten,

Es widerspricht der stelle Matth. 13, 24. u. ff.

so habe er dieses nicht zugelassen, sondern vielmehr befohlen, es bis zur zeit der erndte mit einander wachsen zu lassen, damit es alsdenn durch die schnitter abgesondert, und ins feuer geworfen würde. In der auslegung dieses gleichnisses saget er ausdrücklich, daß in der sichtbaren kirche zu allen zeiten bis ans ende der welt böse und gute, gläubige und ungläubige, gerechte und ungerechte bei einander wonen, und also der teufel niemals aufhören werde, seine werkzeuge in der kirche zu erhalten und zu gebrauchen; desgleichen, daß die absonderung der gläubigen von den ungläubigen erst am jüngsten tage vorgehen, und das alsdenn die gerechten in ihres vaters reich zu leuchten anfangen werden, wenn die gottlosen zur hölle verstosen worden. Was kan wol dem tausendjärigen reich mehr entgegen sein, als eben diese lehre des heilandes? Christus sagt, 1. die sichtbare kirche auf erden werde bis ans ende der welt aus gläubigen und ungläubigen, aus frommen und gottlosen bestehen, 2. die herrlichkeit der gerechten werde nicht eher als am ende der welt angehen, wenn die gottlosen in den feurigen pful geworfen worden, der mit pech und schwefel brennet. Ein freund des tausendjärigen reichs im gegentheil behauptet 1. das tausend und mehrere jar vor dem ende der welt die bösen von den guten in der kirche Christi werden abgesondert werden, und also dieselbe in innerliche und äusserliche ruhe, in der reinigkeit der lehre ohne irtümer und kezereien, und in der heiligkeit und unschuld des lebens ohne gottlosigkeit tausend jare lang stehen werde; 2. daß die herrlichkeit der heiligen und gerechten tausend und mehrere jare vor dem ende der welt angehen werde, obgleich nicht in der volkommenheit, die das ewige leben mit sich füret. (§. 57.) Nun kan man die wal anstellen, mit wem man es halten wolle; ob man es vor besser halte, sich zu Christo wider die vertheidiger dieses reichs, oder zu diesem wider Christum zu schlagen. Bei mir gelten die deutliche und offenbare zeugnisse des heilandes weit

mehr

mehr als eine gezwungene und mit erdichteten umbständen angefülte auslegung einer noch etwas dunkeln weissagung.

§. 69.

Zum dritten widerspricht diese meinung von dem tausendjärigen reich der lehre des apostels von der algemeinen auferstehung der todten. Dieser heilige man schreibet in einem seiner briefe also: Siehe, ich sage euch ein geheimnis, wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, und dasselbige plözlich in einem augenblick, zur zeit der lezten posaunen. Denn es wird die posaune schallen, und die todten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden. 1. Cor. 15, 51. 52. Damit wir den angezeigten widerspruch desto deutlicher einsehen mögen, so wil ich die erklärung dieser stelle in folgenden absäzen vorstellen:

Es widerspricht dem Paulo 1. Cor. 15, 51. 52.

1. Paulus redet von dem ganzen menschlichen geschlecht, wenn er spricht, wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden. Denn wenn wir uns alle mögliche personen vorstellen, von denen er könte geredet haben, so sind es entweder die apostel allein, oder die gläubigen allein, oder die zu seiner zeit lebende menschen allein, oder endlich alle und jede menschen, die bis ans ende der welt leben werden. Die erste drei fälle gehen gar nicht an, weil das an ihnen nicht erfüllet worden, was hier der apostel als ein geheimnis offenbaret: Also müssen wir glauben, daß er von dem ganzen menschlichen geschlecht rede, in so fern dasselbe bis ans ende der welt sol vermehret und fortgepflanzet werden.

2. Diese theilet er in zween haufen ein, nämlich in todte und lebendige. Er sagt, wenn die zeit komt, von der ich rede, das ist, wenn die lezte posaune erschallet, so werden alle menschen entweder todt oder lebendig sein. Er gedenket also nicht der dritten art, nämlich der von den todten auferweckten, die im tausendjärigen reich leben. Denn ob man gleich einwenden mögte, daß diese mit zu den lebendigen könten gerechnet werden, die eine verwandelung zu hoffen hätten, so gehet doch dieses deswegen nicht an, weil er von solchen lebendigen redet, die niemals gestorben sind. Er nennet diese, die der gesezte tag am leben antreffen wird, menschen, welche niemals entschlafen oder gestorben gewesen. Derowegen werden alle menschen zu der zeit, von welcher der apostel redet, entweder gestorben sein, und in ihren gräbern ruhen, oder sie werden niemals gestorben sein, sondern sich noch am leben befinden.

3. Die todten werden, nach seiner lehre auferwecket, die lebendige dagegen verwandelt, beide aber aus der verweslichkeit in die unverweslichkeit versezet werden. Diesem zu folge können zur selbigen zeit keine menschen leben, die schon vor vielen jaren mit der unverweslichkeit bekleidet worden.

4. Die zeit, von welcher er redet, ist der jüngste tag. Denn erstlich ist es der tag, an welchem die lezte posaune erschallen wird. Von dieser lezten posaune schreibet eben dieser apostel an einem andern ort: Er selbst, der Herr, wird mit einem feldgeschrei und stimme des erzengels, und mit der posaune Gottes hernieder kommen vom himmel, und die todten in Christo werden auferstehen zuerst, darnach wir, die wir leben, u. s. w. 1. Thess. 4, 16. 17. Hier kan kein mensch zweifeln, daß von der erscheinung Christi zum jüngsten gericht die rede sei.

Daher

Daher mus auch dort die lezte posaune den jüngsten tag bedeuten. Zum andern redet er von der zeit, da die lebendige sollen verwandelt, und alle menschen in den stand der unverweslichkeit versezet werden. Dieses ist ohne zweifel der tag, der diesem leben ein ende machen wird. Denn so lange dieses leben wäret, so lange wird das geboren werden und sterben nicht aufhören.

Nun last uns sehen, ob die verfechter des tausendjärigen reichs mit diesem apostel übereinstimmen, oder von denselben abgehen. Sie lehren

1. Daß der jüngste tag menschen von dreierlei art antreffen werde, erstlich todte, zum andern, niemals gestorbene, zum dritten, auferweckte. Dieses widerspricht der lehre des apostels, die ich vorhin n. 2. angefüret. Sie lehren

2. Daß der jüngste tag einige menschen antreffen werde, die schon vor mehr als tausend jaren die unverweslichkeit erlanget. Denn ob sie dieses gleich nicht mit ausdrücklichen worten behaupten, so ist es doch leicht aus ihrer meinung zu schliesen. Sie behaupten, daß die bürger des tausendjärigen reichs erstlich tausend jare in beständigem vergnügen ohne abnam ihrer kräfte, und also mit unveränderten leibern zubringen werden. Vermutlich glauben sie auch, daß nach diesen tausend jaren, da indessen die christenheit auf erden von dem Gog und Magog beunruhiget wird, die heiligen bürger des tausendjärigen reichs nicht wieder sterben, sondern ihr leben bis zur erscheinung des heilandes zum algemeinen gericht fortsezen. Wer wolte glauben, daß ihnen dieses lange und unveränderliche leben bei sterblichen und verweslichen leibern wiederfaren könte? Daher müssen sie notwendig behaupten, daß diese auferweckte hei-

lige sogleich mit unverweslichen leibern angethan werden. Allein dieses widerspricht der lehre des apostels, die ich n. 3. angefüret. Sie lehren

3. Daß einige von denen, die entschlafen sind, vor dem jüngsten tage auferstehen werden. Aber Paulus behauptet dagegen, daß die todten erstlich zur zeit der lezten posaune, welche die zeit der erscheinung Christi zum algemeinen gericht ist, (n. 4.) auferstehen werden. Im übrigen wird man hieraus zugleich erkennen, wie wenig einem berümten schriftsteller, den ich vorhin angefüret habe, (§. 62.) diese stelle zu statten komme. Er hat sich auf dieselbe als eine solche berufen, die da mit dem Johannes im zwanzigsten kapitel der offenbarung von einerlei auferstehung rede, und daraus beweisen wollen, daß die auferstehung derer selen der enthaupteten eine leibliche, und nicht eine geistliche sei. Wäre dieses gewis, daß Paulus und Johannes in den angefürten stellen ihrer schriften von einerlei sache redeten, so könte man aus der offenbarung unmöglich das tausendjärige reich beweisen. Denn gleichwie Paulus ausser allen zweifel hier von der algemeinen auferstehung der todten am jüngsten tage redet, so müste alsdenn auch Johannes von eben derselben verstanden werden.

§. 70.

Es widerspricht Petro 2. br. 3.

Zum vierdten widerspricht auch diese lehre vom tausendjärigen reiche dem zeugnis des heiligen apostels Petri. Wenn ihr in seinem andern brief das dritte kapitel mit bedacht nachlesen wollet, so werdet ihr folgende umbstände darin beschrieben finden:

1. Er widerleget diejenige, die die zukunft des Herrn leugneten, und glaubten, es bliebe alles so, wie es von anfang der creatur gewesen. v. 4.

2. Er

2. Er widerleget sie durch die einstimmige lehre aller propheten und apostel, v. 2. und beweiset also die gewisheit der zukunft Christi, die von den propheten und aposteln jederzeit gelehret worden.

3. Er redet aber in dem ganzen beweis einzig und allein von der zukunft Christi zum gericht, mit welcher der untergang der welt zugleich verknüpfet ist. v. 7. 10. 12.

4. Er behauptet, daß erst nach dieser zukunft der neue himmel und die neue erde, in welchen gerechtigkeit wonet, werden erschaffen werden. v. 13. Hieraus mache ich folgenden unverwerflichen schlus:

Derjenige, der nur einzig und allein von der zukunft Christi zum algemeinen gericht alsdenn redet, wenn er 1. diejenige widerleget, welche falsche gedanken von der zukunft Christi haben, und sich uberreden, daß alles so bleibet, wie es von anfang gewesen, 2. von der zukunft Christi dasjenige wiederholet und bevestiget, was vor ihm alle propheten und apostel von derselben gelehret haben, der glaubet weder vor seine person eine zukunft Christi vor der zukunft zum algemeinen gericht, welche zu dem ende geschähe, daß einige heilige von den todten auferwecket, und zum tausendjärigen reich eingefüret wurden, noch auch, daß die propheten oder andere apostel eine solche zukunft geglaubet.

Nun aber hat Petrus von der zukunft Christi zu dem algemeinen gericht einzig und allein geredet, da er 1. diejenige widerlegte, die falsche gedanken von der zukunft Christi hatten, und sich überredeten, daß alles so bliebe, wie es von anfang gewesen, und 2. von der zukunft Christi dasjenige wiederholte und bevestigte, was alle propheten und apostel davon gelehret hatten;

Dero-

Derowegen mus weder Petrus selbst noch irgend ein prophet oder anderer apostel eine besondere zukunft Christi zur auferweckung einiger heiligen und einfurung derselben ins tausendjärige reich geglaubet haben, welche vor der zukunft Christi zum algemeinen gericht hergehen solte.

§. 71.

Die dritte anmerkung wider das tausendjärige reich.

Zu diesem allen seze ich noch die dritte anmerkung, welche darin bestehet, daß die lehre vom tausendjärigen reich vielen warheiten widerspreche, die uns entweder aus der schrift oder aus der vernunft bekant sind. Wenn man fraget, warumb Gott die heiligen vor dem anfang des ewigen lebens auferwecke, und sie der besondern glückseligkeit des tausendjärigen reichs theilhaftig mache, so mus man entweder antworten, daß Gott dazu gar keine ursach habe, oder daß es deswegen geschehe, damit er ihren glauben, ihre geduld, und ihre werke belone. Denn wenn Gott dieses nicht zu seiner absicht hätte, so handelte er in der that in diesem stück ohne ursach. Wolte man nun dieses zugeben, so würde man sich an der ewigen weisheit Gottes sehr versündigen. Denn was könte derselben wol nachtheiliger sein, als ein so wigtiges werk aus einem blinden antrieb ohne überlegung zu unternehmen. Giebt man aber zu, daß es zur belonung der heiligen geschehe, die die warheit mit ihrem blut versiegelt haben, so frage ich weiter, ob denn auch eben diese heiligen das ewige leben ererben werden? Spricht man: Nein; so sind sie in der that schlechter als die übrigen daran, die doch eine solche stärke des glaubens durch ihre geduld und standhaftigkeit nicht bewiesen. Denn es wird ein jeder zugeben, daß die glückseligkeit des tausendjärigen reichs weit geringer als die freude des ewigen lebens sei. Zu geschweigen der übrigen folgen, die daraus könten gezogen werden. Sagt man aber, daß sie allerdings des ewigen lebens theilhaftig werden sollen, so frage ich nunmehro,

mehro, ob denn dieses allein eine zulängliche belonung ihres glaubens gewesen wäre? Jch wil nicht hoffen, daß man dieses leugnen werde. Denn man wird in dem fal, da man das ewige leben nicht vor eine zulängliche belonung des glaubens erkennen wil, notwendig zugeben müssen, entweder, daß die höchste glückseligkeit, der ein mensch fähig ist, ihren glauben und gehorsam nicht zulänglich belone, oder, daß aus der anschauenden erkentnis des göttlichen wesens nicht die höchste glückseligkeit entstehe. Aber eins ist so thörigt als das andere. Denn aus dem erstern folgte, daß der mensch mehr von Gott verdienen könte, als dieser ihm zu vergelten im stande wäre; und aus dem leztern könte man offenbar schliesen, daß eine volkommenheit möglich sei, die gröser wäre als die göttliche. Man siehet sich also genötiget zuzugeben, daß das ewige leben allerdings eine zulängliche belonung ihres glaubens sei. Jst aber dieses gewis, so ist es umbsonst, daß Gott sie durch das tausendjärige reich belone.

§. 72.

Aber vielleicht wird man uns hier das entgegen sezen, was dort der Herr des weinberges jenem misvergnügten arbeiter zur antwort gab: Siehest du darumb schel, daß ich so gütig bin? Man wird sprechen, es sei das glückselige reich eine blose wirkung der göttlichen gnade; man gebe zu, daß das ewige leben nicht nur eine zulängliche, sondern auch eine überfliesige belonung der erlittenen verfolgung sei, wie denn ein heiliger apostel schreibet: Jch halte dafür, daß dieser zeit leiden nicht wert sei der herrlichkeit, die an uns sol offenbaret werden. Röm. 8. Aber warum wil man die gnade Gottes einschränken? Sol Gott an den heiligen nicht mehr thun, als sie von ihm verdienet haben? Es ist war, dieser einwurf hat einen grosen schein. Allein last uns sehen, ob er etwas wider unsern beweis ausrichte. Man wird ohne zweifel zugeben, daß Gott nicht allein ein gnädiger, sondern auch ein weiser Gott sei. Man wird

Es wird einem einwurf begegnet.

auch ohne bedenken eingestehen, daß er eben so wenig seine weisheit als seine gnade verlezen könne. Nun seze man den fal, daß Gott an einem seiner geschöpfe seine gnade durch ein gewisses mittel nicht nur zulänglich, sondern auch überfliesig bewiesen, er thäte aber dennoch ausser dem, umb seine gnade zu offenbaren, ein ausserordentliches wunder; würde dieses nicht heisen, die gnade zum nachtheil der weisheit offenbaren? Denn Gott thut ja hier in der that etwas, und zwar ein wunder, welches er nur in dem höchsten notfal thun kan, zu einer absicht, die er ohne dieses wunder volkommen erreichet hätte. Er brauchet also zu seinen absichten überfliesige und weitläuftige mittel, die der weisheit niemals anständig sein können. Und eben dieser fal findet hier stat. Man giebt zu, daß Gott an den bekennern seines namens seine gnade durch das evangelium nicht zulänglich sondern auch überfliesig offenbare. Man giebt zu, daß die glückseligkeit des tausendjärigen reichs den heiligen nicht ohne ein ausserordentliches wunder zufallen könne. Man behauptet aber doch zugleich, daß er dieses reich zum beweis seiner gnade aufrichten werde. Das heist: Die gnade zur verdunkelung der weisheit offenbaren.

§. 73.

Eine algemeine anmerkung wider das tausendjärige reich.

Es ist gewis, daß die weissagungen, sonderlich diejenigen, von denen man nicht weis, ob sie schon erfüllet worden, die dunkelsten stellen der heiligen schrift sind. Wenn man nun verbunden ist, dieselbe nach klärern und deutlichern stellen zu erklären, so hätte man vornehmlich auf die lehre Jesu von seinem reich sehen sollen. Aus diesem würden die freunde des tausendjärigen reichs gelernet haben, daß das reich Christi zweierlei sei, das reich der gnaden, und das reich der herrlichkeit. Nun aber gehöret das tausendjärige reich zu keinem von beiden. Denn es kan erstlich nicht das reich der herrlichkeit sein, weil sie es ausdrücklich von der freude des himmels unterscheiden. Es kan aber auch nicht das

reich

reich der gnaden sein. Denn dieses ist ein reich des kreuzes, da doch die heiligen in dem tausendjärigen reich ruhe, friede, und sicherheit haben sollen. Man höre nur, was der heiland seinen jüngern, und allen denen, die seinen namen bekennen, verkündiget hat! Ihr müsset gehasset werden von jederman, umb meines namens willen: Wer aber bis ans ende beharret, der wird selig. Matth. 10, 22. Ihr solt nicht wähnen, daß ich kommen bin friede zu senden auf erden. Ich bin nicht kommen friede zu senden, sondern das schwerdt. v. 34. Wer nicht sein kreuz auf sich nimt und folget mir nach, der ist mein nicht wert. v. 38. Diese und dergleichen stellen, die den christen lauter trübselige zeiten verkündigen, sind bekant gnug. Wo findet man aber eine einzige verheisung einer irdischen glückseligkeit, welche die heiligen noch einmal zu hoffen hätten? Solte nicht Christus, wenn dieselbe zukünftig wäre, daran gedacht haben, da er doch viele andere dinge geweissaget hat? Würde er seinen jüngern wol einen so mächtigen trost entzogen haben? Oder wie hätten die heiligen apostel diese glückseligkeit verschwiegen, da sie uns doch von den lezten zeiten so sorgfältig unterrichten? Ich bekenne, daß mich diese betrachtung sehr wenig hoffen liesse, wenn ich gleich die dunkeln weissagungen nicht erklären könte, auf die sich die freunde des tausendjärigen reichs berufen.

§. 74.

Wenn man mehrere gründe wider das tausendjärige reich wissen wil, so kan man die schriften unsrer gottesgelehrten nachlesen. Quenstedt hat sie gesamlet. (*) Ich wil sie in der kürze mittheilen. Dieses reich hat nicht nur in der schrift keinen grund, sondern widerspricht auch ausdrücklich demjenigen, was die schrift hin und wieder lehret. Denn man weis, Die gewönl. gründe wider dieses reich.

(*) Sehet s. Syst. Theol. Part. IV. cap. XX. Sect. II. Qv. 3. p. m. 1865. seqq.

1. Daß das reich Christi kein irdisches und weltliches, sondern ein geistliches und ewiges reich sei; Joh. 18, 36.

2. Daß die frommen in diesem leben lauter kreuz und trübsal haben sollen; Matth. 5, 4. 10. Ap. G. 14, 22. 2. Tim. 3, 12. Röm. 8, 17.

3. Daß der jüngste tag sehr nahe sei;

4. Daß die andre zukunft Christi mit dem jüngsten gericht unmittelbar verknüpfet wird;

5. Daß nur eine einzige auferstehung der todten sein sol;

6. Daß auf die andre zukunft Christi die verherrlichung der frommen und die verdamnis der gottlosen unmittelbar folgen werde;

7. Daß die gläubigen und ungläubigen zugleich auferstehen sollen;

8. Daß der son Gottes bei seiner andern zukunft keinen glauben finden werde;

9. Daß die welt werde vernichtet werden, wenn Christus zum andern mal erscheinet;

10. Daß der zustand der auferwreckten ganz anders werde beschaffen sein, als man ihn in dem tausendjärigen reich beschreibet.

§. 75.

Beschlus. Dieserwegen ist es sehr unbillig, daß man den gläubigen mit einer glückseligkeit schmeichelt, die ihnen niemals wiederfaren wird, und daß man meinungen unter die lehren des christentums sezet, die den träumen viel änlicher sind, als der warheit. Lasset uns mit der verheissenen seligkeit zufrieden sein, die kein ende nehmen wird, und auf den tag warten, da der son Gottes erscheinen wird, die lebendigen und die todten zu richten!

):o;( ):o;(

Ver-

Verzeichnis
der fürnehmsten sachen
welche
in dieser schrift enthalten sind.

Die erste zal mit einem comma zeiget die seite, die andere mit einem punkt den Sum an.

A.

Abrahams merkwürdiger lebenslauf, 1, 2. der bund Gottes mit ihm und seinen nachkommen ebend. und 8, 7. die bedingung dabei 2, 2. 12, 9.
Aechmalotarcha was es sei, 11, 9. n. f.
Alle 14, 11. 18, 15. a.
Algemein, was dadurch zu verstehen, 14, 11.
Algemeine jüdenbekehrung, siehe jüdenbekehrung.
Auferstehung, die erste, wie sie die chiliasten verstehen, 127, 62. wird widerlegt, 128, 63. was sie eigentl. sei, 129. ebend.
Auflagen und Abgaben macht Salomo den jüden viel, 7, 6.

B.

Bekäntnis eines gelehrten jüden von Jesu, 100, 51. b.
Bekehrung der jüden, ob sie geschehen würde, wenn sie auch glaubten. Jesus sei der der Meßias, 99, 51. b. ob jüden nicht durchs evangelium zu bekehren, 92, 51. a. ob auch nicht durch die neuere philo-

sophie, 96, 51. b. ob sie Gott durch ausserordentliche mittel bekehren werde, 101, 52. a. ob er sie dadurch bekehren könne, 103, 52. a. das ersonnene ausserordentl. mittel zur jüdenbekehrung, 105, 52. a. was zu einer bekehrung gehöre, 99, 51. b. die mittel darzu, 92, 50. die beschaffenheit der gnadenmittel Gottes bei der menschen bekehrung, 104, 52. a. ob eine algemeine heiden bekehrung zu hoffen, 109, 54. a. ob alle christen sich vorm jüngsten tage bekehren werden, ebend. was durch die algemeine bekehrung der jüden zu verstehen, 14, 11. sie wird von einigen behauptet, 15, 12. 16, 14. 17, 15. wird aber verworfen, 16, 13. sie ist ungegründet, 16, 14. ist auch ganz falsch, 91, 50. siehe widerlegung. die hindernisse der jüdenbekehrung, 93, 51. a. 100, 51. b.

Bis, was es bedeute, 90, 48.

Blinde und taube, was sie bei den propheten heissen, 34, 19.

Braut Gottes, wer dadurch zu verstehen, 43, 24.

Bund Gottes mit Abraham, 1, 2. bestätiget dem Isaac, 2, 3. und dem Jacob, 3, 4. mit den jüden sie zu vermehren und bis ans ende der welt zu erhalten, 8, 7. unter was vor bedingung, 2, 2. 12, 9.

Burnet, (Thom.) dessen gründe vor die algemeine jüdenbekehrung werden angefüret und beantwortet, 17, 15. 81, 45. bringt die weissagungen der schrift hiervon in drei ordnungen, 16, 14. sein beweis von der jüden rückkehr ins gelobte land, 21, 15. b. 80, 44. seine meinung von der endl. veränderung des erdbodens, 46, 27. seine meinung von tausendjärigen reiche, 113, 56.

C.

Calovs gründe wider die algemeine jüdenbekehrung, 111, 54. c.

Chiliasten, wie vielerlei gattungen. 112, 55.

Christus, ein siegreicher held über mächtige feinde, 44, 26.

Christen, werden durch die flucht nach Pella bei der zerstörung Jerusalems erhalten, 10, 8. ob sich alle christen vor dem jüngsten tage bekehren werden, 109, 54. a.

Creuzigung, Christi der jüden gröste sünde, 13, 10.

D

Drache, in meer, was dadurch zu verstehen, 33, 18.

E.

Evangelium, ob die jüden noch dadurch werden bekehret werden, 92, 51. a.

G. Gegen-

G.

Gegenwart Gottes, in tempel, ihr zeichen, 23, 16.
Geheimnis, ein solches wird der jüden bekehrung und unglaube genennet, 87, 48. was ein geheimnis könne genennet werden, ebendas. Past. Wagners meinung von geheimnis der jüdenbekehr. 88, 48.
Gnadenmittel, Gottes, bei der bekehrung eines menschen, ihre beschaffenheit, 104, 52. a.
Gnadenreich, Christi, dessen beschaffenheit, 147, 73.
Gog, wer dadurch zu verstehen, 54, 33. zwei der warscheinlichsten und besten meinungen, ebend.
Gojim, was das sind, 17, 15. a.

H.

Heiden, ob alle, oder nur viele noch werden bekehret werden, 18, 15. a. 109, 54. a. das lezte wird behauptet, 19, 15. a.
Heyn, (Past.) behauptet eine algemeine jüdenbekehrung, 17, 15. a. 28, 17. anm. u. ff. 64, 36. anm. 89, 48. anm. 106, 52. b.
sein beweis der jüden wiederkunft in Canaan, 29, 17. anm. wird widerlegt, ebend.
seine meinung von der bekehrung der jüden durch ordentl. mittel 96, 51. b. seine meinung von vorspiel des jüngsten tages, 107, 52. b.
seine widerlegung der schrifterklärung des Herrn Schuberts, 62, 36. anmerkung.
Hindernisse, der jüdenbekehr. 93, 51. a. 101, 51. b. es sind diese: Die vorurtheile, ebend. der mangel richtige vernunftschlüsse zu machen, ebend. das ansehen ihrer lehrer, ebend. die erziehung und umbgang mit andern, 94, 51. a. die augenscheinl. lebensgefar, 95, 51. a. verlust aller zeitl. vortheile, ebend.

J.

Jacobs merkwürdige lebens umbstände, 3, 4. Gott bestätigte ihm den mit Abraham gemachten bund, ebend.
Jerusalem, belagert, wie vielmal, 8, 7. zerstöret, ebend. und 10, 8. dieses wird ihnen vorhergesagt, ebend. warumb es zerstöret worden, 14, 10.
Jesus, ist ein priester zu Jerusalem gewesen, 100, 51. b. sol den Schem-Hamphorasch gestohlen und dadurch solche wunder gethan haben, 98, 51. b.

Johannes, ob er der andere Elias, 78, 44. die gründe derer, so es leugnen, 79, 44.

Isaac, mit ihm bestätigt Gott den mit Abraham gemachten bund, 2, 3.

Israeliter, ihre ausführung aus Egypten in Canaan, 4, 5. deren zustand bis auf die trennung Israels von Juda, 6, 6. bis auf das babilonische gefängnis, 7, 7. von der erlösung aus demselben bis auf die andere zerstörung Jerusalems, 9, 8.

Jüden, ihr ursprung, 1, 2. warumb sie 40. jar in der wüsten gewesen, 5, 5. wie lange sie ohne könig gewesen, 6, 6. wie lange sie ohne eigen land, republik und könig gewesen, 11, 9. ihr ieziger könig zu Babilon, ebend. ob sie jemals wieder ein eigen land, reich und könig erlangen werden, ebend. unter welcher bedingung sie es erlangen können, 12, 9. ob sie vor ihre und ihrer väter missethat jemals buße thun werden, ebend. ihre zerstreuung, 12, 9. die sünde, warumb sie zerstreuet worden, 13, 10. ob sie sich noch davon bekehren werden, 15, 11. ob sie durch die Gojim zu verstehen sind, 17, 15. a. ihre vorurtheile von Meßia und Jesu, 93, 51. a. 97, 51. b. ihr vornehmstes vorurtheil von Jesu, 99, 51. b. ihre lästerungen wider Jesum, 97, 51. b. eines gelehrten jüden bekäntnis von Jesu, 100, 51. b.

Jüdenbekehrung, (algemeine) was dadurch zu verstehen, 14, 11. wird von einigen behauptet, 15, 12. aber mit grösserm rechte verworfen, 15, 13. ist ganz ungegründet, 16, 14. richtigere erklärung der stellen, die sonderl. Burnet vor diese meinung beibringt, 17, 15. 81, 48. diese meinung ist auch ganz falsch, 91, 50. siehe **Widerlegung**. Die kirchenväter, die solche geglaubt, 83, 46. die lehrer unsrer kirche, die sie geglaubt, ebend. warumb Paulus der jüdenbekehrung und unglauben ein geheimnis nennet, 87, 48. Past. Wagners meinung hiervon, 88, 48. ob sie alle durchs evangelium bekehret werden, 92, 51. a. ob sie sich auch bekehren würden, wenn sie überzeuget würden und glaubten, Jesus sei der Meßias, 99, 51. b. die lehrer unsrer kirche, die dieser algemeinen jüdenbek. widersprechen, 88, 48.

Jüngster tag, was von dessen vorspiel zu halten, 107, 52. b.

Justinus, der Märtyrer behauptet das tausendjärige reich, 121, 60.

Iränäus, behauptet dasselbe auch, ebend.

L.

Lange, (Joach.) dessen gründe vor das tausendjärige reich, 127, 62. werden widerlegt, 128, 63.

Läste-

Lästerungen, der jüden wider Jesum, 97, 51. b.
Leben, ist dreierlei, 129, 63.
Lehrer, ob stärkere und kräftigere, oder auch, die grösere wunder thun werden, als ehemals geschehen, vorm ende der welt zu hoffen, 19, 15. a
Leviathan, was dadurch zu verstehen, 33, 18.

M.

Mangel, einer gründl. vernunftlehre bei den jüden macht ihre bekehrung unmöglich, 93, 51. a.
Mittel, zur bekehrung, welche und wie vielerlei sie sind, 92, 50.
ob Gott durch **ausserordentliche** mittel die jüden bekehren werde, 101, 52. a. ob er sie nicht dadurch bekehren könne, 103, 52. a. das ausserordentliche mittel selbst, so man ersonnen, 105, 52. a.
der **gnadenmittel** Gottes bei der bekehrung ihre beschaffenheit 104, 52. a.

N.

Name Gottes, unter dem Schem Hamphorasch, was er sei, 97, 51. b.

O.

Offenbarung, des Johannes, kan und mus nicht eigentlich sondern in verblümten verstande erkläret werden, 121, 61. u. ff.

P.

Papias, wer er gewesen, 120, 60. behauptet als ein schüler des apostels Johannes das tausendjärige reich, ebend.
Philosophie, die neuere, ob sie könne und werde die jüden von ihren vorurtheilen befreien, 96, 51. b. was diese weltweisheit vor vorurtheile besonders in absicht auf die christliche religian heben könne, ebend. sie ist geschickt naturalisten ihres irtums zu überführen und zur christl. religion zuzubereiten. ebend.
Propheten, wie ihre weissagungen zu erklären, 24, 16. 122, 61. warum deren hauptstellen nicht von der algemeinen jüdenbekehrung zu verstehen seyn, 80, 45.

R.

Reich, siehe **tausendjärich reich**.

Reich Christi, wie vielerlei, 146, 73. zu welchem das tausendjärige reich gehöre, ebend.
Reich der gnaden, dessen beschaffenheit, 147, 73.

S.

Schechinnah, was sie sei, 75, 42.
Schem Hamphorasch, was es sei, 97, 51. b.
Schriftsteller, ihre gründe wider das tausendjärige reich hat Quenstedt gesamlet, 147, 74.
Sünden, wider das gewissen, 99, 51. b.

T.

Taube und blinde was sie bei den propheten heissen, 34, 19.
Tausendjärig reich 112, 55. 148, 75. Burnets meinung davon, 113, 56. anderer, besonders Langens meinung hiervon, 115, 57. was es sei, 117, 58. der hauptgrund dieser meinung, 118, 59. anmerkungen wider dieselbe, 121, 61. beweis der gegner, 127, 62. widerlegung desselben, 128, 63.
die gründe wider das tausendjärige reich sind: es ist ungegründet, 121, 61. 135, 66. es widerspricht andern stellen der heil. schrift, 135, 67. 144, 70. es ist ganz falsch, 137, 67. es ist unvernünftig, 144, 71. es ist keine wirkung der göttl. gnade, 145, 72. es ist wider die göttl. weisheit, 146, 72. noch mehrere gründe von denen gewönlichsten darwider. 147, 74. die lehrer so darwider geschrieben hat Qvenstedt gesamlet, ebend.
die alten kirchenlehrer welche dasselbe behauptet und vertheidiget 120, 60.
zu welchem reiche Christi das tausendjärige gehöre, 146, 73.
Tausend jar, was dadurch zu verstehen, 135, 65. Augustinus und Calixtus meinung davon ebend.
Thiere, wilde, was bei den propheten dadurch zu verstehen, 26, 17.

V.

Vermehrung, der jüden verheissen, 1, 2. bestätiget, 2, 3. 3, 4. erfüllet, 4, 5.
Vernunftlehre, der mangel einer gründlichen bei den jüden macht ihre bekehrung unmöglich, 93, 51. a.
Verstockung, ob sie bei den ehemal. jüden zur zeit Christi grösser gewesen, als bei den jezigen neuern und künftigen, 102, 52. a.
Verwerfung, Christi und seiner lehre ist der jüden gröste sünde, 13, 10.
Vorsicht Gottes, bei fürung der jüden, 1, 1. 4, 5.

Vorspiel des jüngsten tages, 107, 52. b.
Vorurtheile, was vor welche die weltweisheit in absicht auf die christl. religion heben könne, 96, 51. b.
der jüden, von Meßia oder Jesu, 93, 51. a. 97, 51. b. diese machen, daß sie durchs evangelium von Christo nicht bekehret werden können, 93, 51. a. der jüden ihr vornehmstes vorurtheil von Jesu, 99, 51. b.

W.

Weissagungen, der endzweck derselben, 122, 61. in der schrift sind diese die dunkelsten stellen derselben, 146. 73.
Welt, die zukünftige, was sie bedeute, 47, 27.
Weltweisheit, siehe philosophie.
Werke, der hände Gottes, was dadurch angedeutet wird, 34, 19.
Widerlegung, der algemeinen jüdenbekehr. 16, 14. 111, 54. b. die gründe sind: sie ist nicht gegründet in der heil. schrift, 16, 14. 91, 48. sie ist ganz falsch, 91, 49. 111, 54. b. weil Gott ihnen die hierzu nötigen mittel nicht geben kan, 91, 50. 101, 51. b. weil er sie nicht durch ausserordentl. mittel bekehren wird, 101, 52. a. 108, 53. weil sich nicht alle heiden bekehren werden, 108, 54. a. weil diese bekehrung nicht zu Christi und der apostel zeiten geschehen, 110, 54. b.
Calovs gründe zur widerlegung der jüdenbek. 111, 54. c.
Wunderwerke, was sie vor wirkung haben, 102, 52. a. ob Gott jezo wunder thun könne, umb dadurch einen menschen zu bekehren, 103, 52. a. ob sie die menschen mit gewalt bekehren, 102, 52. a. ob durch solche die jüden dereinst bekehret werden, 101, 52. a.

Z.

Zeit, eine lange, und eine zeitlang, was vor ein unterscheid sei, 62, 36.
Zerstreuung, der jüden, 12, 9. die ursache derselben, 13, 10.
Zustand, der Israeliten, bis auf die trennung Israels von Juda, 6, 6. bis auf die Babilonische gefängnis, 7, 7. von der erlösung aus der Babilonischen gefängnis, bis auf die andere zerstörung Jerusalems, 9, 8.

Ver=

Verzeichnis
der schriftstellen die in dieser schrift erkläret worden.

Psalm 72, 24. 25. p. 10, 8.
Esaiä 2, 4. 5. 21, 15. a.
— 4, 4. 5. 23, 16.
— 11, 11 – 13. 25, 17.
— 27, 12. 13. 32, 18.
— 29, 22. 23. 33, 18.
— 32, 1. f. f. 35, 20.
— 34, 1. 2. 36, 21.
— 49, 14 – 16. 39, 22.
— 51, 3. 11. 21 – 23. 41, 23.
— 54, 1. 2. 7. 8. 10. 11. 42, 24.
— 60, 8. 43, 25.
— 63, 1 – 3. 44, 26.
— 65, 17 – 19. 46, 27.
Jer. 23, 5 – 8. 48, 28.
— 30, 7. 8. 50, 30.
Ezech. 37. ganz 51, 32.
— 38, 2. 3. 54, 33.
Dan. 12, 7 – 9. 57, 34.
Hos. 1, 7. 10. 11. 58, 35.
— 3, 4. 5. 61, 36. anm. 62, 36.
Amos 9, 11. 13 – 15. 66, 37.
Joel 3, 1. 3 – 5. 7. 20. f. 68, 38.
Micha 4, 1. 2. 71, 39.
— 7, 20. 70, 39.
Zeph. 3, 9. 14. 20. 72, 40.
Zach. 2, 10. 75, 42.
— 12, 8 – 10. 76, 43.
Malach. 4, 5. 6. 77, 44. 79, 44.
Matth. 13, 24 – 30. 137, 68.
— 20, 20 – 27. 135, 67.
— 27, 24. 25. 10, 8.
Joh. 1, 21. 79, 44.
Röm. 11, 25. 26. 82, 46. 84, 48.
1. Cor. 15, 51. 52. 139, 69.
1. Petr. 3, 4. 7. 10. 12. 13. 142, 70.
Off. Joh. 20, 1 – 15. 118, 59. 121, 61. 133, 64.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schubert, Johann Ernst,

Johan Ernst Schuberts ... Gedanken von der algemeinen Jüdenbekehrung und dem Tausendjärigen Reich

Jena ; Leipzig 1747

Bamberg, Staatsbibliothek -- .11 H 1#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11401681-6
VD18 12469122-001